

Friedrich Kluge  
Etymologisches Wörterbuch



Friedrich Kluge

# Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache

22. Auflage

unter Mithilfe von Max Bürgisser und Bernd Gregor  
völlig neu bearbeitet von

Elmar Seebold



Walter de Gruyter · Berlin · New York  
1989

- 1883 1. und 2. Auflage  
 1884 3., unveränderte Auflage  
 1889 4., verbesserte Auflage  
 1894 5., verbesserte Auflage  
 1899 6., verbesserte und vermehrte Auflage, davon zweiter Abdruck 1905  
 1910 7., verbesserte und vermehrte Auflage (seitdem mit Alfred Götze)  
 1915 8., verbesserte und vermehrte Auflage  
 1921 9., durchgesehene Auflage  
 1924 10., vermehrte und verbesserte Auflage  
 1934 11. Auflage, mit Unterstützung von Wolfgang Krause bearbeitet von Alfred Götze, unverändert bis 14. Auflage 1948  
 1951 15. Auflage, Friedrich Kluge/Alfred Götze, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache (unter Mithilfe von Hans Krahe besorgt von Alfred Schirmer)  
 1953 16. Auflage, unveränderter Nachdruck  
 1957 17. Auflage unter Mithilfe von Alfred Schirmer bearbeitet von Walther Mitzka  
 1960 18. Auflage bearbeitet von Walther Mitzka  
 1963 19. Auflage bearbeitet von Walther Mitzka  
 1967 20. Auflage bearbeitet von Walther Mitzka  
 1975 21., unveränderte Auflage

*CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek*

**Kluge, Friedrich:**

Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache / Friedrich Kluge. Unter Mithilfe von Max Bürgisser u. Bernd Gregor völlig neu bearb. von Elmar Seebold. — 22. Aufl. — Berlin ; New York : de Gruyter, 1989

ISBN 3-11-006800-1

NE: Seebold, Elmar [Bearb.]; HST

© Copyright 1989 by Walter de Gruyter & Co., D-1000 Berlin 30

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

Schutzumschlag: Rudolf Hübler  
 Satz und Druck: Arthur Collignon GmbH, Berlin  
 Buchbinderische Verarbeitung: Thomas Fuhrmann KG, Berlin

## Inhalt

Vorwort und Dank . . . . .	VII
Zur Einrichtung des Wörterbuchs . . . . .	XI
Lemma-Bestand . . . . .	XI
Aufbau der einzelnen Lemmata . . . . .	XII
Register und Auswertung . . . . .	XIII
Einführung in die Terminologie . . . . .	XIV
Abgrenzung . . . . .	XIV
Allgemeines, Urschöpfung . . . . .	XV
Wortbildung . . . . .	XVI
Syntaktische Fügungen . . . . .	XXI
Semantische Begriffsschöpfung . . . . .	XXI
Kurzwörter . . . . .	XXII
Entlehnungen . . . . .	XXII
Der Wortgebrauch . . . . .	XXIV
Grammatik . . . . .	XXVII
Lautstand . . . . .	XXIX
Zeitliche Verhältnisse . . . . .	XXXI
Register . . . . .	XXXIII
Transkription fremder Alphabete – Lautzeichen . . . .	XXXVII
Alphabetische Ordnung . . . . .	XXXVII
Transkription . . . . .	XXXVII
Allgemein verwendete diakritische Zeichen . . . . .	XXXVII
Besonderheiten in den Einzelsprachen . . . . .	XXXVII
Abkürzungen und allgemeine Literaturangaben . . . . .	XLI
Allgemeine Abkürzungen . . . . .	XLI
Abkürzungen der Sprachbezeichnungen . . . . .	XLI
Abkürzungen der Zeitschriften und Reihen . . . . .	XLIV
Abgekürzt zitierte Literatur – Wörterbücher und Nachschlage- werke . . . . .	LII
Wörterbuch . . . . .	1



## Vorwort

Am 14. und 15. September 1982 fand in Wolfenbüttel auf Einladung von Helmut Henne und Karl Stackmann ein Arbeitsgespräch über die Zukunft des *Etymologischen Wörterbuchs der deutschen Sprache* von Friedrich Kluge und des *Deutschen Wörterbuchs* von Hermann Paul statt. Beide Wörterbücher, die sich lange Zeit als unentbehrliche Grundlagenwerke der Germanistik und als anerkannte Nachschlagewerke der an der deutschen Sprache Interessierten bewährt hatten, waren ohne Bearbeiter, und die letzten Auflagen veralteten in bedenklichem Maße. Deshalb sollten im Einvernehmen mit den Verlegern der beiden Werke die Möglichkeiten einer möglichst raschen Neubearbeitung erörtert werden.

Für die Bearbeitung des KLUGE wurde ich vorgeschlagen; und da ich mich bereits ausführlich mit der Etymologie der deutschen Sprache, wie auch mit etymologischen Fragen allgemeiner Art befaßt hatte und nicht ungerne meine Überlegungen in einen größeren und systematischen Rahmen gestellt hätte, sagte ich zu.

Die Planung mit dem Verlag zielte auf zwei Projekte:

1. Eine Bearbeitung des KLUGE, die hier nun vorgelegt wird. Diese Bearbeitung ist insofern ein völlig neues Buch, als der Lemma-Bestand grundlegend systematisiert worden ist, und alle Artikel nach einem festen Schema aufgebaut und neu geschrieben sind. Alles nach dem neueren Stand der Forschung Fragwürdige ist ausgeschieden worden, im ganzen wird ein wesentlich stärker zurückhaltender Standpunkt eingenommen. Daß neuere Überlegungen auch dann, wenn sie stärker hypothetisch sind, dennoch berücksichtigt werden, ist in der Natur eines Buches begründet, das auch ein Forschungsinstrument sein soll.

Was die Neubearbeitung aber nicht bringen kann, ist eine Aufarbeitung jedes Artikels nach dem neuesten Forschungsstand, gegebenenfalls unter Einsatz eigener Forschungsarbeit, und wirklich vollständige oder Vollständigkeit anstrebende Literaturangaben, denn dafür hätten die zur Verfügung stehende Zeit und der zur Verfügung stehende Raum um ein Vielfaches überschritten werden müssen.

Die Neubearbeitung hat sich dem Zug der Weiterentwicklung der Technik angepaßt, indem sie von uns mit Hilfe der elektronischen Textverarbeitung geschrieben und korrigiert worden ist. Dies hat es hoffentlich ermöglicht, die Zahl der bei einem solchen Werk leicht in unangenehme Größenordnungen wachsenden Druckfehler einzuschränken und diese vielleicht sogar zu verhindern. Außerdem hat uns die moderne Technik ermöglicht, das Material des Wörterbuchs in einer Datenbank zu erfassen. Diese wird uns Wort- und Sachregister für das Wörterbuch liefern und eine historische Analyse des deutschen Wortschatzes (so weit er im KLUGE erfaßt ist) ermöglichen. Diese Teile sollen in einem Begleitband des KLUGE veröffentlicht werden.

Die Grundlage des Textes bildete die 21. Auflage des KLUGE. Besonders bei den Fremdwörtern haben wir den *Etymologie-Duden* und das *Deutsche Wörterbuch* von Weigand/Hirt verglichen. Ferner haben wir ziemlich systematisch herangezogen das *Deutsche Fremdwörterbuch* von Schulz/Basler, soweit vorhanden das *Deutsche etymologische Wörterbuch* von Hiersche (1986 ff.) und das *Etymologische Wörterbuch des Althochdeutschen* von Lloyd/Springer (1988 ff.), bei Bedarf das Grimmsche Wörterbuch (*DWB*), *Trübners Deutsches Wörterbuch* und das *Große Wörterbuch der deutschen Sprache* von DUDEN.

2. Nach der hier vorgelegten Neubearbeitung des KLUGE wird ein *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache* in Angriff genommen, das allen wissenschaftlichen Ansprüchen genügen soll und das nicht räumlich begrenzt sein wird. Der KLUGE soll als einbändiges Wörterbuch, das die Ergebnisse des größer angelegten Wörterbuchs in seinem Rahmen aufnimmt, beibehalten und fortgeführt werden.

Ich habe mich bei dieser Neubearbeitung auf Hilfe und Mitarbeit von verschiedenen Seiten verlassen können – worüber der nächste Abschnitt Rechenschaft geben wird. Das Ausmaß der Mitarbeit von Dr. Bernd Gregor (verantwortlich für die Fremdwörter und die EDV-Anlage) und Dr. Max Bürgisser (verantwortlich für Planung, Aufbau und Redaktion) läßt es dabei als angemessen erscheinen, sie als Mitarbeiter in den Titel aufzunehmen. Die Verantwortung für die gesamte Neubearbeitung liegt aber dennoch bei mir.

## Dank

Über den Anteil des Wolfenbütteler Kolloquiums und des Verlags de Gruyter ist im Vorwort das Wichtigste gesagt worden. Besonderen Dank verdienen dabei Herr Kollege Helmut Henne für seine wissenschaftliche Beratung und Herr Prof. Wenzel vom de Gruyter Verlag als verständnisvoller Verhandlungspartner und geduldiger Mahner.

Der Text selbst wurde von den Bearbeitern verfaßt und dann von studentischen Hilfskräften in den Computer eingegeben. Von diesen haben längere Zeit an dem Projekt mitgearbeitet: Ruth Fahrmaier, Cornelia Gindele, Beate Keeser, Olga Klenner, Elke Link, Bernhard Meisinger, Imke Menzel, Liu Yeong-Jiann. Bernhard Meisinger hat sich dabei zum unentbehrlichen EDV-Spezialisten entwickelt.

Die langwierige Kontrolle und Korrektur hat vor allem Petra Seifert MA getragen, sie war zusammen mit Dr. Max Bürgisser für die Redaktion des KLUGE verantwortlich. Die Verweise wurden von Karin Bausewein MA korrigiert. Außerdem arbeiteten Wolfgang Schindler MA (Markierungen) und Albrecht Rauch MA (Allgemeines) mit.

Als Berater für die Wiedergabe von Material fremder Sprachen haben uns dabei geholfen: Prof. Dr. Paul Kunitzsch für Arabisch, Persisch und Türkisch; dann Prof. Dr. Georg Bossong für Tupí und Guaraní, Prof. Dr. Martin Camaj für Albanisch, Wolfgang Hock MA für Armenisch, Jani Kuhnt-Saptodewo für Indonesisch (Malayisch), Dr. Konrad Meissner für neuere indische Sprachen, und Dr. Ilaria Weise-Furno für romanische Sprachen. Bei jiddischen und



rotwelschen Formen griffen wir auf die Magisterarbeit *Hebraismen im Deutschen* von Israela Klayman zurück. — Beratung in unzähligen Einzelfällen haben wir auch von zahlreichen Kollegen, Bekannten, Freunden und Studenten erhalten, die hier nur pauschal erwähnt werden können.

Die ersten kritischen Leser des Gesamtwerks waren — neben den Herausgebern — Prof. Dr. Heinrich Hettrich, München, jetzt Würzburg (vom Standpunkt des Indogermanischen aus); Hertha Seebold, Andechs (vom germanistischen Standpunkt aus) und Diplomphysiker Reg. Dir. i.R. E. A. Hampe, München (vom Standpunkt des ‚interessierten Laien‘ aus). Sie haben uns auf zahlreiche Druckfehler, Unrichtigkeiten, Stilmängel und anderes aufmerksam gemacht.

Der Verlag de Gruyter hat uns bei der Anschaffung einer Spezialbibliothek geholfen und hat die Anschaffung der EDV-Anlage finanziert. Die Förderung der Auswertung unseres Materials durch ein DFG-Projekt ist durch die damit verbundenen Kontrollen und Korrekturen auch dem Wörterbuch zugute gekommen. Auch die Ludwig-Maximilians-Universität München hat das Werk wohlwollend unterstützt.

Allen Genannten und den vielen Ungenannten gilt unser herzlicher Dank. Wenn die neue Auflage des KLUGE eine wesentliche Verbesserung geworden ist, dann haben sie daran einen nicht geringen Anteil. Die Verantwortung für das Ganze bleibt dessen ungeachtet bei mir.

München, im April 1989

Elmar Seebold



# Zur Einrichtung des Wörterbuchs

## Lemma-Bestand

Der KLUGE enthielt in seiner alten Fassung a) eine praktisch vollständige Erfassung des standardsprachlichen Erbwortschatzes, b) eine ganz unzulängliche (wenig umfangreiche und ganz unsystematische) Erfassung des standardsprachlichen Fremdwortschatzes, und c) eine ziemlich umfangreiche, wenn auch nicht systematische Erfassung des peripheren Wortschatzes, d. h. der archaischen, regionalen und fachsprachlichen Wörter. In der vorliegenden Bearbeitung wurde versucht, den Standard-Wortschatz möglichst systematisch zu erfassen – wir haben also den standardsprachlichen Erbwortschatz so weit nötig korrigiert und den standardsprachlichen Fremdwortschatz praktisch neu erarbeitet.

Der periphere Wortschatz ist beim heutigen Stand der deutschen Lexikographie nicht systematisch zu erfassen; da seine Berücksichtigung aber zu den Merkmalen des KLUGE gehört, die nicht aufgegeben werden sollten, haben wir den alten Bestand praktisch beibehalten und vorsichtig in Richtung auf eine systematischere Behandlung ergänzt, d. h. wir haben schlecht vertretene Bereiche erweitert und zu stark vertretene Bereiche (Seemannssprache, Studentensprache) reduziert. Alle Bestandteile des peripheren Wortschatzes wurden als solche markiert (d. h. als archaisch, regional, fachsprachlich oder umgangssprachlich). Bei der Kontrolle des Lemma-Bestandes sind wir vom Bestand des UNIVERSAL-DUDEN (DUDEN DEUTSCHES UNIVERSALWÖRTERBUCH, ed. G. Drosdowski, Mannheim 1983) ausgegangen, ohne aber diesen pauschal und in gleichem Umfang zu übernehmen.

Bei der Wolfenbütteler Tagung (s. Vorwort) wurde vereinbart, den KLUGE auf die Etymologie im Sinne der Untersuchung der Herkunft der Wörter zu beschränken, während der PAUL die Wortgeschichte stärker betonen sollte. Aus diesem Grund wurde auf die Behandlung durchsichtiger Wörter verzichtet, auch wenn sie geschichtlich durchaus behandelenswert gewesen wären. Im Prinzip sind also Wörter wie *Waschbecken* oder *Abendröte*, die jeder Sprecher als ‚Becken zum Waschen‘ und ‚Röte am Abend‘ erklären kann, nicht aufgenommen. Kleinere Inkonsistenzen sind in Kauf genommen worden, etwa wenn ein Wort zwar durchsichtig, aber schon alt ist (z.B. *Fliege* zu *fliegen*) oder wenn bei seiner Bildung Fremdeinflüsse zu vermerken sind (etwa *Dampfer*).

Diese Beschränkung hatte zugleich Folgen für die Aufnahme der Wortbildungselemente. An sich sollte die Etymologie von Präfixen und Suffixen in der historischen Wortbildungslehre behandelt werden und nicht in einem Wörterbuch. Wenn aber die Durchsichtigkeit zum Abgrenzungskriterium erhoben wird, dann sollten auch die Mittel bereit stehen, um diese Durchsichtigkeit feststellen zu können. Aus diesem Grund haben wir die wichtigsten Wortbildungselemente ebenfalls in das Wörterbuch aufgenommen, bzw. sie beibehalten.

Ausgeschlossen bzw. nicht aufgenommen wurden schließlich auch alle Namen und Namen-Elemente – nicht, weil wir sie für unwichtig oder uninteressant hielten, sondern weil ihre Behandlung so wichtig und so schwierig ist, daß sie nicht nebenher in einem Wörterbuch mit anderer Zielsetzung erbracht werden kann. (Zu einigen weiteren Bemerkungen über den Lemmabestand vgl. die ‚Einführung in die Terminologie‘ unter 1.1, 1.2 und 4.1).

## Aufbau der einzelnen Lemmata

1. Im Kopf des Lemmas stehen folgende Angaben: Die neuhochdeutsche Lexikonform; grammatische Angaben (Genus, starkes oder schwaches Verb usw.) und falls notwendig die Bedeutung, die Markierung der Sprachschicht (*archaisch, regional, fachsprachlich, umgangssprachlich*) und Angaben zur heutigen Verbreitung bei regional beschränkten Wörtern. Die Bedeutungsangaben sind nicht als Bedeutungsbeschreibungen gedacht, sondern als Identifizierungshilfen, etwa bei Homonymen oder bei seltenen Wörtern.

2. Angaben bei Erbwörtern aus älterer Zeit:

a) Die mittelhochdeutsche, althochdeutsche und altsächsische Form (Althochdeutsch und Altsächsisch gelten als regionale Ausprägungen derselben Sprache). Ist eine altsächsische Entsprechung nicht vorhanden, wohl aber eine mittelniederdeutsche oder mittelniederländische, so werden diese Formen aufgeführt.

b) Die germanische Grundform mit grammatischen Angaben und Bedeutung; dann die Formen der anderen germanischen Sprachen, in denen das Wort bezeugt ist. Ist das Wort nicht gemein-germanisch, so wird die erschlossene Form als westgermanisch oder vordeutsch bezeichnet (westgermanisch, wenn mindestens eine altenglische Entsprechung vorhanden ist; sonst vordeutsch. Die Zugehörigkeit friesischer Wörter muß von Fall zu Fall beurteilt werden). Aus Gründen der Systematik gilt ein Wort als germanisch, wenn es außer im Deutschen noch im Gotischen oder in einer nordischen Sprache bezeugt ist. An dieser Stelle werden nur die ältesten Stufen der germanischen Sprachen berücksichtigt (zu den jüngeren vgl. 5a).

c) Die indogermanische Grundform mit grammatischen Angaben und Bedeutung. Falls ein Wort nicht gemein-indogermanisch ist, wird es als west-europäisch (germanisch + keltisch oder italisch), ost-europäisch (germanisch + baltisch oder slavisch), west/ost-europäisch (germanisch + mindestens eine Sprache aus beiden zuvor genannten Gruppen) oder europäisch (germanisch + griechisch oder armenisch oder albanisch und gegebenenfalls weitere europäische Sprachen) bezeichnet oder bleibt unbezeichnet. Aus systematischen Gründen gilt als indogermanisch eine Gleichung, die germanische und arische oder hethitische oder tocharische Formen umfaßt. Untypische oder sonstwie besondere Beleglagen können als *voreinzelsprachlich* bezeichnet werden. Die genannten Bezeichnungen sind lediglich Beschreibungen der mit ihnen definierten Verbreitung und schließen keinerlei sprachgeschichtliche oder andere Annahmen in sich.

Wenn das Belegmaterial reich genug ist, wird lediglich Hethitisch, Altindisch, Tocharisch, Griechisch, Lateinisch, Altirisch (gegebenenfalls modernes Kymrisch), Litauisch und Altkirchenslavisch aufgeführt. Andere Sprachen nur, wenn

sie besondere Aufschlüsse bieten oder das Material der regelmäßig geführten Sprachen versagt.

d) Läßt sich das Wort als Ableitung zu einem Grundwort (oder als Zusammensetzung) erklären, wird der semantische Bildungstyp und die Grundlage genannt (z. B. *Faktivum* zu *ig.* . . .), außerdem wird normalerweise das Benennungsmotiv erläutert. Kann kein Grundwort festgestellt werden, wird *Herkunft dunkel* (o. ä.) vermerkt; entsprechend *Benennungsmotiv dunkel*.

e) Es können weitere Bemerkungen zu Lautstand, Morphologie, Semantik, Beleglage oder Wortgeschichte folgen, falls dies als notwendig erscheint.

3. Angaben zu Bestandteilen des Erbwortschatzes aus jüngerer Zeit:

- a) Zeit und Typ der Bildung, Grundwort.
- b) Benennungsmotiv und Besonderheiten.

4. Angaben zu Entlehnungen:

- a) Zeit der Entlehnung, Herkunftssprache und gegebenenfalls vermittelnde Sprache.
- b) Kurze etymologische Erklärung des Wortes in der Herkunftssprache.
- c) Verweis auf zugehörige Entlehnungen.

5. Verweisteil:

- a) Entsprechungen in den modernen germanischen Sprachen, und zwar Neu-Niederländisch, Neu-Englisch, Neu-Schwedisch und Neu-Isländisch.
- b) Mit *vgl.* wird auf semantisch oder sachlich zugehörige Einträge verwiesen; mit *s.* auf etymologisch zugehörige. Ein (+) weist darauf hin, daß unter dem betreffenden Lemma weitere Verweise zu finden sind.
- c) Literaturhinweise. Alle Literaturhinweise wurden geprüft, doch konnten Neueinträge nur in beschränktem Umfang vorgenommen werden. Wir hoffen aber, die wichtigsten Angaben der modernen Forschungsliteratur erfaßt zu haben.

## Register und Auswertung

Ein Begleitband mit vollständigen Registern und einer Auswertung der Angaben des Wörterbuchs (systematische Gliederung nach Entstehungszeit, Sachregister usw.) ist in Vorbereitung und wird unter dem Titel

Elmar Seebold: Register und Auswertung zur 22. Auflage des Etymologischen Wörterbuchs von Friedrich Kluge

erscheinen.

## Einführung in die Terminologie\*

0. Dieses Wörterbuch ist für alle diejenigen geschrieben, die wissen wollen, woher die Wörter der deutschen Sprache kommen – deshalb haben die Verfasser nach Kräften versucht, sich allgemeinverständlich auszudrücken. Zugleich soll dieses Wörterbuch aber auch wissenschaftlichen Ansprüchen genügen – weshalb ein gewisses Maß an Fachterminologie unvermeidlich ist. Für diejenigen, die mit dieser Fachterminologie Mühe haben, ist der folgende Abriß geschrieben; die einzelnen Fachwörter (Termini) sind über das Register leicht zu finden.

### Abgrenzung

1.1 In diesem Wörterbuch geht es um Wörter, und Wörter müssen abgegrenzt werden von **Namen**. Namen sind zunächst Bezeichnungen von Individuen (seien es Personen oder Örtlichkeiten) – in diesem Fall sprechen wir von Personennamen, Ortsnamen, Flußnamen usw., allgemein von **Eigennamen** (als Fachwort für *Eigenname* wird zum Teil auch **Nomen proprium** oder einfach **Proprium** gesagt). Namen werden in diesem Wörterbuch nicht behandelt, es sei denn, sie hätten nachträglich die Bedeutung eines ‚normalen‘ Wortes (das eine Klasse von Gegenständen bezeichnet) erlangt – diese ‚normalen‘ Wörter (oder genauer: Substantive) nennt man im Gegensatz zu den Namen **Appellativa** (Singular: *-um*, manchmal sagt man auch ausführlicher **Nomen appellativum**). Ein Übergang von einem Namen zu einem Appellativum findet sich z. B. bei *Zeppelin* oder *Dietrich* (die Sie deshalb im Wörterbuch auch erklärt finden). Im weiteren Sinn spricht man auch von Namen, wenn gar nicht Individuen gemeint sind, sondern bestimmte einheitliche Typen, so z. B. bei Markennamen oder Tier- und Pflanzennamen. Auch Markennamen werden hier nicht geführt (sofern sie nicht aus irgendeinem Grund in die Gemeinsprache übergegangen sind, wie z. B. *Fön*), dagegen gelten die normalen Tier- und Pflanzennamen (nicht die spezielle zoologische und botanische Terminologie) als Wörter der Sprache – sie sind deshalb aufgenommen.

1.2 Eine Abgrenzung ist auch notwendig gegenüber den sogenannten **Fremdbegriffen**, das sind Wörter fremder Sprachen, die Gegenstände und Einrichtungen bezeichnen, die es bei uns nicht gibt, die viele Sprecher aber aus Reiseberichten und ähnlichem kennen (etwa *Samowar*, *Iglu*, *Squaw*, *Kimono* usw.). Sie müssen

---

\* Ausführlichere Erklärungen, zusammen mit erläuternden Beispielen, finden Sie in dem Buch Elmar Seebold: *Etymologie. Eine Einführung am Beispiel der deutschen Sprache*. München 1981. Als terminologisches Lexikon ist zu empfehlen Hadumod Bußmann: *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart 1983 (Neu-Auflage in Vorbereitung).

teilweise als Bestandteil der deutschen Sprache angesehen werden, besonders wenn sie in Vergleichen verwendet (wie etwa *Bumerang*) oder auf einheimische Einrichtungen übertragen werden (wie etwa *Bazar*); auch die Verwendung in der Mode (*Kimono*, *Mokassin*) führt häufig zu einem so hohen Bekanntheitsgrad, daß eine Erklärung erwünscht ist. Aber der größte Teil dieser Fremdbegriffe gehört allenfalls in den Sonderwortschatz bestimmter Fachleute oder Kenner der betreffenden Länder und wird deshalb hier nicht behandelt; daß man über Grenzfälle verschiedener Meinung sein kann, ist unvermeidlich.

1.3 Von den so abgegrenzten Wörtern suchen wir die **Etymologie**, d. h. ihre **Herkunft** (ihre Entstehung) und ihre darauf folgende Geschichte, so weit sie für das Verständnis wichtig ist. Man sagt gelegentlich auch, daß man das **Etymon** eines Wortes sucht — das ist eigentlich mehrdeutig: Es kann einerseits heißen ‚die Herkunft‘ oder ‚die Erklärung der Herkunft‘, andererseits konkret: das Wort, von dem das gesuchte Wort abgeleitet ist (das Grundwort, s. 3.5).

## Allgemeines, Urschöpfung

2.1 Schauen wir uns nun an, wie Wörter entstehen können (was die **Herkunft** der Wörter ist). Man könnte sich vielleicht denken, es sei der einfachste Fall, für etwas Neues auch eine neue Lautfolge zu ‚erfinden‘ — das wäre die sogenannte **Urschöpfung**, die aber in Wirklichkeit (wenigstens in unseren Kultursprachen) sehr selten ist. Am nächsten kommt ihr noch die **Lautmalerei** oder **Onomatopöie** (mit dem Adjektiv **onomatopoetisch**), das ist der Versuch, das Gemeinte mit lautlichen Mitteln nachzuahmen. Speziell unterscheidet man dabei drei Fälle: die **Lautnachahmung**, bei der ein Geräusch (ein Tierlaut, das Begleitgeräusch eines Vorgangs u.ä.) mit sprachlichen Mitteln nachgeahmt wird — der Tierlaut etwa, um das Tier zu bezeichnen (*Kuckuck*), das Begleitgeräusch, um den Vorgang zu bezeichnen (*plumpsen*).

2.2 Dann die **Lautgebärde**, bei der die Sprechwerkzeuge entweder Begleitgeräusche zu dem Gemeinten hervorbringen oder mit der Lauthervorbringung das Gemeinte nachahmen. Für das erste kann man auf die vielen Wörter für ‚Mutter‘ verweisen, die aus einfachen Folgen von Nasalen und Vokalen bestehen (*Mama* u. ä.) — sie sind eigentlich Begleitgeräusche zum Saugen der Kleinkinder an der Mutterbrust; dann übertragen auf die Mutter selbst. Als Beispiel für das andere etwa *bibbern* für ‚zittern‘, das mit seiner raschen Aufeinanderfolge der beiden *b* und dem ‚Zitterlaut‘ *r* das Gemeinte (nämlich das Zittern) nachahmt. Und schließlich das **Lautbild**, bei dem ein nicht-lautlicher Sinnesindruck mit lautlichen Mitteln wiedergegeben wird.

2.3 Dabei bedient man sich des Mittels der **Lautbedeutsamkeit** (man benutzt etwa den Gegensatz zwischen hellen und dunklen Vokalen, also *i/e* gegenüber *u/a*, um den Gegensatz zwischen hell und dunkel, zwischen hoch und tief, zwischen klein und groß, schnell und langsam usw. auszudrücken). So empfinden wir, daß der durch das Auge empfangene Sinnes-Eindruck *Blitz* durch das Wort *Blitz* ‚gut‘ oder ‚angemessen‘ oder gar ‚richtig‘ zum Ausdruck gebracht wird: der helle und schnelle Eindruck wird durch das kurze *i* angemessen wiedergegeben. In gewissem Umfang treten im Rahmen der Lautbedeutsamkeit

Formungen und Lautungen auf, die sonst unüblich sind, oder die der Lautentwicklung nicht entsprechen. So etwa **emphatische** oder **expressive** Lautungen (Dehnungen, Verdoppelungen von Konsonanten, Verschiebungen der Artikulationsart usw.); Verdoppelungen von Silben (die sogenannte **Reduplikation**, die in früheren Sprachen auch in der Formenbildung der Verben eine Rolle gespielt hat, später aber nur noch lautbedeutsam ist); dann gibt es eigene Suffixe für entsprechende Wörter, im Deutschen etwa *-zen* für Verben, die Ausdruckslaute bezeichnen (*ächzen, seufzen* usw.) und anderes.

## Wortbildung

3.1 Wesentlich häufiger als die Urschöpfung ist das Verfahren der **Wortbildung**, bei dem eine neue Bezeichnung mit Hilfe bereits vorhandener Wörter gebildet wird – entweder durch **Zusammensetzung (Komposition)** verschiedener Wörter (*Haus + Tür* wird zu *Haustür*) oder durch die **Ableitung (Derivation)** mit Hilfe zusätzlicher Elemente (**Affixe**): Diese sind meist **Suffixe** (die am Schluß eines Wortes angehängt werden): *Fabel + -haft* wird zu *fabelhaft*, das wäre die **Suffigierung**; oder durch **Präfixe** (die vorangestellt werden: *tauschen + ver-* wird zu *vertauschen*), das wäre die **Präfigierung** (die häufig als besonderer Bildungstyp von der Ableitung getrennt wird). In frühen Sprachstufen gab es auch noch Elemente, die in das Wortinnere eingeschoben wurden, die **Infixe** im Rahmen der **Infigierung**. Ein Infix (**Nasalinfix**) ist z. B. das **Nasalpräsens** der frühen Sprachperioden: Das Präsens einer Verbalwurzel konnte dadurch markiert werden, daß ein nasalhaltiges Element entweder suffigiert oder infigiert wurde. Als allgemeiner Ausdruck für Wortbildungsvorgänge und ihre Ergebnisse wird hier **Weiterbildung** benützt.

3.2 Bei der Komposition kann es vorkommen, daß zwischen den beiden Teilen ein besonderes Element, das **Fugenelement**, eingeschoben wird (z. B. *Wald -es- Lust*). Diese Elemente sehen aus wie Kasus- oder Numerussuffixe des ersten Bestandteils, sind aber ihrer Funktion und Herkunft nach anders zu erklären. In alten Sprachzuständen konnte auch an den Schluß eines Kompositums ein besonderes Suffix treten, das gewissermaßen die Komposition (oder einen besonderen Typ von Komposition) markierte. Solche Elemente nennt man **Kompositionssuffixe**.

3.3 Bei der Ableitung kann es vorkommen, daß ein Wort einfach in eine andere Wortart überführt wird (was man an der Flexion und am syntaktischen Gebrauch sieht), ohne daß ein besonderes Suffix auftritt. In diesem Fall spricht man von **Nullableitung** (*Arbeit – arbeiten*). Andere Komplikationen entstehen daraus, daß bestimmte zweite Bestandteile von Zusammensetzungen so häufig werden, daß sich ihre Bedeutung abschwächt und sie gewissermaßen zu Suffixen werden (etwa *-mann, -zeug, -mäßig* usw.). In solchen Fällen spricht man von einem **Halbsuffix** oder auch **Suffixoid**. Entsprechend geht es bei der Entwicklung von präfix-artigen Elementen aus ersten Bestandteilen von Zusammensetzungen: Sie sind gegebenenfalls **Halbpräfixe** oder **Präfixoide** (z. B. *erz-, ur-*). Eine Besonderheit ist auch der Vorgang, bei dem gleichzeitig präfigiert und abgeleitet wird, die sogenannte **Präfixableitung**, z. B. wenn zu *Ziffer* das Verb



*entziffern* gebildet wird (es gibt weder *\*ziffern* noch *\*Entziffer*, so daß beide Bildungsvorgänge zugleich erfolgt sein müssen).

3.4 Ein weiterer Sonderfall liegt vor, wenn zu einem Wort eine ‚Ableitung‘ gebildet wird, die aussieht, wie wenn der Bildungsvorgang umgekehrt verlaufen wäre (die sogenannte **Rückbildung**): So sieht das Wort *Bettler* aus, wie wenn es von *betteln* abgeleitet wäre (ein Bettler ist jemand, der bittelt). In Wirklichkeit ist das Wort *Bettler* älter, und wie in anderen Sprachen ist das Wort für ‚betteln‘ davon abhängig (l. *mendicus* ‚Bettler‘ — *mendicare* ‚betteln‘); aber da *Bettler* aussah wie eine Täterbezeichnung zu einem Verb, hat man für die Tätigkeit des Bettlers dieses vermeintlich zugrundeliegende Verb auch gebildet. In diesen Bereich gehören vor allem auch die sogenannten **Nomina postverbalia** oder einfacher **Postverbalia**; das sind Substantive, die von einem Verb abgeleitet sind, aber formal aussehen, als seien sie dessen Grundwort (*Wank* ist von *wanken* abgeleitet, äußerlich gesehen könnte es umgekehrt sein). Dieser Fachausdruck ist aber alt und entspricht der modernen Erfassung solcher Erscheinungen eigentlich nicht mehr in vollem Umfang.

3.5 Damit ist der Vorgang der Bildung beschrieben, aber wenn wir uns für die Herkunft interessieren, gehen wir ja den umgekehrten Weg: Wir haben das Wort bereits und analysieren es nun, indem wir die Affixe ablösen (oder die Komposition trennen), um damit zu dem **Grundwort** zu gelangen (wenn man mangels genauer Kenntnis weniger genau sein will, sagt man auch **Grundlage**; bei der Komposition oder Präfigierung nennt man das einfache Grundwort **Simplex**). Es kann sein, daß man auch das Grundwort weiter analysieren kann, und dessen Grundwort wieder — aber irgendwann einmal hört das auf, und man kommt zu **Grundlagen**, die nicht mehr analysierbar sind. Diese Grundlagen nennt man traditionellerweise **Wurzeln**. In der Sprachfamilie, zu der das Deutsche gehört, sind solche Wurzeln in den meisten Fällen **Verbalwurzeln**, d. h. das Wort, das diese Wurzel vertritt, ist ein Verb. In der frühen Zeit wurden dabei auch die einzelnen Stämme des Verbs (ein Präsens-Stamm, ein Perfekt-Stamm und anderes) durch besondere Bildungsvorgänge aus der Wurzel gewonnen: Entweder durch Suffixe oder Infixe (z. B. bei den Nasalpräsentien) oder durch bloßen Vokalwechsel (Ablaut) bei den sogenannten **Wurzelpräsentien**.

3.6 Nominale Bildungen, die unmittelbar aus der Wurzel gewonnen wurden (wenn sie auch semantisch von der Bedeutung des Verbs abhängig waren), nennt man **primäre** Bildungen (sie haben in der Regel ein Suffix, es gibt aber auch **Wurzelnomina**, bei denen kein Suffix vorhanden ist); werden sie aus einem bereits gebildeten Wort abgeleitet, sind es **sekundäre** Bildungen. Ganz am Schluß des Wortes kommen dann die Personal- und Kasus-Endungen; ihre Form (und auch ihre Auswahl) ist häufig davon abhängig, mit welchem Laut das vor ihnen stehende Element (die Wurzel oder das Suffix) aufhört. Danach unterscheidet man **konsonantische** und **vokalische Stämme** (s. 3.7); die konsonantischen können Wurzelnomina oder Wurzelverben sein, oder ein mit einem Konsonanten endendes Suffix aufweisen (z. B. *n-Stämme*, *r/n-Stämme* und anderes); vokalische Stämme (die insgesamt viel häufiger sind) haben in der Regel ein Suffix, das auf einen Vokal endet; es können aber auch Wurzelverben (oder selten Wurzelnomina) auf Langvokal sein, die sogenannten **Verba pura** (Singular: **Verbum purum**).

3.7 Die gleichen Bildungsverfahren sind dabei in der Wortbildung wie auch in der **Stamm**bildung zu beobachten (d. h. bei der Bildung von **Stämmen**, die wir der Flexion zurechnen, z. B. dem Perfektstamm beim Verb usw.). Bestimmte Bildungstypen und bestimmte Affixe spielen in der frühen Wort- und Stammbildung eine große Rolle; man spricht dann etwa von *ti*-Abstrakta (und dem *ti*-Suffix), den *r/n*-Stämmen, den *s*-Stämmen, den Nasalpräsentien, den Wurzelnomina usw. Besonders häufig und besonders wichtig ist (beim Nomen und beim Verbum) eine Bildungsweise, bei der ablautendes *e/o* vor der Endung steht, der sogenannte **Themavokal**. Solche Bildungen nennt man **thematisch**; eine sekundäre Überführung andersartiger Bildungen in thematische wird **Thematisierung** genannt. Zum vollen Verständnis von Argumenten mit solchen Ausdrücken ist natürlich nötig, daß man die betreffenden Bildungsverfahren und ihre Besonderheiten auch wirklich kennt. Das ist nun allerdings dem Fachmann und dem Spezialstudium vorbehalten, so daß der Nicht-Fachmann sich mit einem entsprechend eingeschränkten Verständnis begnügen muß.

3.8 Über die ursprüngliche Form der Wurzeln und ihre Erweiterungen gibt es mehrere Theorien — was bedeutet, daß man darüber in Wirklichkeit nicht so genau Bescheid weiß. Wichtig ist, daß normalerweise eine Wurzel im Bereich unserer Sprache und ihrer Vorformen einsilbig ist (meist in der Form Konsonant + Vokal + Konsonant); es kommt aber auch vor, daß an den letzten Konsonanten noch ein Vokal gefügt wird (häufig ein *a*, über dessen Lautwert keine Einigkeit besteht). In solchen Fällen spricht man von **zweisilbigen Wurzeln/ Basen/ Grundlagen**. An die Wurzel können **Erweiterungen** verschiedener Form treten; entweder einfache Konsonanten, oder Vokal + Konsonant (oder Diphthong) — letzteres setzt eine Schwundstufe der Wurzel voraus (zu dieser s. u.). Das charakteristische Element der Erweiterung ist in der Regel der in ihr enthaltene Konsonant oder Halbvokal, danach spricht man von **Dentalerweiterungen** und entsprechend.

3.9 Zurück zur Wortbildung: Ein Wort kann aus einem Substantiv oder Adjektiv gebildet sein — dann nennen wir es **denominal**; oder aus einem Verb — dann nennen wir es **deverbal**; ein Adjektiv, das aus einem Verb gebildet und semantisch eng mit ihm verbunden ist (vielleicht sogar — wie die Partizipien — zu seinem Formenbestand gehört), nennen wir ein **Verbaladjektiv** (*gerissen* etwa wäre ein Verbaladjektiv zu *reißen*), ein Substantiv in dieser Stellung nennen wir ein **Verbalsubstantiv**. Zu den Verbaladjektiven gehören vor allem die **Partizipien** und die **Adjektive der Möglichkeit** (z. B. *abwaschbar* zu *abwaschen*); zu den Verbalsubstantiven der **Infinitiv** und das sogenannte **Verbalabstraktum**, d. h. ein Substantiv, das aus einem Verb gebildet ist und das gleiche bedeutet — nur wird es eben als Substantiv gebraucht (etwa *Verallgemeinerung* zu *verallgemeinern*, *Stich* zu *stechen*). Entsprechend ist es mit dem **Adjektivabstraktum** (*Reinheit* zu *rein*, *Röte* zu *rot*). Wird ein alleinstehendes Adjektiv oder ein Infinitiv mit dem Artikel versehen und damit wie ein Substantiv gebraucht, so ist es **substantiviert** und wir sprechen von einer **Substantivierung**.

3.10 Einige Ableitungstypen weisen typische Funktionen auf, die mit bestimmten traditionellen Ausdrücken bezeichnet werden. So kann von fast jedem Substantiv ein **Diminutiv** (also eine **Verkleinerungsform** — man findet auch **Deminutiv**) gebildet werden, wie etwa *Häuschen* zu *Haus*. Mit ihm verwandt

sind die **Kosewörter** oder **Hypokoristika**, die allerdings meist für Namen gelten und deshalb hier weniger einschlägig sind. Das Gegenteil dazu, das **Augmentativum** (die ‚Vergrößerungsform‘) kommt im Deutschen bei Suffixen nicht vor. In den gleichen Bereich gehört schließlich das **Kollektivum**, die als Einheit gesehene Mehrheit (so ist *Gebirge* ein Kollektivum zu *Berg*: bei ihm handelt es sich eigentlich um eine Mehrheit von Bergen, die aber als Einheit gesehen wird, eben als ‚Gebirge‘). Wird von der Bezeichnung eines männlichen Wesens (oder einer geschlechtsneutralen Bezeichnung) ein besonderes Femininum gebildet (z. B. *Hündin* zu *Hund*), so nennt man dieses Wort **moviert**, die Bildungsweise **Motion** (auch **Movierung**). **Soziativbildungen** nennt man solche, die Personen bezeichnen, die etwas gemeinsam tun oder haben, z. B. *Geselle*, ursprünglich derjenige mit dem man den *Saal* gemeinsam hat.

3.11 Andere Substantiv-Typen sind vorwiegend von Verben abgeleitet; so die **Nomina actionis**, die eine Handlung, vorwiegend in ihrem Verlauf bezeichnen (*Verzeihung* zu *verzeihen*), gegenüber den **Nomina acti** (oder **Nomina rei acti**), die stärker das Resultat einer Handlung betonen (*Pflanzung* zu *pflanzen*). Die **Nomina instrumentalia** oder **Instrumentalbildungen** bezeichnen das Werkzeug zu einer Handlung (*Bohrer* zu *bohren*); die **Nomina agentis** bezeichnen den Täter — heute meist zu Verben (*Fahrer* zu *fahren*), früher häufig auch zu Substantiven (*Sänger* zu *Sang*). **Nomina qualitatis** sind **Eigenschaftsbezeichnungen** zu Adjektiven (*Größe* zu *groß*). Bei den Adjektiven sind noch besonders die **Materialadjektive** zu erwähnen, die den Stoff angeben, aus dem etwas gemacht ist (*hölzern* zu *Holz*). Auch die **Zugehörigkeitsbildungen** sind meist Adjektive, können aber auch Substantive sein; sie drücken eine Zugehörigkeit zum Grundwort aus, etwa *ärztlich* in *ärztliche Kunst* oder *ärztliche Praxis* (‚zum Arzt gehörig‘). **Kontrastbildungen** sind solche den Pronomen nahestehende Adjektive, die einen klaren Gegensatz zu einem anderen Begriff ausdrücken (*rechts* zu *links*, *oben* zu *unten* usw.). Für die Wortbildung sind sie deshalb wichtig, weil bestimmte Suffixe nur in solchen Kontrastwörtern vorkommen.

3.12 Bei den Verben haben wir zunächst die **Kausative**, die ausdrücken, daß eine Handlung veranlaßt oder bewirkt wird (*tränken* zu *trinken* als ‚trinken machen‘); dann die **Iterative**, die eine Wiederholung anzeigen (*sticheln* zu *stechen*), entsprechend die **Frequentative** (die eigentlich die häufige Wiederholung ausdrücken, aber meist gleichbedeutend mit *Iterativ* gebraucht werden); die **Intensive** zum Ausdruck einer verstärkten Handlung (*zucken* zu *ziehen*), die **Durative** für einen fortlaufenden Vorgang (besonders aus Adjektiven, z. B. *faulen* zu *faul*); die **Inchoative** (auch **Incohative**) für eine beginnende Handlung (*erröten* zu *rot*); bei Ableitungen aus Adjektiven außerdem die **Faktitive** (die angeben, wozu etwas gemacht wird, wie *wärmen* ‚warm machen‘) und schließlich solche, die die syntaktische Konstruktion betreffen — vor allem **Transitive**, die mit dem Akkusativ konstruiert werden und **Intransitive**, bei denen das nicht der Fall ist (streng genommen solche, die keinen Kasus regieren). So wird etwa aus *antworten* durch die Präfigierung mit *be-* das Transitivum *beantworten*. Diesen Vorgang nennt man **Transitivierung**.

3.13 Bei den Zusammensetzungen (*Komposita*, Singular *-um*) ist die Hauptgruppe die der **Determinativ-Komposita**. Das sind solche, bei denen die Zusammensetzung eine speziellere Form von dem bedeutet, was im Hinterglied ge-

nannt ist (eine *Haustür* ist eine speziellere Form von einer *Tür*). Eine heute seltenere Gruppe sind die **Possessiv-Komposita** oder, wie man mit einem Ausdruck der indischen Grammatik häufig sagt, die **Bahuvrihis**. Das sind Komposita, die etwas bezeichnen, das weder im Hinterglied noch im Vorderglied benannt ist, sondern das besitzt, was in diesen Gliedern genannt ist. So ist ein *Dickkopf* ja nicht ein dicker Kopf, sondern jemand, der einen dicken Kopf (im übertragenen Sinn) besitzt, oder ein *Rotkäppchen* ist nicht ein rotes Käppchen, sondern ein Mädchen, das ein rotes Käppchen besitzt usw. Solche Bildungen, bei denen das Gemeinte außerhalb des durch die Glieder Angegebenen liegt, nennt man auch **exozentrisch** – es sind meist Komposita, aber auch anderes. Der weniger häufig gebrauchte Gegenbegriff wäre **endozentrisch** zur Bezeichnung von Bildungen, bei denen ein Grundwort (**Determinatum**) näher bestimmt wird durch ein anderes Wort oder ein Affix (**Determinans**). Sehr selten sind im Deutschen die **Kopulativkomposita**, die etwas bezeichnen, das die Summe der beiden Glieder darstellt (etwa *Strumpfhose*). Eine besondere Form der Komposita sind schließlich die **Verdeutlichungen**, oder, wie man mit einem Beispielwort auch sagt, die **Lindwurm-Komposita**. Das sind Wörter, die veraltet sind oder gleichlautende Wörter anderer Bedeutung neben sich haben, und nun verdeutlicht werden, indem man sie zu einem Kompositum umbaut, in dessen Hinterglied ein Allgemeinbegriff steht. So sagte man statt *Maultier* früher einfach *Maul* – aber dies war gegebenenfalls mißverständlich wegen des gleichlautenden *Maul* ‚Mund‘, und so wurde ein Kompositum daraus gemacht mit dem Allgemeinbegriff *Tier* im Hinterglied.

3.14 So weit die Wortbildung, wie sie sich auch heute noch vor unseren Augen abspielt. Wenn man sich aber mit den Bildungsweisen älterer Sprachzustände befaßt, findet man auch Bildungsmittel vor, die wir heute nicht mehr haben, und die wir teilweise nicht mehr verstehen. So haben die frühen Bildungen häufig Vokalwechsel, auf deren wichtigsten Fall, den Ablaut, unten noch einzugehen sein wird. Eine Möglichkeit des Ablauts, die wir heute nicht mehr haben, ist nun die **Vridhhi** (das ist ein Ausdruck der alten indischen Grammatiker): Bei der Ableitung von Substantiven oder Adjektiven aus anderen Substantiven oder Adjektiven wird im Grundwort der erste Vokal gedehnt; die Bedeutung dieser Bildungen ist die der Zugehörigkeit. So ist bei dem Wort für ‚Hahn‘ (in vorgermanischer Lautform *\*kano-*) eine Ableitung gebildet worden, die eigentlich ‚zum Hahn gehörig‘ bedeutet, und die diese Vokaldehnung aufweist, nämlich *\*kān-es-* ‚Huhn‘.

3.15 Bildungsweisen, deren Funktion wir nicht mehr durchschauen, sind vor allem die **Wurzelerweiterung** und das **s mobile**. Unter Wurzelerweiterung verstehen wir, daß wir bei gleicher Bedeutung teilweise kürzere und teilweise längere Wurzelformen vorfinden. Formal kann man dies beschreiben: Es sind eben vokalische oder konsonantische Elemente oder beides an die ursprüngliche Wurzelform angetreten. Aber so weit wir erkennen können, hat sich dabei die Bedeutung nicht geändert, und außerdem treten bei diesen Wurzelerweiterungen alle möglichen Lautformen auf (was bei der normalen Wortbildung nicht der Fall ist). Hier liegt also offenbar eine Bildungsmöglichkeit vor, deren Funktion uns verschlossen bleibt. Unter **s mobile** verstehen wir den Fall, daß in unseren Vergleichsformen solche mit einem anlautenden *s* neben solchen ohne ein

solches *s* vorkommen (z. B. d. *schmelzen*, alt *smelzan* – e. *to melt*). Ob dieses ‚bewegliche *s*‘ der Rest eines Präfixes ist, oder ein uns unbekanntes Bildungsmittel, oder eine lautliche Verstärkung, oder eine Lautentwicklung in bestimmten Umgebungen können wir nicht sagen – vermutlich sind auch nicht alle Fälle gleich zu beurteilen.

## Syntaktische Fügungen

4.1 Es gibt auch **feste Wendungen**, die mehr als ein Wort umfassen – weshalb es umstritten ist, ob man sie in einem Wörterbuch behandeln soll oder in einer speziellen Sammlung solcher **Phrasen** oder **Idiome**. In diesem Wörterbuch haben wir in beschränktem Umfang und ohne Anspruch auf Systematik eine größere Anzahl solcher Wendungen behandelt, vor allem, wenn sie auf das Wort, unter dem sie aufgeführt sind, zusätzliches Licht werfen. Solche Wendungen sind teils festgewordene Fügungen (wie *grüner Salat*), teils Zitate (wie *des Pudels Kern* nach Goethes *Faust*).

4.2 Einige dieser Wendungen fassen wir heute sogar als einheitliche Wörter auf (wie etwa *abhanden*, das eigentlich *ab den Händen* ‚von den Händen weg‘ ist), besonders bei bestimmten syntaktischen Fügungen wie Präposition + Substantiv, oder bei Wörtern, die keinen selbständigen Ton haben, sondern entweder vor einem anderen Wort hängen (**Proklise**, **proklitisch**, wie z. B. *das zu des* Infinitivs) oder hinter einem anderen Wort hängen (**Enklise**, **enklitisch**, wie z. B. *da* in *der Mann da*). Solche Fälle von Zusammenwachsen nennen wir **Zusammenrückungen** (oder **Univerbierungen**). Etwas anders zu beurteilen sind die **Zusammenbildungen**, bei denen in einen Wortbildungsvorgang Teile aufgenommen werden, die gegenüber dem Grundwort syntaktisch frei sind. So ist *Grundsteinlegung* das Abstraktum zu *einen Grundstein legen* (wo *legen* und *Grundstein* selbständige Wörter sind), oder *blauäugig* zu *hat blaue Augen* (zu beachten ist, daß es weder *\*Legung* noch *\*äugig* gibt).

4.3 Ein Sonderfall solcher Wendungen besteht schließlich darin, daß nicht eine Wortgruppe, sondern ein flektiertes Wort in anderer Funktion verwendet wird (z. B. *geschweige*, das eigentlich eine Verbalform ist, als Konjunktion). Diese Fälle nennt man **Hypostasierung** und den Vorgang **Hypostase**.

## Semantische Begriffsschöpfung

4.4 Etwas anderes ist es, wenn eine neue Bezeichnung dadurch gewonnen wird, daß man die Bedeutung eines bereits bestehenden Wortes verändert. Äußerlich gesehen bleibt das Wort dabei gleich, aber in der Bedeutung ist es anders geworden, es hat eine zweite Bedeutung hinzugewonnen, so daß wir auch hier von einem Bildungsvorgang reden können. Solche Bedeutungsveränderungen verlaufen nach ganz bestimmten Mustern. Eines ist die **Bedeutungsübertragung** oder **Metapher**. Dabei wird ein Wort, das sonst X bezeichnet (z. B.: *Rohr* bezeichnet sonst ‚Schilfrohr‘, also eine Pflanze) dazu verwendet, auch Y zu bezeichnen, weil sich X und Y in mindestens einem Merkmal ähnlich sind (z. B.

*Rohr* wird dazu verwendet, auch künstlich geschaffene Röhren zu bezeichnen, weil sich Schilfrohr und künstlich geschaffene Röhren darin ähnlich sind, daß es sich bei ihnen um lange, runde, innen hohle Gegenstände handelt).

4.5 Ein weiteres solches Muster ist die **Bedeutungsverschiebung** oder **Metonymie**. Dabei wird etwas mit einem Wort bezeichnet, das eigentlich etwas mit ihm Zusammenhängendes meint. Typische Fälle sind etwa die Bezeichnungen von Kleidungsstücken durch das Wort für den Körperteil, den diese Kleidungsstücke bedecken: *Ärmel* oder in der Fachsprache auch *Arm* für das, was den Arm bedeckt; *Kragen* für das, was den Kragen (Hals) bedeckt, *Leib* oder *Leibchen* für das, was den Leib bedeckt usw. Dies ist aber nur ein besonderer Fall der Metonymie, es gibt viele andere Typen.

4.6 Sehr wichtig ist dann auch die **Synekdoche** oder die Bezeichnung **pars pro toto** ('der Teil für das Ganze'). Sie tritt etwa auf, wenn wir eine Wohnung oder ein Haus als den (*häuslichen*) *Herd* bezeichnen (wir meinen ja wesentlich mehr als den Herd), oder etymologisch: *schenken* bedeutet eigentlich nur 'schräg halten'; man bezeichnete also das Ganze (das Einschenken) durch eine Teilhandlung (das Schräghalten).

## Kurzwörter

4.7 Eine moderne Form der Wortbildung sind dann schließlich die **Kurzwörter** und **Abkürzungen**. Reine Abkürzungen, die man beim Sprechen als Buchstabenfolge ausspricht (BGB) oder wieder auflöst (usw.) sind in diesem Buch nicht aufgenommen. Solche, die wie ein Wort ausgesprochen werden (wie in neuerer Zeit *Super-GAU* oder *AIDS*, jetzt auch schon *Aids*, sogenannte **Akronyme**), sind in beschränkter Zahl aufgenommen, in der Regel solche, die schon älter sind und bei denen die Herkunft bereits nicht mehr allgemein bekannt ist. In größerem Umfang aufgenommen sind gekürzte Wörter, sogenannte **Kopfwörter**, bei denen nur der Anfang geblieben und der Schluß weggelassen ist (*Auto* für *Automobil*) und **Schwanzwörter** (bei denen der Schluß geblieben und der Anfang weggelassen ist, wie *Bus* aus *Omnibus*). Es gibt noch kompliziertere Formen der **Wortfabrikation**, bei der beliebige Teile der vollen Bezeichnung zu einem neuen Wort zusammengefaßt werden, doch wird auf sie nur in Sonderfällen am Rande eingegangen, weil diese Art der Bildung bis jetzt weitgehend auf Namen von Institutionen, Produkten usw. beschränkt ist.

## Entlehnungen

5.1 Ein großer Bereich der Gewinnung neuer Wörter besteht dann schließlich in der **Entlehnung** aus anderen Sprachen. Wir können z. B. ein englisches Wort in einen deutschen Text aufnehmen, und wenn dies häufig geschieht, wenn die Sprachgemeinschaft diese Übernahme akzeptiert, dann wird dieses ursprünglich englische Wort auch zu einem deutschen (wie z. B. *Sport*, bei dem heute nur noch der Sprachgeschichtler daran denkt, daß dies eigentlich ein englisches Wort ist). Und dies gilt nicht nur für das Englische, sondern in früheren

Jahrhunderten vor allem für das Französische, und schon vor Beginn unserer schriftlichen Überlieferung bis heute für das Latein (und über das Latein auch das Griechische) – daneben auch für viele andere Sprachen, die aber nur in geringerem Umfang in Frage kommen.

5.2 Nun ist der Fall, daß das Wort ganz übernommen wird (wie das eben genannte *Sport*, das ein **Lehnwort** ist), nicht die einzige Möglichkeit der Entlehnung. Ein mehrgliedriges Wort kann z. B. Stück für Stück übersetzt werden – die **Lehnübersetzung**, wie z. B. *Geistesgegenwart* aus frz. *présence d'esprit*. Komplizierter ist die **Lehnbedeutung**, bei der ein Wort nach dem Vorbild eines fremden Wortes eine zusätzliche Bedeutung bekommt. So bedeutet das deutsche Wort *lesen* in alter Zeit eigentlich nur ‚auflesen‘; aber das lateinische Wort, das ‚auflesen‘ bedeutet (l. *legere*), bedeutet zugleich auch ‚(Schrift) lesen‘, und danach hat auch das deutsche Wort die Bedeutung ‚(Schrift) lesen‘ bekommen. – Von den Lehnwörtern unterscheidet man gelegentlich die **Fremdwörter**, die ihr fremdartiges Aussehen behalten haben und nicht assimiliert worden sind. Solche Fremdwörter hat man immer wieder aus der Sprache auszuscheiden gesucht, indem man bestimmte **Ersatzwörter** für sie vorgeschlagen hat. Diese sind teilweise durchgedrungen, teilweise nicht. Sie bilden aber eine sprachgeschichtlich aufschlußreiche Erscheinung, so daß wir sie in der Regel erwähnt haben.

5.3 Interessant ist dann der Fall der **Scheinentlehnung**, bei der ein fremdsprachliches Wort aufgenommen wird, das in der Ausgangssprache gar nicht existiert. Wir sagen z. B. *Oldtimer* für ein altes Auto – das sieht aus wie eine Entlehnung aus dem Englischen; aber im Englischen sagt man für diese Sache *veteran car* – der Ausdruck *Oldtimer* scheint also gar nicht englisch zu sein. Diese Fälle sind meist sehr schwer zu beurteilen, weil man nicht mit Sicherheit sagen kann, ob das Wort in der Ausgangssprache nicht doch ein paar Mal aufgetreten und dabei entlehnt worden ist (worauf man dann in der Ausgangssprache ein anderes Wort einführte).

5.4 Wenn man in verschiedenen Sprachen gleichbedeutende Wörter mit gleichem Aufbau hat, aber nicht entscheiden kann, ob eine Lehnübersetzung o. ä. vorliegt, spricht man zurückhaltender von **Übersetzungsgleichungen** oder **Übersetzungsäquivalenten** (man kann z. B. nicht sagen, wo die beliebte Bezeichnung der Zigarette als *Sargnagel*, ne. *coffin nail*, nisl. *likkistu-nagli* zuerst aufgetreten ist – es sind Übersetzungsgleichungen, die erst durch eine besondere Untersuchung geschichtlich gedeutet werden können). Wörter, die in alle wichtigen Kultursprachen entlehnt worden sind, nennen wir **Internationalismen** (man sagt auch **Europäismen** u.ä.); bei den sehr frühen Fällen dieser Art (Bezeichnungen für Gewürze, Metalle u.ä.) spricht man meist von **kulturellen Wanderwörtern**.

5.5 Allgemein trennt man den Lehnwortschatz vom Erbwortschatz und spricht demgemäß von **Erbwörtern**. Hat ein Wort Bestandteile aus dem Erbwortschatz und dem Lehnwortschatz zugleich, spricht man von **hybriden Bildungen** (das gilt auch, wenn ein Wort aus verschiedenen sonstigen Sprachen Elemente hat, z. B. aus Latein und Griechisch). Beruhen Entlehnungen darauf, daß eine Völkermischung eingetreten ist, dann spricht man von einer **Substratsprache**

oder einem **Substrat**, wenn aus der Sprache des unterlegenen Volkes Wörter aufgenommen worden sind (Substrate werden aber häufiger behauptet als nachgewiesen). Sind umgekehrt aus der Sprache des überlegenen Volkes Wörter aufgenommen worden, so spricht man von einem **Superstrat**.

5.6 Da aus dem Lateinischen und den auf dieses folgenden romanischen Sprachen zu allen Zeiten Wörter ins Deutsche entlehnt worden sind, macht hier die sprachliche Bestimmung gelegentlich Mühe. Wir nennen hier Wörter, die mit lateinischem Sprachmaterial in neuer Zeit gebildet worden sind, **neolateinisch**, und falls griechische Bestandteile beteiligt sind, **neoklassisch**. Bei den romanischen Sprachen ist zu beachten, daß ihre Vorformen, die z.T. für die Entlehnung ins Deutsche wichtig sind, nicht belegt werden können, sondern nur erschlossen sind. Solche Wörter sind regelmäßig durch einen Stern (\*) markiert.

5.7 In den Teilen 2 – 5 dieser Übersicht sind die Möglichkeiten der Herkunft eines Wortes aufgezählt – die verschiedenen Bildungsvorgänge, die in einer Sprache ein neues Wort (oder ein Wort in einer neuen Bedeutung) hervorbringen. Kommen wir bei unserer geschichtlichen Analyse eines Wortes nicht bis auf einen solchen Bildungsvorgang zurück, so nennen wir die **Herkunft dunkel**. Das bedeutet nicht, daß wir das Wort nicht zurückverfolgen können – unter Umständen kann es für die indogermanische Grundsprache eindeutig erschließbar sein –; aber wir können seine Bildung nicht erklären und damit bleibt seine Herkunft für uns dunkel.

## Der Wortgebrauch

6.1 Die Wörter unserer Sprache liegen uns nicht alle gleich nahe: Einige kommen uns recht veraltet vor – wir würden z. B. das Wort *Odem* in normaler Sprache gar nicht benützen, es ist ein **Archaismus**, ein altertümliches Wort. Manche Wörter sterben auch aus und werden dann (durch das Nachahmen des Gebrauchs älterer Texte) **wiederbelebt** wie z. B. das Wort *tarnen*. Das Extrem auf der anderen Seite sind die **Neologismen**, die Neuwörter, die gerade erst in Gebrauch gekommen sind, und bei denen man noch nicht so recht weiß, ob man sie schon unbesorgt gebrauchen darf. Andere Wörter liegen uns nicht so nahe, weil sie **fachsprachlich** sind – dabei denken wir in erster Linie an die Wissenschafts- und Berufssprachen; aber auch die Angler und Briefmarkensammler haben ihre Fachsprache; es geht dabei einfach um einen Wortschatz, der spezieller ist als ihn die Allgemeinheit benötigt, und deshalb nur von den kleinen Gruppen der Fachleute benützt wird. Wörter, die nur von kleinen Gruppen benutzt werden, kommen auch in anderen Zusammenhängen vor – z. B. Anspielungen auf die griechische und römische Mythologie oder andere geschichtliche Zustände, über die nur diejenigen reden können, die direkt oder indirekt mit der Sache zu tun gehabt haben. Solche Wörter nennen wir **sondersprachlich**. In derart verschiedenen **Sprachausprägungen** (auch in verschiedenen Regionalsprachen usw.) treten häufig verschieden entwickelte Formen (Lautformen, Flexionsformen) aus demselben Ausgangspunkt auf.



Solche verschiedenen Formen aus gleichem oder nahe verwandtem Ursprung nennen wir **Varianten**.

6.2 Andererseits bemühen sich die Sprecher, eine bestimmte Form der Sprache zu sprechen, etwa die Hochsprache. Sie setzen also z. B. mundartliche Lautformen regelmäßig in hochsprachliche Lautformen um. Dabei kann es nun vorkommen, daß sie sich in der Beurteilung täuschen, daß sie ein Wort hochsprachlich machen, das gar nicht in die Hochsprache gehört, oder daß sie die Lautform falsch beurteilen, und so eine falsche hochsprachliche Lautform herstellen. Solche Fälle nennt man **Hyperkorrektismen**. Es kann auch sein, daß die Sprecher ein Wort fälschlich an eine andere Sprachform angleichen, z. B. an das Französische, weil sie meinen, das betreffende Wort sei französischer Herkunft (oder weil ihnen die französische Aussprache passender dünkt, oder aus welchen Gründen auch immer). Dann sagt man, eine Form sei **französisierend**; wenn man z. B. an das Griechische angleicht, ist die Form **graezisierend** und entsprechend bei anderen Sprachen.

6.3 Wenn ein Wort gebildet wird, dann hat es in der Regel zunächst eine **systematische Bedeutung**, d. h., seine Bedeutung kann aus der Bedeutung der Elemente und der Kenntnis der Funktion der Fügungsregeln erschlossen werden. Wenn Sie z. B. das Wort *Fensterreiniger* zum ersten Mal hören, dann können Sie die (systematische) Bedeutung erschließen aus Ihrer Kenntnis von *Fenster*, *reinigen* und Ihrer Kenntnis des Wortbildungstyps der **Nomina agentis** und **Nomina instrumentalia** auf *-er*, sowie der Möglichkeit, bei solchen Nomina das Objekt der Handlung als Kompositionsglied anzufügen; also: ‚jemand, der Fenster reinigt‘ oder ‚etwas, womit man Fenster reinigt‘. Die meisten Wörter entwickeln aber nach einiger Zeit Besonderheiten, die nicht mehr aus den Bestandteilen erschlossen werden können. Ein *Maikäfer* z. B. ist nicht mehr einfach ein Käfer, den man im Mai vorfinden kann, sondern ein ganz bestimmter Käfer (auch wenn man ihn im April oder Juni findet; und andere Käfer, die man im Mai finden kann, heißen wir nicht so; diese Art der Differenzierung nennt man **Polarisierung**). Die Bedeutung solcher Wörter muß man irgendwann lernen, sie sind **lexikalisiert** (wenn man nur speziell die Weiterentwicklung der Bedeutung meint, sagt man auch **idiomatisiert** oder ohne geschichtliche Deutung **idiomatisch**). Zu den Besonderheiten der Bedeutung gehört auch, daß sie individuelle oder stilistische Bewertungen entwickeln, die mit der Bedeutung selbst nichts zu tun haben (so hat etwa das Wort *Führer* aus geschichtlichen Gründen für uns einen negativen Beiklang). Soll auf solche Besonderheiten hingewiesen werden, so unterscheidet man zwischen der **Denotation** (der Bedeutung im eigentlichen Sinn) und der **Konnotation** (dem Beiklang, den Assoziationen).

6.4 Die Sprecher reagieren nun auf solche Entwicklungen, indem sie teilweise die Wörter wieder im systematischen Sinn gebrauchen, sie wieder ‚verdeutlichen‘. Diesen Vorgang erkennt man am besten daran, daß er manchmal zu Ergebnissen führt, die historisch gar nicht richtig sind; daß die Sprecher also eine ‚Verdeutlichung‘ bewirkt haben, die etwas ganz Neues hervorbringt. So bedeutet etwa das Wort *irritieren* eigentlich ‚reizen‘; aber die Sprecher haben geglaubt, es an *irre* anschließen zu müssen und haben es dann in der Bedeutung ‚irre machen, verwirren‘ gebraucht. Diese Reaktion kann sogar die Lautgestalt des Wortes verändern; so etwa wenn ein Wort, das eigentlich *Freithof* lauten müßte

(und in alter Zeit gelegentlich auch in dieser Form auftaucht), an *Friede* angeschlossen und dann *Friedhof* ausgesprochen wird. Solche Erscheinungen nennt man meist **Volksetymologie**, eine neutralere Bezeichnung ist **Sekundärmotivation**. Auch in anderen Bereichen, etwa der Morphologie, können **Umdeutungen** auftreten, etwa wenn ein Suffix mit einem gleichlautenden Suffix anderer Herkunft identifiziert wird.

6.5 Andere derartige Veränderungen durch die Sprecher kommen davon, daß sie bestimmte Muster als Vorbild genommen und auf andere Fälle übertragen haben. So können wir etwa sagen *tags* in der Bedeutung ‚tagsüber‘, indem wir einfach den Genetiv von *Tag* adverbial verwenden. Nach diesem Muster sagen wir nun auch *des Nachts* ‚die Nacht über, in der Nacht‘, obwohl *Nacht* gar keinen Genetiv auf *-s* hat. Solche Fälle nennt man **Analogie**. Wieder ein anderer Fall, in dem sich die Sprecher ‚zu viel gedacht haben‘ sind die **falschen Ablösungen**, bei denen eine Form oder eine Wortgruppe nicht so aufgelöst wird, wie es historisch gerechtfertigt wäre. So ist etwa *Otter* in der Bedeutung ‚Schlange‘ (wie in *Kreuzotter* eine falsche Ablösung aus *Natter*: Bei mundartlichen Formen von *eine Natter* [-nadr] wurde falsch getrennt in [-n adr].

6.6 Bestimmte Besonderheiten ergeben sich auch schon beim Gebrauch der Wörter: Manche Wörter will man z. B. nicht ‚in den Mund nehmen‘, weil sie Dinge betreffen, über die man nicht gerne redet (die körperliche Ausscheidung, Geschlechtsverkehr u.ä.). In solchen Fällen werden gerne verhüllende Wörter (**Hüllwörter** oder **Euphemismen**) verwendet (etwa *Hintern* oder *der Hintere* statt *Arsch* usw.). Nach einiger Zeit gelten häufig auch diese Hüllwörter wieder als ‚zu direkt‘, so daß sie durch neue ersetzt werden müssen. Das Wort, das als Hüllwort herangezogen wird, macht damit natürlich eine **Bedeutungsverschlechterung** durch: Es muß für den gemiedenen Begriff mit eintreten. Typisch ist etwa, daß Wörter für ‚Mädchen‘ (wie unser *Dirne*) zu Wörtern für ‚Prostituierte‘ werden. Es gibt auch andere Gründe für eine Bedeutungsverschlechterung, etwa wenn ein gleichbedeutendes Wort das höhere Prestige hat (vgl. etwa *Frauenzimmer* im Wörterbuch). Eine auf diese Weise abschätzige oder abwertende Bedeutung nennt man eine **pejorative**.

6.7 Andere Formen der Bedeutungsentwicklung sind die **Bedeutungsverallgemeinerung** (ein Wort bekommt eine allgemeinere Bedeutung, z. B. *Sache* wird von ‚Gerichtssache‘ verallgemeinert zu ‚Ding‘). Im Gegensatz dazu steht die **Bedeutungsverengung**, bei der ein Wort eine eingeschränktere Bedeutung bekommt (z. B. *Faß*, das ursprünglich allgemein ‚Gefäß‘ bedeutete). Die verschiedenen Möglichkeiten der Bedeutungsentwicklung bringen es mit sich, daß ein Wort mehrere Bedeutungen haben und eine Bedeutung durch mehrere Wörter ausgedrückt werden kann. Es ist deshalb nicht unwichtig, ob man sein Material nach den Wortformen oder nach den Bedeutungen ordnet. Ordnet man nach den Wortformen und fragt nach deren Bedeutungen, so wendet man das **semasiologische** Verfahren an; ordnet man nach den Bedeutungen und fragt, durch welche Wörter sie ausgedrückt werden können, so ist das Verfahren **onomasiologisch**.

6.8 Wird etwas sprachlich zweimal benannt (etwa in den Teilen eines Kompositums), so nennt man dies eine **Tautologie**; der häufigste Fall sind die unter

3.13 behandelten Lindwurm-Komposita; es gibt aber auch anderes. Sind zwei ursprungsverschiedene Wörter gleichlautend, so nennt man dies eine **Homonymie** (sind sie nicht ganz gleichlautend, eine **Paronymie**). Sind die Bedeutungen dieser gleichlautenden Wörter ähnlich, so werden sie vom Sprecher für dasselbe Wort gehalten (vgl. etwa im Wörterbuch unter *Spieß*); sind die Bedeutungen stark unterschiedlich (*Fuge* ‚Ritze‘ und ‚Musikstück‘), so stört der Gleichlaut nicht; sind sie dagegen verschieden, aber verwechselbar oder sonstwie störend, so werden die beiden Wörter **differenziert** (verschieden gemacht); häufig auch so, daß eines von beiden schwindet (es gibt im übrigen auch andere Gründe für eine Differenzierung, etwa, daß zwei Wörter genau die gleiche Bedeutung haben – dies stört den automatischen Ablauf der Sprache).

6.9 Werden Teile eines sprachlichen Ausdrucks weggelassen, so nennt man dies eine **Ellipse** (etwa *ein Helles* statt *ein helles Bier*). Die Abgrenzung gegenüber Erscheinungen mit ähnlichen Auswirkungen wird verschieden vorgenommen, so daß der Begriff etwas unpräzis ist. Werden in einem mehrteiligen Kompositum die Mittelglieder ausgelassen (*Reißzwecke* statt *Reißbrett-Zwecke*), so spricht man von einer **Klammerform**.

6.10 Beeinflussen sich zwei (meist gleichbedeutende) Wörter so stark, daß sie in eines verschmelzen, so spricht man von einer **Kontamination** (die Wörter sind **kontaminiert**). Dies ist ein Sonderfall der unter 6.5 behandelten Analogie.

6.11 Besondere Schwierigkeiten für die Untersuchung bieten Wörter, die in irgendeiner Weise selten sind. Dazu gehören die Wörter, die in der Überlieferung nur einmal bezeugt sind – ein solches Wort nennt man **Hapax legomenon** oder kurz **Hapax** (d. h. ‚einmal zu lesen‘). Eine ähnliche Besonderheit besteht darin, daß ein Wort nur in Wörterbüchern, nicht in Texten bezeugt ist (hier wird im allgemeinen vermerkt: Nur bei **Lexikographen** o. ä.). – Anders ist es bei den **Relikten**: Das sind Wörter oder Formen, die Merkmale eines älteren Systems bewahrt haben, die sonst überall beseitigt worden sind. So ist etwa *gülden* neben *Gold* das Relikt eines Lautwechsels *ü* – *o* (der darauf beruht, daß der Umlaut *ü* vor einem folgenden *i/j* aus *u* entstand, und ein solches *u* vor dunklen Vokalen zu *o* wurde). Etwas ähnliches wie die Relikte sind die **Unregelmäßigkeiten**, die Abweichungen von einer systematischen Bildung, die meist ebenfalls auf früheren Regelmäßigkeiten beruhen. Von **Gelegenheitsbildungen** oder **okkasionellen** Bildungen sprechen wir, wenn ein Wort in einer bestimmten Situation für einen bestimmten Zweck geprägt, dann aber wieder vergessen wird. Gelegentlich werden solche Bildungen aber verallgemeinert und in den normalen Wortschatz aufgenommen.

## Grammatik

7.1 Auch bei der Besprechung der Etymologie ist immer wieder auf die grammatischen Eigenschaften der betreffenden Wörter einzugehen; zunächst auf die Wortarten. Unter einem **Nomen** (Adjektiv: **nominal**) verstehen wir ein Substantiv oder Adjektiv (meist ein Substantiv); es flektiert nach Kasus und Numerus; wobei für das letztere zu beachten ist, daß es in der früheren Zeit auch einen **Dual** gegeben hat, einen Numerus, der die natürliche Paarigkeit (z. B. von

Körperteilen wie Ohren) bezeichnet. Beim Kasus wird gelegentlich der **Kasus obliquus** oder **obliquus Kasus** genannt. Darunter versteht man zunächst den Akkusativ; allgemeiner dann aber auch die Kasus außerhalb des Nominativs (und Vokativs). Für die Wortbildung wichtig ist auch der **Lokativ**, ein Kasus, der den Ort bezeichnet (es gibt auch **lokativische** Bildungen, die nicht speziell Kasusformen sind). Eine **Nominalform** ist eine entweder wortbildungsmäßig oder nach Kasus und Numerus als Nomen bestimmte Form.

7.2 Beim Verb sind zunächst **finite Formen** (die Personalformen) von den **infiniten Formen** (wie **Infinitiv** und **Partizip**) zu unterscheiden; von diesen ist der Infinitiv ein **Verbalsubstantiv**, das Partizip ist ein **Verbaladjektiv**. In anderen Sprachen und in früheren Sprachzuständen gibt es außerdem noch ein **Gerundiv(um)**, das sogenannte **Participium necessitatis** (Partizip der Notwendigkeit; Angabe, daß das im Verb Ausgedrückte getan werden muß) und das **Gerundium**, ein zugehöriges Verbalsubstantiv. Bei den finiten Formen sind besonders die **Diathesen** zu erwähnen (die Unterscheidung zwischen Aktiv und Passiv; in der früheren Zeit gab es auch noch eine dritte, die funktionell häufig unserem Reflexivum entspricht, die **mediale** Diathese), sowie die Unterscheidung nach **Tempus** (Zeit) und **Modus** (Aussageart).

7.3 Bei den **Adjektiven** sind die verschiedenen Steigerungsformen zu beachten: der **Positiv** (die Normalform), der **Komparativ** (die Steigerungsform) und der **Superlativ** (die Höchststufe, die außerhalb von Vergleichen **Elativ** genannt wird). Bei den mit den Adjektiven verwandten **Zahlwörtern** sind verschiedene funktionelle Sonderformen zu beachten. Neben den üblichen **Kardinalzahlen** (5, 6) und **Ordinalzahlen** (5., 6.) gibt es **Multiplikativzahlwörter** (*fünfmal, sechsfach*) und **Distributivzahlwörter** (*je fünf, je sechs*). Über die **Adverbien** ist hier nichts besonderes zu sagen; dagegen seien die **Partikeln** (nicht flektierende Wörter) besonders erwähnt. Für die Etymologie wichtig sind besonders die **Interjektionen** (Ausrufewörter).

7.4 Was die syntaktische Konstruktion anbelangt, so sei hier auf die Unterscheidung zwischen **affiziertem** Objekt und **effiziertem** Objekt hingewiesen. Effiziert ist ein Objekt, wenn es durch die Verbalhandlung bewirkt, hervorgebracht wird (z. B. *ein Bild malen*); affiziert ist das Objekt, wenn es durch die Handlung betroffen wird (*den Hund schlagen*).

7.5 Nomina werden nach Kasus und Numerus abgewandelt (**dekliniert, Deklination**), Verben nach Person, Numerus und Tempus/Modus (**konjugiert, Konjugation**). Beides zusammen nennt man **Flexion** (die Wörter werden **flektiert**) und das Verfahren dieser Abwandlung überhaupt die **Morphologie** einer Sprache (mit dem gleichen Wort bezeichnet man auch die Beschreibung dieser Möglichkeiten). Den gesamten Formenbestand, den ein Wort haben kann, nennt man sein **Paradigma**; fehlen bestimmte Teile, so ist das Paradigma **defektiv**; wie z. B. bei den **Pluralia tantum**, den Wörtern, die nur im Plural vorkommen (z. B. *Eltern*). Tritt für eine fehlende Formenreihe die Reihe eines anderen Wortes ein, so ist das Paradigma **suppletiv** (z. B. die Steigerungsformen *gut, besser, am besten*).

7.6 Grammatische Wörter, die die Stelle der Nomina einnehmen oder diese begleiten können, sind die **Pronomina**. Sie haben häufig bestimmte altertümliche

Stämme, die **Pronominalstämme**, die vielfach sehr kurz, unregelmäßig und vielseitig verwendet sind. Zu den wichtigsten Funktionen der Pronomina gehört die Wiederaufnahme von etwas bereits besprochenem, der Rückbezug oder die **anaphorische** Funktion. Die Begleitung oder den Einsatz der Zeigegeste nennt man die **deiktische** Funktion oder **Deixis**.

## Lautstand

8.1 Was den Lautstand anbelangt, so bezeichnen wir die Bestandteile der Wortform als **Laute**; betrachten wir die Laute vom Lautsystem her (z. B. danach, ob sie Bedeutungen differenzieren können oder nicht), dann sprechen wir von **Phonemen**. Nach der Art der Hervorbringung unterscheiden wir bei den Lauten **Vokale** (Öffnungslaute, bei denen der Luftstrom beim Sprechen nicht behindert wird) und – terminologisch etwas ungenau – **Konsonanten**, bei denen der Luftstrom beim Sprechen behindert wird (eigentlich müßte man Vokale und Nicht-Vokale unterscheiden; daneben **Sonanten** und Konsonanten, d. h. Silbenträger und Laute außerhalb des Silbengipfels). Den Gesamtbestand der Vokale einer Sprache, auch den Vokalbestand eines Wortes, nennt man häufig den **Vokalismus**; entsprechend verwendet wird **Konsonantismus**. Laute, die je nach Umgebung als Sonant oder Konsonant realisiert werden, nennt man **Halbvokale**. Laute, die beim Übergang von einem Laut zu einem anderen eingeschoben werden (z. B. ein *j* zwischen *i* und *a*), nennt man **Gleitlaute**.

8.2 Die Konsonanten unterscheidet man nach ihrer Hervorbringungsart in **Reibelaute** (**Spiranten**, Adjektiv **spirantisch**), bei denen die Luft durch eine Enge im Mund gepreßt wird (*f, s, ch* usw.); **Verschlußlaute** (**Explosivlaute**), bei denen ein Verschluß gelöst wird (*p, b, t, d* usw.), **Affrikaten** (die aus Verschlußlaut + Reibelaut an der gleichen Stelle bestehen), **Nasale** (*m, n, ng*), **Liquiden** (*r, l*) und **Kontinuanten** (*j, w* – auf diese bezieht man sich häufig als Halbvokale). Einen verlängerten (verdoppelten) Konsonanten nennt man eine **Geminate** (**geminert**, verdoppelt‘).

8.3 Nach dem Artikulationsort unterscheidet man **Labiale** (mit den Lippen gebildet), **Labiodentale** (Unterlippe + Oberzähne, z. B. *f*); **Dentale** (mit den Zähnen), **Alveolare** (Zunge gegen Zahnrücken, wie *d* und *t* im Deutschen), **Palatale** (Vordergaumen), **Velare** (weicher Gaumen), **Uvulare** (mit dem Zäpfchen, z. B. das Rachen-*r*) und **Laryngale** (mit dem Kehlkopf, z. B. *h*). Die Palatale und Velare zusammen werden **Tektale** genannt (in der älteren Literatur auch **Gutturale**, was aber irreführend ist). Ein besonders in den frühen Sprachen wichtiger kombinierter Artikulationsort wird **labiovelar** genannt. Dabei handelt es sich um Velare, die mit Lippenrundung gesprochen werden, so daß sich eine enge Verbindung von Velar und (bilabialem) *w* ergibt.

8.4 Laute verändern sich im Laufe der Zeit – in der Regel so, daß der gleiche Laut unter gleichen Bedingungen zum gleichen anderen Laut wird. Das ist der **Lautwandel**; wenn man die Regelmäßigkeit der Erscheinung hervorheben will, spricht man auch von **Lautgesetzen**. Veränderungen, die von besonderen Bedingungen abhängig sind, sind etwa **Dehnungen**, d. h. Vokale, gelegentlich auch Konsonanten, werden verlängert, sei es, um den Ausfall anderer Laute auszuglei-

chen (**Ersatzdehnung**), sei es, um die Lautform ausdrucksvoller zu machen (**expressive Dehnung**), sei es aus anderen Gründen. Ein wichtiger Fall ist die **Überdehnung** oder **Pluti**, die in bestimmten Bereichen regelmäßig vorkommen kann (etwa bei gerufenen Namen oder sonstigen Ausrufen ein auslautender Vokal). Wird ein Vokal so stark gedehnt, daß er in eine Lautfolge (meist zwei gleiche Laute mit Gleitlaut) zerfällt, so spricht man von **Zerdehnung** (vgl. etwa *Ehe* aus einem langen *e*).

8.5 Unter einer **Assimilation** versteht man, daß ein Laut an einen anderen, im Wort benachbarten, ganz oder teilweise angeglichen wird. So haben wir etwa statt *\*ent-fangen* in Wirklichkeit *empfangen*: das *t* ist an das *f* assimiliert worden (von einem Dental zu einem Labial) und dann hat sich auch der Nasal in seinem Artikulationsort angeglichen. Umgekehrt geht es bei der **Dissimilation**: Wenn zwei gleiche Laute nur durch wenige Laute getrennt sind, dann werden sie häufig unähnlich gemacht. So lautete das Wort *Köder* ursprünglich *Körder* und das erste *r* wurde durch Dissimilation beseitigt (dissimilatorischer Schwund).

8.6 Bei einer **Metathese** werden zwei Laute miteinander vertauscht, der eine springt um den anderen herum. Das ist besonders bei Liquiden der Fall; so gehört etwa *Born* zu *Brunn(en)*, hat aber in der Stellung des *r* eine Metathese durchgemacht. Bei der **Haplologie** oder **Silbenschichtung** werden zwei gleiche Lautfolgen zu einer einzigen vereinfacht. So sagen wir statt *\*Zauber-er-in* nur *Zauberin*, weil die beiden *-er-* zu einem einzigen vereinfacht worden sind.

8.7 Besonders starke Veränderungen ergeben sich in unbetonten Silben, im **Tiefton**, gegebenenfalls auch im **Satztiefton** (an Stellen des Satzes, die strukturbedingt unbetont sind). Zu den häufigsten Erscheinungen dieser Art gehört die **Apokope**, der Abfall von auslautendem *-e* (gegebenenfalls auch von anderen Vokalen), und die **Synkope**, der Ausfall von unbetontem *-e-* (gegebenenfalls auch von anderen Vokalen) im Innern des Wortes. Man sagt, ein Vokal werde **apokopiert** oder **synkopiert**. Eine ähnliche Erleichterung der Sprechbarkeit auf der Seite der Konsonanten ist das ‚Anwachsen‘ geschichtlich unberechtigter Konsonanten, meist am Schluß des Wortes (**Epithese, epithetische Konsonanten**); im Deutschen in der Regel ein Dental.

8.8 Stoßen zwei Vokale aufeinander, so spricht man von einem **Hiat** (es geht dabei nur um Vokalfolgen, die nicht einen Diphthong bilden können). Solche Lautfolgen sind vielfach unbequem, weshalb Gleitlaute eingeschoben werden, die sogenannten **Hiattrenner**. Beim Übergang in andere Sprachen (und auch sonst in der Sprachgeschichte) werden Lautformen gelegentlich verändert um der Sprechbarkeit oder des Wohlklangs willen (**Euphonie, euphonisch**).

8.9 Treten Lautwandel nur in bestimmten Umgebungen auf, und wechseln diese Umgebungen innerhalb eines Paradigmas oder einer Wortfamilie, so entstehen **Lautwechsel**. Zu den wichtigsten Lautwechsellern aus früherer Zeit gehört der **Ablaut**, eine Reihe von Vokalveränderungen verschiedener Ursachen, die in Flexion und Wortbildung der indogermanischen Sprachen eine große Rolle spielten. Man spricht in diesem Rahmen von der **Normalstufe** oder **e-Stufe** (d. h. ein *e*, das in anderen Formen abgewandelt wird), von der **Abtönungsstufe** oder **o-Stufe** (beide zusammen sind **Hochstufen**) in Gegensatz zur **Schwundstufe**

oder **Tiefstufe**, in der der *e*-Vokal geschwunden ist, und der Silbengipfel durch einen umgebenden Laut ausgefüllt werden muß. Umgekehrt ist es bei der **Dehnstufe**, in der der Vokal (das braucht in diesem Fall nicht unbedingt ein *e* zu sein) gelängt wird. Durch besondere Lautentwicklungen kann ein ablautendes Wort eine Lautform bekommen, die einer andersartigen Ablautreihe entspricht und dann in seinen Formen und Ableitungen dieser anderen Ablautreihe angeglichen werden (vgl. im Wörterbuch unter *gedeihen*). In diesem Fall spricht man von **Ablautentgleisung**.

8.10 Ein anderer Lautwechsel ist der **Umlaut**, der darauf zurückzuführen ist, daß die dunklen Vokale aufgehellte wurden, wenn in der folgenden Silbe früher ein *i* oder *j* stand (das in den späteren Formen aber geschwunden ist). Umlaute haben wir in unserer heutigen Sprache noch in vielen Fällen, besonders auch in der Form, daß sie **funktionalisiert** sind (d. h. eine grammatische Funktion zum Ausdruck bringen müssen), so etwa bei *Garten* – *Gärten* zum Ausdruck des Plurals. Ein Lautwechsel bei Konsonanten, der nur noch als Relikt erhalten ist, ist der **grammatische Wechsel**, etwa in *schneiden* – *schnitt* (auch *der Schnitt*).

8.11 Eine besondere Vokalentwicklung ist die **Rundung**, bei der ein vorderer Vokal nachträglich eine Lippenrundung bekommt (*i* wird dann zu *ü*, *e* zu *ö* usw.); auch der umgekehrte Vorgang kann eintreten und heißt dann **Entrundung**.

8.12 In bezug auf die Schreibungen sei darauf hingewiesen, daß besondere Laute entweder mit einem eigenen Zeichen zum Ausdruck gebracht werden können, oder indem ein vorhandenes Zeichen abgewandelt wird. Der abwandelnde Teil (z. B. die Pünktchen bei den Umlautvokalen) heißt **diakritisches Zeichen**.

## Zeitliche Verhältnisse

9.1 Was die zeitliche Schichtung anbelangt, so sei hier nur erwähnt, daß wir unsere heutige Sprache (seit etwa 1600) als **Neuhochdeutsch** bezeichnen, gegebenenfalls trennen wir die jüngste Schicht als **Gegenwartssprache** ab. Davor, etwa von 1350 – 1600, sprechen wir von **Frühneuhochdeutsch** (dazu gehört etwa die Sprache Luthers), noch früher (etwa 1100 – 1350) ist **Mittelhochdeutsch** (z. B. die Sprache Walthers von der Vogelweide oder Wolframs von Eschenbach), und unsere frühest-bezeugte Sprachform nennen wir **Althochdeutsch** (vom 8. Jh. bis etwa 1100). Das Element *-hoch-* kennzeichnet dabei den Gegensatz zu **Niederdeutsch**, das zwar auch Deutsch ist, aber z. B. nicht die Lautverschiebung mitgemacht hat. Zum gleichen Sprachraum gehörte auch die Vorstufe des heutigen **Niederländischen**, das aber auf Grund besonderer politischer und kultureller Umstände eine eigene Hochsprache entwickelt hat. Dagegen sind Dänisch, Norwegisch, Schwedisch und Englisch eigene Sprachen, die mit der unseren entfernter verwandt sind. Komplizierter ist es mit dem Friesischen, das wir hier ebenfalls als eine eigene Sprache (oder Sprachgruppe) betrachten.

9.2 Auf Grund der verhältnismäßig nahen Verwandtschaft des Deutschen mit anderen Sprachen sind wir in der Lage, die Geschichte des Deutschen auch in der Zeit zu betrachten, in der es noch gar nicht belegt ist: Wir können

durch den Vergleich der verwandten Sprachen die Vorstufen erschließen. Diese Vorstufen sind vor allem für Deutsch, Englisch, die skandinavischen Sprachen und das heute ausgestorbene Gotische das **Germanische**; vergleicht man darüber hinaus auch das Lateinische, Griechische, Keltische, Baltische, Slavische, Indische, Hethitische und einige andere Sprachen, so ergibt sich das **Indogermanische**, das in anderen, hauptsächlich englischen, Schriften auch **Indoeuropäisch** genannt wird (das ist zwar ein neutralerer Ausdruck, aber sachlich weniger richtig, weil nicht alle europäischen Sprachen zu dieser Gruppe gehören).

9.3 Vermuten wir von einem Wort, daß es bereits in der indogermanischen Grundsprache vorhanden war, so nennen wir es **indogermanisch** oder **grundsprachlich**. Nehmen wir ein hohes Alter in Anspruch, wollen aber nicht so weit zurückgehen, dann sagen wir **voreinzelsprachlich**. In diesem Wörterbuch wird versucht, die räumliche Vergleichbarkeit von Wörtern in bestimmte Gruppen zu fassen (die gewisse Rückschlüsse auf das Alter ermöglichen). Wir treffen dabei folgende Unterscheidungen: **Westeuropäisch** (weur.) nennen wir gegebenenfalls ein Wort, das außer im Germanischen noch im Keltischen oder Italischen oder in beiden vorkommt; **osteuropäisch** (oeur.) ein Wort, das außer im Germanischen noch im Baltischen oder Slavischen oder in beiden auftritt; **West- und osteuropäisch** (w/oeur.) die Kombination aus beiden. **Europäisch** (eur.) ist ein Wort, das außer im Germanischen noch im Griechischen oder Armenischen oder Albanischen auftritt (diese Sprachen stehen dem Germanischen ferner; deshalb müssen solche Wortgleichungen ein größeres Gebiet umfaßt haben); für die Bezeichnung als **indogermanisch** oder **grundsprachlich** verlangen wir, daß ein Wort außer im Germanischen noch im Arischen (Indisch, Iranisch) oder Hethitischen oder Tocharischen auftritt.

9.4 Betrachten wir eine Sprache zu einem bestimmten Zeitraum, so nennen wir diese Betrachtungsweise **synchronisch**; untersuchen wir sie in ihrer Entwicklung, also historisch, so ist die Betrachtungsweise **diachronisch**. Die verschiedenen menschlichen Sprachen bezeichnen wir als **Natursprachen**, wenn wir den Gegensatz zu Kunstsprachen, Tiersprachen, Kalkülsprachen usw. hervorheben wollen.



## Register

Abkürzungen	4.7	diakritisches Zeichen	8.12
Ablaut	8.9	Diathese	7.2
Ablautentgleisung	8.9	Differenzierung, differenziert	6.8
ablösen, Ablösung	6.5	Diminutiv	3.10
Abstraktum s. Adjektiv-, Verbal-, <i>ti-</i>	3.7, 3.9	Dissimilation	8.5
Ableitung	3.1	Distributivzahlwörter	7.3
Abtönungsstufe	8.9	Dual	7.1
Adjektiv	7.3	dunkel	5.7
Adjektiv der Möglichkeit	3.9	Durativ	3.12
Adjektivabstraktum,	3.9	e-Stufe	8.9
Adverb	7.3	effizientes Objekt	7.4
Affix	3.1	Eigename	1.1
affiziertes Objekt	7.4	Eigenschaftsbezeichnung	3.11
Affrikata	8.2	Elativ	7.3
Akronym	4.7	Ellipse	6.9
althochdeutsch	9.1	emphatische Dehnung	8.4
Alveolar	8.3	emphatische Lautung	2.3
Analogie	6.5	Enklise, enklitisch	4.2
anaphorisch	7.6	Entlehnung	5.1
Apokope, apokopiert	8.7	Entrundung	8.11
Appellativ(um)	1.1	Epithese, epithetisch	8.7
Archaismus, archaisch	6.1	Erbwörter	5.5
Assimilation, assimiliert	8.5	Ersatzdehnung	8.4
Augmentativum	3.10	Ersatzwörter	5.2
Bahuvrihi	3.13	Erweiterung	3.8
Bedeutungsübertragung	4.4	Etymologie	1.3
Bedeutungsverallgemeinerung	6.7	Etymon	1.3
Bedeutungsverengung	6.7	Euphemismus	6.6
Bedeutungsverschiebung	4.5	euphonisch	8.8
Bedeutungsverschlechterung	6.6	europäisch	9.3
Bildungen, sekundäre	3.6	Europäismus	5.4
defektiv	7.5	exozentrisch	3.13
Dehnstufe	8.9	Explosivlaute	8.2
Dehnung	8.4	expressive Dehnung	8.4
deiktisch	7.6	expressive Lautung	2.3
Deklination	7.5	fachsprachlich	6.1
dekliniert	7.5	Faktiv	3.12
Deminutiv	3.10	Falsche Ablösung	6.5
denominal	3.9	finite Formen, Finitum	7.2
Denotation	6.3	Flexion	7.5
Dental	8.3	französisierend	6.2
Dentalerweiterung	3.8	Fremdbegriff	1.2
Derivation	3.1	Fremdwort	5.2
Determinans	3.13	Frequentativ	3.12
Determinativ-Kompositum	3.13	frühneuhochdeutsch	9.1
Determinatum	3.13	Fugenelement	3.2
deverbal, deverbativ	3.9	funktionalisiert	8.10
diachronisch	9.4	Gegenwartssprache	9.1
		Geminate, geminiert	8.2

germanisch	9.2	Konsonant	8.1
Gerundiv(um)	7.2	konsonantischer Stamm	3.6
Gleitlaut	8.1	Konsonantismus	8.1
graezisierend	6.2	Kontamination, kontaminiert	6.10
grammatischer Wechsel	8.10	Kontinuant	8.2
Grundlage	3.5	Kontrastbildung	3.11
grundsprachlich	9.3	Kopfwort	4.7
Grundwort	7.4	Kopulativkompositum	3.13
guttural	8.3	Kosewort	3.10
		Kurzwort	4.7
Halbpräfix	3.3		
Halbsuffix	3.3	Labial	8.3
Halbvokal	8.1	Labiodental	8.3
Hapax (legomenon)	6.11	Labiovelar	8.3
Haplologie	8.6	Laryngal	8.3
Herkunft	2.1	Laut	8.1
Herkunft dunkel	5.7	Lautbedeutsamkeit	2.3
Hiat	8.8	Lautbild	2.2
Hiattrenner	8.8	Lautgebärde	2.2
Hochstufe	8.9	Lautgesetz	8.4
Homonymie	6.8	Lautmalerei	2.1
Hüllwort	6.6	Lautnachahmung	2.1
hybrid(e Bildung)	5.5	Lautwandel	8.4
Hyperkorrektismus	6.2	Lautwechsel	8.9
Hypokoristikum	3.10	Lehnbedeutung	5.2
Hypostase, Hypostasierung	4.3	Lehnübersetzung	5.2
		Lehnwort	5.2
idiomatisch, idiomatisiert	6.3	lexikalisiert	6.3
Idiom	4.1	Lexikograph	6.11
Inchoativ, inchoativ	3.12	Lindwurm-Kompositum	3.13
indoeuropäisch	9.2	Liquid	8.2
indogermanisch	9.2, 9.3	Lokativ	7.1
Infigierung, infigiert	3.1	lokativische Bildung	7.1
infinite Formen	7.2		
Infinitiv	7.2	Materialadjektiv	3.11
Instrumentalbildung	3.11	medial	7.2
Intensiv	3.12	Metapher	4.4
Interjektion	7.3	Metathese	8.6
Internationalismus	5.4	Metonymie	4.5
Intransitiv	3.12	mittelhochdeutsch	9.1
Iterativ	3.12	Modus	7.2
		Morphologie, morphologisch	7.5
Kardinalzahlen	7.3	Movierung, Motion, moviert	3.10
Kasus obliquus	7.1	Multiplikativzahlwörter	7.3
Kausativ	3.12		
Klammerform	6.9	Name	1.1
Kollektivum	3.10	Nasal	8.2
Komparativ	7.3	Nasalinfix	3.1
Komposition	3.1	Nasalpräsens	3.1
Kompositum	3.13	natursprachlich	9.4
Kompositionssuffix	3.2	neoklassisch	5.6
Konjugation, konjugiert	7.5	neolateinisch	5.6
Konnotation	6.3	Neologismus	6.1

neuhochdeutsch	9.1	Reduplikation, redupliziert	2.3
niederdeutsch	9.1	Reibelaut	8.2
niederländisch	9.1	Relikt	6.11
Nomen	7.1	Rückbildung	3.4
Nomen appellativum	1.1	Rundung	8.11
Nomen proprium	1.1		
Nomen acti	3.11	s mobile	3.15
Nomen actionis	3.11	Satztiefton	8.7
Nomen agentis	3.11	Scheinentlehnung	5.3
Nomen instrumentalis, instru- menti	3.11	Schwanzwort	4.7
Nomen postverbalium	3.4	Schwundstufe	8.9
Nomen qualitatis	3.11	sekundäre Ableitung, sekundäre Bildung	3.6
Nomen rei acti	3.11	Sekundärmotivation	6.4
nominal	7.1	semasiologisch	6.7
Nominalform	7.1	Silbenschichtung	8.6
Normalstufe	8.9	Simplex	3.5
Nullableitung	3.3	Sonant	8.1
		sondersprachlich	6.1
o-Stufe	8.9	Soziativbildung	3.10
Objekt, affiziertes, effiziertes	7.4	Spirant	8.2
obliquus Kasus	7.1	spirantisch	8.2
okkasionell	6.11	Stammbildung	3.6, 3.7
onomasiologisch	6.7	Stamm	3.7
Onomatopöie, -poetisch	2.1	Substantivierung, substantiviert	3.9
osteuropäisch	9.3	Substrat	5.5
		Suffigierung	3.1
Palatal	8.3	Suffix	3.1
Paradigma	7.5	Suffixoid	3.3
Paronymie	6.8	Superlativ	7.3
Pars pro toto	4.6	Superstrat	5.5
Partikeln	7.3	Suppletiv	7.5
Partizip	3.9, 7.2	synchronisch	9.4
pejorativ	6.6	Synekdoche	4.6
Phonem	8.1	Synkope, synkopiert	8.7
Phrase	4.1	systematische Bedeutung	6.3
Pluralia tantum	7.5		
Pluti	8.4	Tautologie	6.8
Polarisierung	6.3	Tektal	8.3
Positiv	7.3	Tempus	7.2
Possessiv-Kompositum	3.13	Terminus	0.0
Postverbalia	3.4	thematisch, Thematisierung, Themavokal	3.7
Präfigierung	3.1	ti-Abstraktum	3.7
Präfix	3.1	Tiefstufe	8.9
Präfixableitung	3.3	Tiefton	8.7
Präfixoid	3.3	transitiv, Transitivierung	3.12
Präsens, Nasal- primäre Bildung	3.6, 3.7		
Proklise, proklitisch	4.2	Übertragung	4.4
Pronomen	7.6	Umdeutung	6.4
Pronominalstamm	7.6	Umlaut	8.10
Proprium	1.1	univerbiert	4.2
		Unregelmäßigkeit	6.11

Urschöpfung	2.1	Volksetymologie	6.4
Uvular	8.3	voreinzelsprachlich	9.3
Überdehnung	8.4	Vridhhi	3.14, 8.9
Übersetzungsäquivalent	5.4	Wendung	4.1
Übersetzungsgleichung	5.4	Wanderwort, kulturelles	5.4
Variante	6.1	Weiterbildung	3.1
Velar	8.3	westeuropäisch	9.3
Verallgemeinerung	6.7	wiederbelebt	6.1
Verbalabstraktum	3.9	Wortbildung	3.1
Verbaladjektiv	3.9, 7.2	Wortfabrikation	4.7
Verbalsubstantiv	3.9, 7.2	Wurzel	3.5
Verbalwurzel	3.5	Wurzelpräsenz	3.5
Verbum purum	3.6	Wurzelerweiterung	3.15
Verdeutlichung	3.13	Wurzelnomen	3.6, 3.7
Verengung	6.7	Zahlwörter	7.3
Verkleinerungsform	3.10	Zerdehnung	8.4
Verschiebung	4.5	Zugehörigkeitsbildung	3.11
Verschlechterung	6.6	Zusammenbildung	4.2
Verschlußlaut	8.2	Zusammenrückung	4.2
Vokal	8.1	Zusammensetzung	3.1
Vokaldehnung	8.4	Zweisilbige Wurzeln/Basen/ Grundlagen	3.8
vokalischer Stamm	3.6		
Vokalismus	8.1		

# Transkription fremder Alphabete – Lautzeichen

## Alphabetische Ordnung

Die alphabetische Ordnung ist die des deutschen Alphabets;  $\beta$  gilt als  $s + s$ . Umlaute werden wie die einfachen Vokale behandelt ( $\ddot{a} = a$ ,  $\ddot{o} = o$ ,  $\ddot{u} = u$ ), bei sonst gleicher Schreibung steht der umgelautete Vokal nach dem nicht umgelauteten. Auch andere diakritische Zeichen bleiben bei der Anordnung unberücksichtigt (z. B.  $\acute{a} = a$ ).

## Transkription

Die Transkription erfolgt nach den in der modernen Forschung und Lexikographie üblichen Verfahren. Zu Besonderheiten in der Schreibung s. unter den Einzelsprachen.

## Allgemein verwendete diakritische Zeichen

- über einem Vokalzeichen (z. B.  $\bar{a}$ ) bezeichnet einen Langvokal.
- ˘ über einem Vokalzeichen (z. B.  $\acute{a}$ ) bezeichnet einen Kurzvokal (s. aber zu den slavischen Sprachen unter 8).
- ˙ (Akut) über einem Vokalzeichen (z. B.  $\acute{a}$ ) bezeichnet den Wortakzent (s. aber zum Altnordischen und Isländischen unter 3 sowie zum Slavischen unter 8).
- ˘ (Gravis) über einem Vokalzeichen (z. B.  $\grave{a}$ ) bezeichnet einen davon verschiedenen Akzent (mit einzelsprachlich stark unterschiedlichen Regelungen).
- ˜ (Zirkumflex<sup>1</sup>) über einem Vokalzeichen (z. B.  $\tilde{a}$ ) bezeichnet in der Regel die schleiftonige Intonation, die den Wortton und die Vokallänge einschließt (in den baltischen Sprachen auch bei  $l, r, m, n =$  Liquida – oder Nasaldiphthonge).
- ˆ (Zirkumflex<sup>2</sup>) über einem Vokalzeichen (z. B.  $\hat{a}$ ) bezeichnet in der Regel eine bestimmte Vokalqualität, die die Vokallänge in sich schließt.
- ¨ (Trema) über einem Vokalzeichen (z. B.  $\ddot{r}$ ) bezeichnet die selbständige Aussprache eines Vokals nach einem Vokal (also nicht als Diphthong o. ä.).
- ˆ ist ein besonderer Akzent des Serbokroatischen, auch über Liquiden.

## Besonderheiten in den Einzelsprachen

1. Zu beachten ist, daß  $z$  außerhalb des Deutschen ein stimmhaftes  $s$  bezeichnet. Wo  $y$  als Konsonantenzeichen verwendet wird (z. B. ai.) entspricht es einem deutschen  $j$ ; als Vokalzeichen ist es normalerweise ein  $\ddot{u}$ .

2. Indogermanisch, voreinzelsprachlich, erschlossene Formen:

- $\text{ə}$  Murmelvokal, wie unbetontes  $e$  im Deutschen
- $r, l, m, n$  silbentragende Sonoranten

*k, ġ* palatale Laute  
*qu, gū* labiovelare Laute (Velare mit gleichzeitiger Lippenrundung)

### 3. Germanische Sprachen

*þ* stimmloser dentaler Reibelaut (wie e. *th* in *thin*)  
*æ, ā* offenes *e* (*ä*)  
*hw* (gt.) *h* (oder *ch*) + *w* (Labiovelar)  
*q* (gt.) *k* + *w* (Labiovelar wie d. *qu*–, aber ohne *u* geschrieben)  
*gg, gk, gq* (gt.) *n* + *g*, *n* + *k*, *n* + *q*  
*ø* (nordische Sprachen) geschlossenes *ö*  
*æ* (nordische Sprachen) offenes *ö*  
*ø* (nordische Sprachen) offenes *o*  
*â* (nordische Sprachen) offenes *o*  
 ' (z. B. *â*) bedeutet anord. isl. und in anderen nordischen Sprachen Vokallänge  
*þ, ð* sind im Altenglischen teilweise auch im Altnordischen gleichwertig (stimmloser dentaler Reibelaut, der zwischen Vokalen stimmhaft gesprochen wird)  
*þ, ð* (as.) stimmhafte Reibelaute

### 4. Altindisch

*r, l* silbentragendes *r, l*  
*c* *tsch*  
*j* *dsch* (wie in e. *joy*)  
*t, d, n, s* zerebrale (retroflexe) Laute  
*ñ* velarer Nasal  
*ñ* palataller Nasal  
*ś* *sch*  
*m* *m* oder Nasalierung des vorausgehenden Vokals  
*h* schwacher Hauchlaut (für auslautendes *s* oder *r*)

### 5. Avestisch (Persisch ist wie Arabisch umschrieben)

*ə* Murmelvokal  
*â* offenes *o*  
*q* nasaliertes *a*  
*š* *sch*  
*ž* stimmhaftes *sch* (wie in frz. *jour*)  
*č* *tsch*  
*j* *dsch* (wie in e. *joy*)  
*ŋ* velarer Nasal  
*θ, ð* stimmloser und stimmhafter dentaler Reibelaut  
*χ, γ* stimmloser und stimmhafter velarer Reibelaut

### 6. Hethitisch

*š* *sch*

### 7. Tocharisch

Die Schreibung entspricht der altindischen. Ein Bogen über mehrere Zeichen bedeutet verschmolzene Aussprache der bezeichneten Laute.

### 8. Slavische Sprachen

*a, e, o* nasalierte Vokale  
*ě* langes *e* (mit palataller Qualität des vorausgehenden Konsonanten)  
*y* langes zentrales *i*

ĩ, ũ	reduzierte Kurzvokale
'	Der Akut bezeichnet, den Wortton, im Čechischen und Slovakischen aber die Vokallänge
t	hartes, in bilabiales w übergehendes l
š	(poln. sz) sch
ž	(poln. ż und rz) stimmhaftes sch (wie in frz. jour)
c	ts
z	dz (wie in e. reads)
č	(poln. cz) tsch

## 9. Baltische Sprachen

a, e, i	nasalisierte Vokale
y	langes i
é	langes e
ē	(lett.) offenes e
ļ, ņ, ķ,	(lett.) palatale Laute
š	sch
ž	stimmhaftes sch (wie in frz. jour)
č	tsch

## 10. Armenisch

ê	halboffenes e
ə	Murmelvokal
š	sch
ž	stimmhaftes sch (wie in frz. jour)
c	ts
j	dz (wie in e. reads)
č	tsch
ǰ	dsch (wie in e. joy)
x	ach-Laut
˙	z. B. t˙ bezeichnet die Aspiration
t	besonderes, vermutlich retroflexes l
r̄	verstärktes r

## 11. Europäische (ig.) Sprachen

ç	(frz.) s vor dunklen Vokalen
---	------------------------------

## 12. Semitisch (Arabisch, Hebräisch)

ḫ/f (hebr.),	} spirantische Aussprache
t, k, b, d,	
g/ğ (hebr.)	
l, d, n, s, h	„emphatische“ Laute (h im Hebräischen: stimmloser Laryngal)
ś, š – ź, ż	stimmlose und stimmhafte sch-Laute
č	tsch
ǰ	dsch (wie in e. joy)
ħ	ach-Laut
ğ	stimmhafte Entsprechung zu ħ
ʔ	(hebr. stimmloser Glottal) Kehlkopfverschlusslaut
ʕ	(hebr. stimmhafter Reibelaut) stimmhafter Kehlpfeblaut

## 13. Türkisch

ş	sch
j	stimmhaftes sch (wie in frz. jour)

ç            *tsch*  
c            stimmhaftes *dsch* (wie in e. *joy*)

#### 14. Sonstiges

?            Kehlkopfverschlußlaut in phonetischer Schreibung  
ε            offenes *e* (*ä*) in phonetischer Schreibung  
ë            (alb.) offenes *e*

#### 15. Nicht – phonetische Zeichen

\*            bezeichnet eine erschlossene Form  
+            bei Verweisen gibt an, daß unter der angegebenen Stelle weitere Verwandte zu finden sind.



# Abkürzungen und allgemeine Literaturangaben

## Allgemeine Abkürzungen

Adj.	= Adjektiv	Postp.	= Postposition
Adv.	= Adverb	PPerf.	= Partizip Perfekt
Akk.	= Akkusativ	PPP.	= Partizip Perfekt Passiv
Anm.	= Anmerkung	PPräs.	= Partizip Präsens
arch.	= archaisch	PPrät.	= Partizip Präteritum
Art.	= Artikel	Präp.	= Präposition
Aufl.	= Auflage	Prät.-Präs.	= Präterito-Präsens
Bd.	= Band	Pron.	= Pronomen
dass.	= dasselbe	Pron.-Adj.	= Pronominal-Adjektiv
Dat.	= Dativ	refl.	= reflexiv
d. h.	= das heißt	reg.	= regional
dial.	= dialektal	s.	= siehe
evtl.	= eventuell	s. d.	= siehe dort
f.	= femininum	Sg.	= Singular
FS	= Festschrift	s. o.	= siehe oben
Gen.	= Genitiv	stV.	= starkes Verb
Hrsg.	= Herausgeber	s. u.	= siehe unten
Instr.	= Instrumental	Subst.	= Substantiv
Interj.	= Interjektion	s. v.	= sub voce (unter dem Stichwort')
intrans.	= intransitiv	swV.	= schwaches Verb
Jh.	= Jahrhundert	trans.	= transitiv
jmd.	= jemand	u. a.	= unter anderem
Konj.	= Konjunktion	u. ä.	= und ähnlich
m.	= maskulinum	u. dgl.	= und dergleichen
n.	= neutrum	ugs.	= umgangssprachlich
n. Chr.	= nach Christus	unr. V.	= unregelmäßiges Verb
Nom.	= Nominativ	v. Chr.	= vor Christus
Num.	= Numerale	vgl.	= vergleiche
o. ä.	= oder ähnlich	vs.	= versus
o. dgl.	= oder dergleichen	vulg.	= vulgär
Part.	= Partikel	z. B.	= zum Beispiel
PFut.	= Partizip Futur	z. T.	= zum Teil
Pl.	= Plural		
poet.	= poetisch		

## Abkürzungen der Sprachbezeichnungen

aägypt.	= altägyptisch	afrk.	= altfränkisch
abret.	= altbretonisch	ag.	= altgermanisch
ae.	= altenglisch	agutn.	= altgutnisch
afr.	= altfriesisch	ahd.	= althochdeutsch
afrik.	= afrikanisch	ai.	= altindisch

aisl.	= altisländisch	fkslav.	= frühkirchenslavisch
akslav.	= altkirchenslavisch	fläm.	= flämisch
al.	= altlateinisch	fnhd.	= frühneuhochdeutsch
alb.	= albanisch	fnndl.	= frühneuniederländisch
alb.-tosk.	= albanisch-toskisch	fr.	= friesisch
alem.	= alemannisch	friaul.	= friaulisch
am.-e.	= amerikanisch-englisch	frk.	= fränkisch
am.-span.	= amerikanisch-spanisch	frz.	= französisch
andd.	= altniederdeutsch	fslav.	= frühslavisch
andfrk.	= altniederfränkisch	g.	= germanisch
andl.	= altniederländisch	gall.	= gallisch
angl.	= anglisch	gallo-rom.	= gallo-romanisch
anglo-i.	= angloindisch	gaskogn.	= gaskognisch
anglo-norm.	= anglo-normannisch	gotl.	= gotländisch
anord.	= altnordisch	gr.	= griechisch
äol.	= äolisch	gt.	= gotisch
aondfrk.	= altostniederfränkisch	hd.	= hochdeutsch
aonord.	= altostnordisch	hebr.	= hebräisch
apers.	= altpersisch	hess.	= hessisch
apreuß.	= altpreußisch	heth.	= hethitisch
arab.	= arabisch	hom.	= homerisch
aram.	= aramäisch	hunn.	= hunnisch
arm.	= armenisch	i.	= indisch
as.	= altsächsisch	i.-iran.	= indo-iranisch
aschw.	= altschwedisch	ig.	= indogermanisch
avest.	= avestisch	ill.	= illyrisch
bair.	= bairisch	indian.	= indianisch
bair.-österr.	= bairisch-österreichisch	ir.	= irisch
balto-slav.	= balto-slavisch	iran.	= iranisch
bask.	= baskisch	isl.	= isländisch
berlin.	= berlinisch	it.	= italienisch
bibel-gr.	= bibelgriechisch	it.-trent.	= italienisch-trentinisch
bret.	= bretonisch	ital.	= italisch
bulg.	= bulgarisch	ivr.	= ivrit (neuhebräisch)
burgund.	= burgundisch	jap.	= japanisch
čech.	= tschechisch	javan.	= javanisch
chin.	= chinesisch	kat.	= katalanisch
d.	= deutsch	kelt.	= keltisch
dn.	= dänisch	khotan.	= khotansakisch
dor.	= dorisch	kirchen-l.	= kirchenlateinisch
e.	= englisch	korn.	= kornisch
els.	= elsässisch	krimgt.	= krimgotisch
eskim.	= eskimoisch	kslav.	= kirchenslavisch
estn.	= estnisch	kurd.	= kurdisch
eur.	= europäisch- indogermanisch	kymr.	= kymrisch (walisisch)
fär.	= färöisch	l.	= lateinisch
finn.	= finnisch	langobard.	= langobardisch
finno-ugr.	= finno-ugrisch	latino-fal.	= latino-faliskisch

lett.	= lettisch	obd.	= oberdeutsch
lit.	= litauisch	obit.	= oberitalienisch
lombard.	= lombardisch	obrhein.	= oberrheinisch
luv.	= luvisch	obsächs.	= obersächsisch
lux.-lothr.	= luxemburgisch- lothringisch	obsorb.	= obersorbisch
lyd.	= lydisch	od.	= ostdeutsch
lyk.	= lykisch	our.	= osteuropäisch- indogermanisch
maked.	= makedonisch	ofr.	= ostfriesisch
mal.	= malaiisch	ofrk.	= ostfränkisch
malay.	= malayalamisch	ofrz.	= ostfranzösisch
md.	= mitteldeutsch	og.	= ostgermanisch
me.	= mittelenglisch	ojidd.	= ostjiddisch
messap.	= messapisch	omd.	= ostmitteldeutsch
mex.	= mexikanisch (-spanisch)	osk.	= oskisch
mhd.	= mittelhochdeutsch	osk.-umbr.	= oskisch-umbrisch
mi.	= mittelindisch	osm.-türk.	= osmanisch-türkisch
ml.	= mittellateinisch	osset.	= ossetisch
mndd.	= mittelniederdeutsch	österr.	= österreichisch
mndl.	= mittelniederländisch	pfälz.-frk.	= pfälzisch-fränkisch
mrhein.	= mittlrheinisch	phön.	= phönizisch
myk.	= mykenisch	phryg.	= phrygisch
nassau.	= nassauisch	pikard.	= pikardisch
ndd.	= niederdeutsch	poln.	= polnisch
ndl.	= niederländisch	polyn.	= polynesisch
ndn.	= neudänisch	port.	= portugiesisch
ndrhein.	= niederrheinisch	pränestin.	= pränestinisch
ndsorb.	= niedersorbisch	prov.	= provenzalisch
ne.	= neuenglisch	räto-rom.	= räto-romanisch
neo-l.	= neolateinisch	rheinfra.	= rheinfränkisch
nfr.	= neufriesisch	rom.	= romanisch
nhd.	= neuhochdeutsch	rotw.	= rotwelsch
nisl.	= neuisländisch	rum.	= rumänisch
nndl.	= neuniederländisch	runen-nord.	= runennordisch
nnorw.	= bokmål-(riksmål) neunorwegisch	russ.	= russisch
(bokmål)		russ.-kslav.	= russisch- kirchenslavisch
nnorw.	= nynorsk-(landsmål-) neunorwegisch	sächs.	= sächsisch
(nynorsk)		sard.	= sardisch
nordd.	= norddeutsch	schles.	= schlesisch
nordfr.	= nordfriesisch	schlesw.-holst.	= schleswig-holsteinisch
nordg.	= nordgermanisch	schott.-e.	= schottisch-englisch
nordh.	= nordhumbrisch	schott.-gäl.	= schottisch-gälisch
nord-it.	= norditalienisch	schw.	= schwedisch
nordod.	= nordostdeutsch	schwäb.	= schwäbisch
nordwd.	= nordwestdeutsch	schwz.	= schweizerisch
norw.	= norwegisch (dialektal)	semit.	= semitisch
nschw.	= neuschwedisch	serb.-kslav.	= serbisch- kirchenslavisch
ntl.-gr.	= neutestamentlich grie- chisch	serbo-kr.	= serbokroatisch

singhal.	= singhalesisch	toch. (A./B.)	= tocharisch (A./B.)
sizil.	= sizilianisch	türk.	= türkisch
skr.	= sanskrit		
slav.	= slavisch	ukr.	= ukrainisch
slovak.	= slovakisch	umbr.	= umbrisch
sloven.	= slovenisch	ung.	= ungarisch (magyarisch)
sogd.	= sogdisch		
sorb.	= sorbisch	ved.	= vedisch
spae.	= spätaltenglisch	venet.	= venetisch
span.	= spanisch	venez.	= venezianisch
spl.	= spätlateinisch		
spmhd.	= spätmittelhochdeutsch	wallon.	= wallonisch
		wd.	= westdeutsch
steir.	= steirisch	westfäl.	= westfälisch
südd.	= süddeutsch	weur.	= westeuropäisch-indogermanisch
südod.	= südostdeutsch		
südw.	= südwestdeutsch	wfr.	= westfriesisch
sumer.	= sumerisch	wg.	= westgermanisch
syr.	= syrisch	wind.	= westindisch
		wjidd.	= westjiddisch
talmud-hebr.	= talmud-hebräisch	wmd.	= westmitteledeutsch
tamil.	= tamilisch	wogul.	= wogulisch
tarent.	= tarentinisch	wruss.	= westrussisch
tat.	= tatarisch	ws.	= westsächsisch
thrak.	= thrakisch		
tirol.	= tirolisch	zigeuner.	= zigeunerisch

## Abkürzungen der Zeitschriften und Reihen

<i>AA</i>	Anzeiger für Altertumswissenschaft
<i>AAL</i>	Annual of Armenian Linguistics
<i>AANL</i>	Atti della Accademia Nazionale dei Lincei. Rendi conti della classe di scienze morali, storiche e filologiche, Serie VIII
<i>AASF</i>	Suomalaisen Tiedeakatemia Toimituksia. Annales Academiae Scientiarum Fennicae
<i>AAWG</i>	Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, phil.-hist. Klasse
<i>AAWLM</i>	Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz, geisteswissenschaftliche Klasse
<i>AB</i>	Archiv für Begriffsgeschichte
<i>ABÄG</i>	Amsterdamer Beiträge zur älteren Germanistik
<i>ABAW</i>	Abhandlungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
<i>ABNG</i>	Amsterdamer Beiträge zur neueren Germanistik
<i>ABS</i>	Acta Baltico-Slavica
<i>ADA</i>	Anzeiger für deutsches Altertum und deutsche Literatur
<i>AGMN</i>	(Sudhoffs) Archiv für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaft
<i>AGP</i>	Archiv für die gesamte Psychologie
<i>ÅHVL</i>	Årsberättelse Humanistiska Vetenskapssamfundet i Lund. Bulletin de la société des lettres de Lund
<i>AION-G</i>	Annali, Istituto Orientale di Napoli, sezione germanica, filologia germanica

<i>AION-L</i>	Annali, Istituto Orientale di Napoli, sezione linguistica
<i>AION-N</i>	Annali, Istituto Orientale di Napoli, sezione germanica, studi niederlandesi, studi nordici
<i>AION-T</i>	Annali, Istituto Orientale di Napoli, sezione germanica, studi tedeschi
<i>AISA</i>	Anzeiger für indogermanische Sprach- und Altertumskunde. Beiblatt zu den Indogermanischen Forschungen
<i>AJPh</i>	American Journal of Philology
<i>AK</i>	Archiv für Kulturgeschichte
<i>AL</i>	Archivum Linguisticum
<i>ALASH</i>	Acta Linguistica Academiae Scientiarum Hungaricae
<i>ALH</i>	Acta Linguistica Hafniensia
<i>ALLG</i>	Archiv für lateinische Lexikographie und Grammatik
<i>AIÖAW</i>	Almanach der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
<i>ALV</i>	Archiv für Literatur und Volksdichtung
<i>AM</i>	Archiv für Musikwissenschaft
<i>AmS</i>	American Speech
<i>ANF</i>	Arkiv för nordisk filologi
<i>AnL</i>	Analecta Linguistica
<i>AnthL</i>	Anthropological Linguistics
<i>AÖAW</i>	Anzeiger der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse
<i>APAW</i>	Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften
<i>APhS</i>	Acta Philologica Scandinavica
<i>AR</i>	Archiv für Religionswissenschaft
<i>ARom</i>	Archivum Romanicum
<i>ARPh</i>	Arbeiten zur romanischen Philologie
<i>AS</i>	Amerikastudien
<i>ASA</i>	Anzeiger für indogermanische Sprach- und Altertumskunde
<i>ASAWL</i>	Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
<i>ASE</i>	Anglo-Saxon England
<i>ASNSL</i>	Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen
<i>AsM</i>	Asia maior. A British Journal of Far Eastern Studies
<i>ASPh</i>	Archiv für slavische Philologie
<i>AuA</i>	Antike und Abendland
<i>AVPh</i>	Archiv für vergleichende Phonetik
<i>BAR</i>	Bibliotheca dell'Archivum Romanicum
<i>BB</i>	Bunte Blätter
<i>BBCS</i>	Bulletin of the Bord of Celtic Studies
<i>BBSGS</i>	Bayerische Blätter für das Gymnasial-Schulwesen
<i>BCRTD</i>	Bulletin de la Comission Royale de Toponymie et de Dialectologie
<i>BDL</i>	Blätter für deutsche Landesgeschichte
<i>BEDS</i>	Beiträge zur Erforschung der deutschen Sprache
<i>BF</i>	Beiträge zur Flurnamenforschung
<i>BFLM</i>	Bulletin de la Faculté des lettres de Mulhouse
<i>BGDSL</i>	Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur, Halle (1 [1874]–76 [1955, recte: 1954])
<i>BGDSL-H</i>	Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur, Halle (77 [1955]–100 [1979])
<i>BGDSL-T</i>	Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur, Tübingen (ab 77 [1955])
<i>BGNT</i>	Beiträge zur Geschichte der Naturwissenschaft und Technik
<i>BHV</i>	Bayerische Hefte für Volkskunde

<i>BJ</i>	Bonner Jahrbücher des rheinischen Landesmuseums
<i>BKIS</i>	Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen (= ‚Bezenbergers Beiträge‘)
<i>BN</i>	Beiträge zur Namenforschung
<i>BNL</i>	Beiträge zur neueren Literaturgeschichte
<i>BON</i>	Blätter für oberdeutsche Namenforschung
<i>BRPh</i>	Beiträge zur romanischen Philologie
<i>BSL</i>	Bulletin de la Société Linguistique de Paris
<i>BSO(A)S</i>	Bulletin of the School of Oriental (and African) Studies
<i>BTLV</i>	Bijdragen tot de Taal-, Land- en Volkenkunde
<i>BüM</i>	Bündnerisches Monatsblatt
<i>BüW</i>	Bündnerisches Wochenblatt
<i>BVSAW</i>	Berichte über die Verhandlungen der sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, phil.-hist. Klasse
<i>CFS</i>	Cahiers Ferdinand de Saussure
<i>CG</i>	Colloquia Germanica
<i>CL</i>	Cahiers de lexicologie
<i>CM</i>	Classica et Mediaevalia
<i>CMCS</i>	Cambridge Medieval Celtic Studies
<i>CPh</i>	Classical Philology
<i>CQ</i>	The Classical Quarterly
<i>CR</i>	The Classical Review
<i>DAEM</i>	Deutsches Archiv für die Erforschung des Mittelalters
<i>DaS</i>	Danske studier
<i>DF</i>	Deutsch als Fremdsprache
<i>DJV</i>	Deutsches Jahrbuch für Volkskunde
<i>DLR</i>	Deutsche Lebensmittelrundschau
<i>DLZ</i>	Deutsche Literaturzeitung
<i>DMW</i>	Deutsche Medizinische Wochenschrift
<i>DS</i>	Deutsche Sprache
<i>DU</i>	Der Deutschunterricht
<i>DuS</i>	Dutch Studies
<i>DVLG</i>	Deutsche Vierteljahresschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte
<i>DWEB</i>	Deutsche Wortforschung in Europäischen Bezügen
<i>DZPh</i>	Deutsche Zeitschrift für Philosophie
<i>EC</i>	Etudes celtiques
<i>ECl</i>	Les études classiques
<i>EG</i>	Etudes germaniques
<i>EOS</i>	Elbostfälische Studien
<i>ES</i>	English Studies
<i>FA</i>	Filologiskt arkiv
<i>FF</i>	Forschungen und Fortschritte
<i>FL</i>	Folia Linguistica
<i>FLH</i>	Folia linguistica historica
<i>FS</i>	Frühmittelalterliche Studien
<i>FUF</i>	Finnisch-ugrische Forschungen
<i>FUM</i>	Finnisch-ugrische Mitteilungen
<i>GA</i>	Geistige Arbeit
<i>GeL</i>	General Linguistics

<i>GGA</i>	Göttingische Gelehrte Anzeigen
<i>GL</i>	Germanistische Linguistik
<i>GLL</i>	German life and letters
<i>GLSt</i>	Grazer Linguistische Studien
<i>Gordian</i>	Gordian. Zeitschrift für Nahrungsmittel und Genußmittel
<i>GR</i>	The Germanic Review
<i>GRM</i>	Germanisch-Romanische Monatsschrift
<i>GS</i>	Germano-Slavica
<i>GSt</i>	Germanische Studien
<i>HBV</i>	Hessische Blätter für Volkskunde
<i>HG</i>	Hanseatische Geschichtsblätter
<i>HL</i>	Historiographica Linguistica
<i>HS</i>	Historische Sprachforschung (Historical Linguistics)
<i>HV</i>	Heimat und Volkstum
<i>HZ</i>	Historische Zeitschrift
<i>IBK</i>	Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft
<i>IF</i>	Indogermanische Forschungen
<i>IJ</i>	Indo-Iranian Journal
<i>IJ</i>	Indogermanisches Jahrbuch
<i>IJVS</i>	Innsbrucker Jahrbuch für Völkerkunde und Sprachwissenschaft
<i>IL</i>	Incontri linguistici
<i>INJ</i>	Ilbergs Neue Jahrbücher
<i>IR</i>	Iberoromanica
<i>IZAS</i>	Internationale Zeitschrift für allgemeine Sprachwissenschaft
<i>JAK</i>	Jahrbuch für Antike und Christentum
<i>JAWG</i>	Jahrbuch der Augustin Wibbelt-Gesellschaft
<i>JBAW</i>	Jahrbuch der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
<i>JDF</i>	Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache
<i>JDS</i>	Jahrbuch der deutschen Sprache
<i>JEGPh</i>	Journal of English and Germanic Philology
<i>JFDH</i>	Jahrbuch des freien deutschen Hochstifts
<i>JFL</i>	Jahrbuch für fränkische Landesforschung
<i>JG</i>	Jahrbuch für Geschichte
<i>JGGB</i>	Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte und Bibliographie des Brauwesens e. V.
<i>JHI</i>	Journal of the History of Ideas
<i>JIDS</i>	Jahrbuch des Instituts für deutsche Sprache
<i>JIES</i>	The Journal of Indo-European Studies
<i>JNÖ</i>	Jahrbuch für National-Ökonomie
<i>JOV</i>	Jahrbuch für ostdeutsche Volkskunde
<i>JÖV</i>	Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerks
<i>JVNS</i>	Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung
<i>JVSA</i>	Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere
<i>KBGL</i>	Kopenhagener Beiträge zur Germanistischen Linguistik
<i>KBS</i>	Klagenfurter Beiträge zur Sprachwissenschaft
<i>KN</i>	Kwartalnik neofilologiczny
<i>KVNS</i>	Korrespondenzblatt des Vereins für Niederdeutsche Sprachforschung
<i>LB</i>	Leuvense Bijdragen
<i>LBa</i>	Linguistique balcanique

<i>LF</i>	Listy filologické
<i>LGRP</i>	Literaturblatt für Germanische und Romanische Philologie
<i>LiB</i>	Linguistische Berichte
<i>LP</i>	Lingua Posnaniensis
<i>LS</i>	Lingua e stile
<i>LSE</i>	Leeds Studies in English
<i>MÆ</i>	Medium Ævum
<i>MAEPD</i>	Mitteilungen der Akademie zur wissenschaftlichen Erforschung und Pflege des Deutschtums
<i>MAG</i>	Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft
<i>MASO</i>	Meijerbergs Arkiv för Svensk Ordforskning
<i>MBV</i>	Mitteldeutsche Blätter für Volkskunde
<i>MDB</i>	Mitteilungen aus der Deutschen Bibliothek
<i>MeS</i>	Medieval Studies
<i>MGS</i>	Michigan Germanic Studies
<i>MH</i>	Museum Helveticum
<i>MJ</i>	Medizinisch-historisches Journal
<i>MKNAW</i>	Mededelingen van de Koninklijke Nederlandse Akademie van Wetenschappen
<i>ML</i>	Modern Languages
<i>MLN</i>	Modern Language Notes
<i>MLQ</i>	Modern Language Quarterly
<i>MLR</i>	Modern Language Review
<i>MM</i>	Münchener Museum für Philologie des Mittelalters und der Renaissance
<i>MMW</i>	Münchner Medizinische Wochenschrift
<i>MoM</i>	Maal og Minne
<i>Monatshefte</i>	Monatshefte für den deutschen Unterricht
<i>Monatshefte (Wisc.)</i>	Monatshefte. A journal devoted to the study of German language and literature (University of Wisconsin)
<i>MoS</i>	Moderna Språk
<i>MoSp</i>	Moderne Sprachen
<i>MPh</i>	Modern Philology
<i>MS</i>	Muttersprache
<i>MSGV</i>	Mitteilungen der schlesischen Gesellschaft für Volkskunde
<i>MSS</i>	Münchner Studien zur Sprachwissenschaft
<i>MUM</i>	Mitteilungen des Universitätsbundes Marburg
<i>MVGB</i>	Mitteilungen des Vereins für Geschichte Berlins
<i>MVSV</i>	Mitteilungen des Vereins für Sächsische Volkskunde
<i>NAWG</i>	Nachrichten von der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, phil.-hist. Klasse. Nachrichten aus der neueren Philologie und Literaturgeschichte
<i>NB</i>	Namn och Bygd
<i>NDH</i>	Neue deutsche Hefte
<i>NE</i>	Nordeuropa
<i>NFJ</i>	Nordfriesisches Jahrbuch
<i>NGG</i>	Nachrichten der Gelehrten Gesellschaft Göttingen, phil.-hist. Klasse
<i>NGH</i>	Nachrichten der Gießener Hochschulgesellschaft
<i>NGS</i>	New German Studies
<i>NI</i>	Namenkundliche Informationen
<i>NJ</i>	Niederdeutsches Jahrbuch
<i>NJKA</i>	Neue Jahrbücher für das klassische Altertum
<i>NKB</i>	Niederdeutsches Korrespondenzblatt



<i>NM</i>	Niederdeutsche Mitteilungen
<i>NPh</i>	Neophilologus
<i>NPhM</i>	Neuphilologische Mitteilungen
<i>NPhMo</i>	Neuphilologische Monatsschrift
<i>NPhZ</i>	Neuphilologische Zeitschrift
<i>NS</i>	Nysvenska Studier
<i>NSt</i>	Nietzsche-Studien
<i>NTS</i>	Norsk Tidsskrift for Sprogvidenskap
<i>NV</i>	Natur und Volk
<i>NVRH</i>	Nachrichten-Blatt für rheinische Heimatpflege (Nachrichten-Blatt des Verbandes der rheinischen Heimatmuseen)
<i>NW</i>	Niederdeutsches Wort
<i>NWELE</i>	North-Western European Language Evolution
<i>NZV</i>	Niederdeutsche Zeitschrift für Volkskunde
<i>OBS</i>	Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie
<i>ÖGL</i>	Österreich in Geschichte und Literatur
<i>OLZ</i>	Orientalische Literaturzeitung
<i>OZV</i>	Oberdeutsche Zeitschrift für Volkskunde
<i>PaL</i>	Papiere zur Linguistik
<i>PH</i>	Pfälzer Heimatkunde
<i>PhJ</i>	Philosophisches Jahrbuch
<i>PhQ</i>	Philological Quarterly
<i>PhW</i>	Philologische Wochenschrift
<i>PL</i>	Papers in Linguistics
<i>PMLA</i>	Publications of the Modern Language Association of America
<i>RBPhH</i>	Revue belge de philologie et d'histoire. Belgisch tijdschrift voor filologie en geschiedenis
<i>RCSF</i>	Rivista critica di storia della Filosofia
<i>REA</i>	Revue des études anciennes
<i>REI</i>	Revue des études indo-européennes
<i>RES</i>	The Review of English Studies
<i>RF</i>	Romanische Forschungen
<i>RFIC</i>	Rivista di filologia e di istruzione classica
<i>RG</i>	Recherches germaniques
<i>RIO</i>	Revue internationale d'onomastique
<i>RJ</i>	Romanistisches Jahrbuch
<i>RJVK</i>	Rheinisches Jahrbuch für Volkskunde
<i>RL</i>	Ricerche linguistiche
<i>RLR</i>	Revue linguistique romane
<i>RM</i>	Russia Mediaevalia
<i>RMPH</i>	Rheinisches Museum für Philologie
<i>RV</i>	Rheinische Vierteljahresblätter
<i>SAV</i>	Schweizerisches Archiv für Volkskunde
<i>SAWDDR</i>	Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften der DDR
<i>SAWM</i>	Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften zu Mainz, geisteswissenschaftliche Klasse
<i>SBAW</i>	Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse
<i>SBBA</i>	Sitzungsberichte der Berliner Akademie

## L

## Abkürzungen und allgemeine Literaturangaben

<i>SC</i>	Studia Celtica
<i>SCL</i>	Studii și Cercetări Lingvistice
<i>SD</i>	Sprachdienst
<i>SG</i>	Studium Generale
<i>SGG</i>	Studia Germanica Gandensia
<i>SHAW</i>	Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse
<i>SJ</i>	Schiller Jahrbuch
<i>SL</i>	Studia Linguistica
<i>SM</i>	Schweizer Monatshefte
<i>SMS</i>	Studier i Modern Språkvetenskap
<i>SN</i>	Studia Neophilologica
<i>SÖAW</i>	Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
<i>SPAW</i>	Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse
<i>SS</i>	Sprachspiegel
<i>SSAWL</i>	Sitzungsberichte der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig
<i>StG</i>	Studi Germanici
<i>STZ</i>	Sprache im Technischen Zeitalter
<i>SW</i>	Sprachwissenschaft
<i>TB</i>	Taalkundige Bijdragen
<i>TCLC</i>	Travaux du cercle linguistique de Copenhague
<i>TCLP</i>	Travaux du cercle linguistique de Prague
<i>ThB</i>	Therapeutische Berichte
<i>TLI</i>	Travaux de linguistique indo-européenne
<i>TLL</i>	Travaux de linguistique et de littérature
<i>TNTL</i>	Tijdschrift voor Nederlandse Taal- en Letterkunde
<i>TPhS</i>	Transactions of the Philological Society
<i>TSZGK</i>	Thüringisch-Sächsische Zeitschrift für Geschichte und Kunst
<i>TT</i>	Taal en Tongval
<i>UW</i>	Us Wurf
<i>UUA</i>	Uppsala Universitets Årsskrift (Filosofi, Språkvetenskap och Historiska Vetenskaper)
<i>UWT</i>	Die Umschau in Wissenschaft und Technik
<i>VDAWB</i>	Veröffentlichungen der Deutschen Akademie der Wissenschaften Berlin
<i>VIDS</i>	Veröffentlichungen des Instituts für Deutsche Sprache und Literatur (Deutsche Akademie der Wissenschaften Berlin)
<i>VL</i>	Vie et langage
<i>VM</i>	Verslagen en mededeelingen der koninklijke oraanische academie voor taal en letterkunde
<i>VR</i>	Vox Romanica
<i>VWP</i>	Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Pädagogik
<i>WB</i>	Wort und Brauch
<i>WBZDS</i>	Wissenschaftliche Beihefte zur Zeitschrift des Deutschen Sprachvereins
<i>WeB</i>	Weimarer Beiträge
<i>WF</i>	Westfälische Forschungen
<i>WiSt</i>	Wiener Studien
<i>WJV</i>	Württembergisches Jahrbuch für Volkskunde

<i>WoW</i>	Wort und Wahrheit
<i>WS</i>	Wörter und Sachen
<i>WSB</i>	Wiener Sprachblätter
<i>WSt</i>	Wiener Studien
<i>WW</i>	Wirkendes Wort
<i>WZUB</i>	Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität Berlin
<i>WZUG</i>	Wissenschaftliche Zeitschrift der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald
<i>WZUH</i>	Wissenschaftliche Zeitschrift der Universität Halle
<i>WZUJ</i>	Wissenschaftliche Zeitschrift der Friedrich-Schiller-Universität Jena
<i>WZUL</i>	Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig
<i>WZUR</i>	Wissenschaftliche Zeitschrift der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock
<i>YES</i>	The Yearbook of English Studies
<i>YWMLS</i>	The Year's Work in Modern Language Studies
<i>ZAA</i>	Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik
<i>ZAgAs</i>	Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie
<i>ZADS</i>	Zeitschrift des allgemeinen deutschen Sprachvereins
<i>ZCPh</i>	Zeitschrift für celtische Philologie
<i>ZD</i>	Zeitschrift für Deutschkunde
<i>ZDA</i>	Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur
<i>ZDB</i>	Zeitschrift für deutsche Bildung
<i>ZDG</i>	Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft
<i>ZDL</i>	Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik
<i>ZDM</i>	Zeitschrift für deutsche Mundarten
<i>ZDPh</i>	Zeitschrift für deutsche Philologie
<i>ZDS</i>	Zeitschrift für deutsche Sprache
<i>ZDU</i>	Zeitschrift für den deutschen Unterricht
<i>ZDW</i>	Zeitschrift für deutsche Wortforschung
<i>ZFS</i>	Zeitschrift für französische Sprache
<i>ZG</i>	Zeitschrift für Germanistik
<i>ZGL</i>	Zeitschrift für germanistische Linguistik
<i>ZHM</i>	Zeitschrift für hochdeutsche Mundarten
<i>ZK</i>	Zeitschrift für Kulturgeschichte
<i>ZKTh</i>	Zeitschrift für katholische Theologie
<i>ZM</i>	Zeitschrift für Mundartforschung
<i>ZN</i>	Zeitschrift für Namenforschung
<i>ZO</i>	Zeitschrift für Ortsnamenforschung
<i>ZPhAS</i>	Zeitschrift für Phonetik und Allgemeine Sprachwissenschaft
<i>ZPhSK</i>	Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung
<i>ZRG</i>	Zeitschrift für Religion und Geistesgeschichte
<i>ZRPh</i>	Zeitschrift für romanische Philologie
<i>ZS</i>	Zeitschrift für Slawistik
<i>ZSPh</i>	Zeitschrift für slavische Philologie
<i>ZSSR—GA</i>	Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Germanistische Abteilung
<i>ZSV</i>	Zeitschrift des Sprachvereins
<i>ZSW</i>	Zeitschrift für Süßwaren
<i>ZV</i>	Zeitschrift für Volkskunde
<i>ZUL</i>	Zeitschrift für die Untersuchung der Lebensmittel
<i>ZVPh</i>	Zeitschrift für vergleichende Phonetik

ZVS	Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung (auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen)
ZVV	Zeitschrift des Vereins für Volkskunde
ZWL	Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte

## Abgekürzt zitierte Literatur — Wörterbücher und Nachschlagewerke

- Ader, D.: Studien zur Sippe von ‚schlagen‘. Diss. Münster 1958.
- Adelung, J. Ch.: Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart, mit beständiger Vergleichung der übrigen Mundarten, besonders aber der Oberdeutschen. 2. vermehrte und verbesserte Ausgabe. Bd. I–IV. Leipzig 1793–1801. Nachdruck: Hildesheim 1970.
- Althochdeutsches Wörterbuch. Auf Grund der von E. Steinmeyer hinterlassenen Sammlungen im Auftrag der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig bearbeitet und hrsg. von E. Karg-Gasterstädt, Th. Frings u. a. Bd. I: Berlin 1952–1968. Bd. III: Berlin 1971–1985. Bd. IV, Lieferung 1 ff. Berlin 1986 ff.
- Angstmann, E.: Der Henker in der Volksmeinung. Bonn 1928.
- Bachmann, K.: Der Einfluß von Luthers Wortschatz auf die schweizerische Literatur des 16. und 17. Jahrhunderts. Freiburg/Br. 1909.
- Bächtold-Stäubli, H. (Hrsg.): Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Bd. I–X. Berlin, Leipzig 1927/42. Nachdruck: Berlin, New York 1987.
- Badisches Wörterbuch. Bearbeitet von E. Ochs, K. F. Müller und G. W. Baur. Bd. I ff. Lahr 1925 ff.
- Baetke, W.: Das Heilige im Germanischen. Tübingen 1942.
- Bahder, K.v.: Zur Wortwahl in der frühneuhochdeutschen Schriftsprache. Heidelberg 1925.
- Bammesberger, A.: Beiträge zu einem etymologischen Wörterbuch des Altenglischen. Berichtungen und Nachträge zum Altenglischen etymologischen Wörterbuch von F. Holthausen. Heidelberg 1979.
- Bartholmes, H.: Bruder, Bürger, Freund, Genosse (Göteborg 1970).
- Bartholomae, Ch.: Altiranisches Wörterbuch. Berlin 1904. Verbesserter Nachdruck: Berlin, New York 1979.
- Beck, H. / Denecke, D. / Jankuhn, H. (Hrsg.): Untersuchungen zur eiszeitlichen und frühmittelalterlichen Flur in Mitteleuropa und ihrer Nutzung. Teil II. Göttingen 1980.
- Behaghel, O.: Deutsche Syntax. Bd. I–IV. Heidelberg 1923/32.
- Benecke, G. F. / Müller, W. / Zarncke, F.: Mittelhochdeutsches Wörterbuch. Bd. I–III. Leipzig 1854–1861.
- Berthold, L. / Friebertshäuser, H.: Hessen-Nassauisches Volkswörterbuch. Bd. II ff. Marburg 1943 ff.
- Beumann, H. / Schröder, W. (Hrsg.): Frühmittelalterliche Ethnogenese im Alpenraum. Sigmaringen 1985.
- Bielfeldt, H. H.: Die Entlehnungen aus den verschiedenen slavischen Sprachen im Wortschatz der nhd. Schriftsprache. Berlin 1965.
- Bloch, O. / Wartburg, W.v.: Dictionnaire étymologique de la langue française. 6. Aufl. Paris 1975.
- Bosworth, J. / Toller, T. N.: An Anglo-Saxon Dictionary. Oxford 1898. Supplement by T. N. Toller. With revised and enlarged Addenda by A. Campbell. Oxford 1921. Nachdruck: Oxford 1972–1980.

- Brandenburg-Berlinisches Wörterbuch. Bearbeitet unter der Leitung von G. Ising und J. Wiese. Bd. I ff. Berlin, Neumünster 1976 ff.
- Braune, W. B.: Reim und Vers. Eine wortgeschichtliche Untersuchung. Heidelberg 1916.
- Broganyi, B. / Krömmelbein, Th. (Hrsg.): Germanic Dialects. Linguistic and Philological Investigations. Amsterdam 1986.
- Brüggemann, G. A.: Wortschatz und Sprachform. Leipzig 1925.
- Brunt, R.-J.: The Influence of the French Language on the German Vocabulary. (1649–1735). Berlin, New York 1983.
- Buchholz, O. / Fiedler, W. / Uhlisch, G.: Wörterbuch albanisch-deutsch. Leipzig 1977.
- Büchmann, K.: Geflügelte Worte. 36. Aufl. Berlin 1986.
- Buck, C. D.: A Dictionary of Selected Synonyms in the Principal Indoeuropean Languages. A Contribution to the History of Ideas. Chicago 1949.
- Campe, J. H.: Wörterbuch der deutschen Sprache. Bd. I–V. Braunschweig 1807–1811. Nachdruck: Hildesheim 1969.
- Chantraine, P.: Dictionnaire étymologique de la langue grecque. Histoire des mots. Bd. I–IV. Paris 1968–1980.
- Christie, W. M. (Hrsg.): Current Progress in Historical Linguistics. Amsterdam 1976.
- Cleasby, R. / Vigfusson, G.: An Icelandic-English Dictionary. 2nd edition with a Supplement by A Craigie. Oxford 1957.
- Cox, H. L.: Die Bezeichnungen des Sarges im Kontinental-Westgermanischen. Eine wortgeographisch-volkskundliche Untersuchung. Marburg 1967.
- Darms, G.: Schwäher und Schwager, Hahn und Huhn. Die Vǫddhi-Ableitungen im Germanischen. München 1978.
- Devlamminck, B. / Jucquois, G.: Compléments aux dictionnaires étymologiques du gotique. Louvain 1977 ff.
- Dictionary of the Irish Language. Baised mainly on Old and Middle Irish Materials. Ed. by the Royal Irish Academy. Dublin 1913–1976. Compact edition: Dublin 1983.
- Diedrichs, E.: Die Schlüsselblume. Gießen 1952.
- Diefenbach, L.: Glossarium latino-germanicum mediae et infimae aetatis. Frankfurt/M. 1857. Nachdruck: Darmstadt 1968.
- Diefenbach, L.: Novum glossarium latino-germanicum. Frankfurt/M. 1867.
- Diefenbach, L. / Wülcker, E.: Hoch- und niederdeutsches Wörterbuch der mittleren und neueren Zeit. Basel 1885. Nachdruck: Hildesheim 1965.
- Dietz, Ph.: Wörterbuch zu Dr. Martin Luthers deutschen Schriften. Bd. I (*A – Hals*). Leipzig 1870–1872. Nachdruck: Hildesheim 1973.
- Diez, F.: Etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen. 5. Aufl. Bonn 1887.
- Dizionario Sansoni. Sansoni Wörterbücher. Tedesco-Italiano. Italiano-Tedesco. 2. Aufl. Florenz 1984. Nachdruck: Florenz 1986.
- Doornkaat Koolman, J. ten: Wörterbuch der ostfriesischen Sprache. Bd. I–III. Norden 1879–1884. Nachdruck: Wiesbaden 1965.
- Dornseiff, F.: Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen. 7. unveränderte Aufl. Berlin, New York 1970.
- DRW*: Deutsches Rechtswörterbuch. Wörterbuch der älteren deutschen Rechtssprache. Bd. I ff. Weimar 1914 ff.
- Du Cange, Ch. du Fresne Sieur: Glossarium mediae et infimae aetatis. Bd. I–X. Paris 1883–1887. Nachdruck: Graz 1954.
- Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache. Hrsg. von G. Drosdowski. Bd. I–VI. Mannheim, Wien, Zürich 1976–1981.
- Duden. Deutsches Universalwörterbuch. Hrsg. und bearbeitet von G. Drosdowski. Mannheim, Wien, Zürich 1983.

- Duden. Etymologie. Herkunftswörterbuch der deutschen Sprache. Bearbeitet von G. Drosdowski, P. Grebe u. a. Mannheim, Wien, Zürich 1963.
- Dückert, J.: Zur Ausbildung der Norm der deutschen Literatursprache. 1470–1730. II. Auf der lexikalischen Ebene. Unter Leitung von J. Dücker. Berlin 1976.
- DWB*: Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm. Bd. I–XVI. Leipzig 1854–1960. Quellenverzeichnis 1971. Nachdruck: München 1984. Neubearbeitung: Bd. I ff. Leipzig 1965 ff.
- Eggebrecht, H. H.: Studien zur musikalischen Terminologie. Wiesbaden 1955.
- Eichhoff, J.: Wortatlas der deutschen Umgangssprache. Bd. I–II. Bern, München 1977–1978.
- Eichler, E.: Etymologisches Wörterbuch der slawischen Elemente im Ostmitteleutschen. Bautzen 1965.
- Endzelin, J. / Hausenberg, E.: Ergänzungen und Berichtigungen zu K. Mühlens Lettisch-deutschem Wörterbuch. Bd. I–II. Chicago 1956.
- Ernout, A. / Meillet, A.: Dictionnaire étymologique de la langue latine. Histoire des mots. 4. Aufl. Paris 1959. Nachdruck: Paris 1985.
- Falk, H. S. / Torp, A.: Norwegisch-dänisches etymologisches Wörterbuch. Bd. I–II. 2. Aufl. Heidelberg 1960.
- Feist, S.: Vergleichendes Wörterbuch der gotischen Sprache. Mit Einschluß der kringotischen und sonstiger zerstreuter Überreste des Gotischen. 3. neubearbeitete und vermehrte Aufl. Leiden 1939.
- FEW*: Wartburg, W.v.: Französisches Etymologisches Wörterbuch. Eine Darstellung des galloromanischen Sprachschates. Bonn, Leipzig, Basel 1928 ff.
- Fick, A.: Vergleichendes Wörterbuch der Indogermanischen Sprachen. Teil III: Wortschatz der germanischen Spracheinheit. Unter Mitwirkung von H. Falk gänzlich umgearbeitet von A. Torp. 4. Aufl. Göttingen 1909. 5. Aufl. = Nachdruck: Göttingen 1979.
- Fink, H.: Tiroler Wortschatz an Eisack, Rienz und Etsch. Nachlese zu J. Schatz: Wörterbuch der Tiroler Mundarten. Zum Druck vorbereitet von K. Finsterwalder. Innsbruck 1972.
- Fischer, H.: Schwäbisches Wörterbuch. Zu Ende geführt von W. Pfeleiderer. Bd. I–VI. Tübingen 1904/36.
- Flasdieck, H.: Zinn und Zink. Tübingen 1952.
- Follmann, M. F.: Wörterbuch der deutsch-lothringischen Mundarten. Leipzig 1909. Nachdruck: Hildesheim, New York 1971.
- Förster, M.: Der Flußname ‚Themse‘ und seine Sippe. München 1941. (= *SBAW* 1941, I).
- Fraenkel, E.: Litauisches etymologisches Wörterbuch. Bd. I–II. Heidelberg, Göttingen 1962–1965.
- Franck / van Wijk: Franck's Etymologisch Woordenboek der Nederlandse Taal. Tweede Druk door N. van Wijk. Leiden 1912. Supplement door C. C. van Haeringen. Leiden 1936. Nachdruck: Leiden 1980–1984.
- Frankfurter Wörterbuch. Hrsg. von W. Brückner. Bd. I–VI. Frankfurt/M. 1971–1985.
- Friedrich, J.: Hethitisches Wörterbuch. Kurzgefaßte kritische Sammlung der Deutungen hethitischer Wörter. Heidelberg 1952–1954. Ergänzungshefte I–III. Heidelberg 1957–1966.
- Friedrich, J. / Kammenhuber, A.: Hethitisches Wörterbuch. 2. völlig neu bearbeitete Aufl. auf der Grundlage der edierten hethitischen Texte. Bd. I ff. Heidelberg 1975 ff.
- Frings, Th.: Germanica Romana. Halle/S. 1932.
- Frisk, H.: Griechisches etymologisches Wörterbuch, Bd. I–III. 2. unveränderte Aufl. Heidelberg 1973–1979.

- Frisk, H.: Kleine Schriften zur Indogermanistik und zur griechischen Wortkunde. Göteborg 1966.
- Fritzner, J.: Ordbog over det gamle norske sprog. Bd. I–III. 2. verbesserte Aufl. Kristiania 1886–1896. Bd. IV: Nachträge von F. Hødnebo. Oslo 1972.
- Frühneuhochdeutsches Wörterbuch. Hrsg. von R. R. Anderson, U. Goebel und O. Reichmann. Bd. I, Lieferung 1 ff. Berlin, New York 1986 ff.
- FS Arnold*: Festschrift der Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen zu Ehren des Herrn Ministerpräsidenten K. Arnold anlässlich des fünf-hundertjährigen Bestehens der Arbeitsgemeinschaft für Forschung am 4. Mai 1955. Köln, Opladen 1955.
- FS Baetke*: Festschrift für W. Baetke. Dargebracht zu seinem 80. Geburtstag. Hrsg. von K. Rudolph, R. Heller und E. Walter. Weimar 1966.
- FS Behaghel*: Beiträge zur germanischen Sprachwissenschaft. Festschrift für O. Behaghel. Hrsg. von W. Horn. Heidelberg 1924.
- FS Bianchi*: Studi in onore di L. Bianchi. Bologna 1960.
- FS Bonfante*: Scritti in onore di G. Bonfante. Brescia 1976.
- FS Borchling*: Niederdeutsche Studien. C. Borchling zum 20. März 1932 dargebracht von Freunden und Mitarbeitern. Neumünster 1932.
- FS Brekle*: Neuere Forschung zur Wortbildung und Historiographie der Linguistik. Festschrift für H. E. Brekle. Hrsg. von B. Asbach-Schnitker und J. Roggenhofer. Tübingen 1987.
- FS Cordes*: Festschrift für G. Cordes. Hrsg. von F. Debus und J. Hartig. Bd. II: Sprachwissenschaft. Neumünster 1976.
- FS Dam*: Altgermanistische Beiträge. Festschrift für J. van Dam. Hrsg. von F. Maurer und C. Minis. Amsterdam 1977.
- FS Debrunner*: Sprachgeschichte und Wortbedeutung. F. A. Debrunner gewidmet von Schülern, Freunden und Kollegen. Bern 1954.
- FS Dünninger*: Volkskultur und Geschichte. Festschrift für J. Dünninger. Hrsg. von D. Harmening u. a. Berlin 1970.
- FS Frings*: Fragen und Forschungen im Bereich und Umkreis der germanischen Philologie. Festgabe für Th. Frings zum 70. Geburtstag. Berlin 1956.
- FS Foerste*: Gedenkschrift für W. Foerste. Hrsg. von D. Hofmann. Köln, Wien 1970.
- FS Hammerich*: Festgabe für L. L. Hammerich aus Anlaß seines 70. Geburtstages. Kopenhagen 1962.
- FS Heinzel*: Abhandlungen zur Germanischen Philologie. Festgabe für R. Heinzel. Halle 1898.
- FS Helm*: Erbe der Vergangenheit. Germanistische Beiträge. Festgabe für K. Helm zum 80. Geburtstag. Tübingen 1951.
- FS Hrozný*: Symbolae ad studia orientis pertinentes. F. Hrozný dicatae. Teil I–V. Prag 1949/50.
- FS Jagić*: Jagić-Festschrift. Zbornik u slavu Vatroslava Jagića. Berlin 1908.
- FS Kluge*: Festschrift für F. Kluge zum 70. Geburtstag. Dargebracht von O. Behaghel u. a. Tübingen 1926.
- FS Knobloch*: Sprachwissenschaftliche Forschungen. Festschrift für J. Knobloch. Hrsg. von H. M. Ölberg, G. Schmidt unter Mitarbeit von H. Bothien. Innsbruck 1985.
- FS Kralik*: Festschrift für D. Kralik. Dargebracht von Freunden, Kollegen und Schülern. Horn /N.-Ö. 1954.
- FS Krause*: Indogermanica. Festschrift für W. Krause zum 65. Geburtstag. Heidelberg 1960.
- FS Largiadèr*: Archivalia et historica. Arbeiten aus dem Gebiet der Geschichte und des Archivwesens. Festschrift für A. Largiadèr. Hrsg. von D. Schwarz und W. Schnyder. Zürich 1958.

- FS Martin*: Sprache und Brauchtum. Festschrift für B. Martin. Hrsg. von R. Hildebrandt und H. Friebertshäuser. Marburg 1980.
- FS Matzel*: *Studia Linguistica et Philologica*. Festschrift für K. Matzel. Hrsg. von H.-W. Eroms, B. Gajek und H. Kolb. Heidelberg 1984.
- FS Maurer*: Die Wissenschaft von der deutschen Sprache. Festschrift für F. Maurer. Hrsg. von S. Gutenbrunner u. a. Stuttgart 1963.
- FS Maurer*: Deutsche Sprache. Geschichte und Gegenwart. Festschrift für F. Maurer. Hrsg. von H. Moser u. a. Bern, München 1978.
- FS Mayer*: Verfassungsgeschichte. Aus Verfassungs- und Landesgeschichte. Festschrift zum 70. Geburtstag von Th. Mayer. Dargebracht von seinen Freunden und Schülern. Lindau, Konstanz 1954.
- FS Mogk*: Festschrift für E. Mogk zum 70. Geburtstag. Halle/S. 1924.
- FS Mohr*: ‚Getempert und gemischt‘. Festschrift für W. Mohr. Hrsg. von F. Hundsnurscher und U. Müller. Göppingen 1972.
- FS Mortensen*: Ergebnisse und Probleme moderner geographischer Forschung. H. Mortensen zu seinem 60. Geburtstag. Gewidmet von Schülern, Freunden und Kollegen. Bremen 1954.
- FS Öhmann*: E. Öhmann zu seinem 60. Geburtstag. Helsinki 1954.
- FS Ölberg*: Sprache, Sprachen, Sprechen. Festschrift für H. M. Ölberg. Hrsg. von M. Kienpointner und H. Schmeja. Innsbruck 1987.
- FS Pokorny*: Beiträge zur Indogermanistik und Keltologie. J. Pokorny zum 80. Geburtstag. Hrsg. von W. Meid. Innsbruck 1967.
- FS Pretzel*: Festgabe für U. Pretzel. Hrsg. von W. Simon, W. Bachofer und W. Dittmann. Berlin 1963.
- FS Quint*: Festschrift für J. Quint. Anlässlich seines 65. Geburtstages überreicht. Hrsg. von H. Moser, R. Schützeichel und K. Stackmann. Bonn 1964.
- FS Risch*: *o-o-pe-ro-si*. Festschrift für E. Risch. Hrsg. von A. Etter. Berlin, New York 1986.
- FS Schmidt-Wiegand*: Sprache und Recht. Beiträge zur Kulturgeschichte des Mittelalters. Festschrift für R. Schmidt-Wiegand zum 60. Geburtstag. Hrsg. von K. Hauck u. a. Bd. I–II. Berlin 1986.
- FS Schmitt*: Deutscher Wortschatz. Lexikologische Studien. L. E. Schmitt zum 80. Geburtstag von seinen Marburger Schülern. Hrsg. von H.-H. Munske u. a. Berlin, New York 1988.
- FS Schröder*: Festschrift für F. R. Schröder zu seinem 65. Geburtstage. Hrsg. von W. Rasch. Heidelberg 1959.
- FS Schuchardt*: *Miscellanea linguistica dedicata a H. Schuchardt*. Genève 1922.
- FS Schützeichel*: Althochdeutsch. (Festschrift R. Schützeichel). Hrsg. von R. Bergmann, H. Tiefenbach und L. Voetz. Bd. I–II. Heidelberg 1987.
- FS de Smet*: *Wortes anst. Verbi gratia. Donum natalicum G. A. R. de Smet*. Hrsg. von H. L. Cox, V. F. Vanacker und E. Verhofstadt. Leuven 1986.
- FS Spanner*: Beiträge zur sprachlichen Volksüberlieferung. (Festschrift A. Spanner). Hrsg. von I. Weber-Kellermann und W. Steinitz. Berlin 1953.
- FS Steinbach*: Aus Geschichte und Landeskunde. Forschung und Darstellungen. Festschrift für F. Steinbach. Bonn 1960.
- FS Trier*: Festschrift für J. Trier zu seinem 60. Geburtstag. Hrsg. von B.v. Wiese und K.-H. Borck. Meisenheim/Glan 1954.
- FS Trier*: Festschrift für J. Trier zum 70. Geburtstag. Hrsg. von W. Foerste und K.-H. Borck. Köln, Graz 1964.
- FS Tschirch*: Zeiten und Formen in Sprache und Dichtung. Festschrift für F. Tschirch zum 70. Geburtstag. Hrsg. von K.-H. Schirmer und B. Sowinski. Köln, Wien 1972.
- FS Wartburg*: *Etymologica*. W.v. Wartburg zum 70. Geburtstag. Tübingen 1958.



*FS Wartburg*: Festschrift für W.v. Wartburg. Hrsg. von K. Baldinger. Bd. I–II. Tübingen 1968.

- Gallée, J. H.: Vorstudien zu einem altniederdeutschen Wörterbuch. Leiden 1903.
- Gamillscheg, E.: Etymologisches Wörterbuch der französischen Sprache. 2. vollständig neu bearbeitete Aufl. Heidelberg 1969.
- Ganz, P. F.: Der Einfluß des Englischen auf den deutschen Wortschatz. Berlin 1957.
- Geiriadur Prifysgol Cymru. A dictionary of the Welsh language. Bd. I ff. Caerdydd 1950 ff.
- Y Geiriadur Mawr. Hrsg. von H. M. Evans und W. O. Thomas. Llandybie, Aberystwyth 1958.
- Gemoll, W.: Griechisch-deutsches Schul- und Handwörterbuch. 9. durchgesehene und erweiterte Aufl. von K. Vretska. München, Wien 1954. Nachdruck: München, Wien 1985.
- Georges, K. E.: Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch. Bd. I–II. 8. verbesserte und vermehrte Aufl. von H. Georges. Hannover, Leipzig 1913–1918. Nachdruck: Darmstadt 1985.
- Gesenius, W.: Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das alte Testament. Unveränderter Neudruck der 1915 erschienenen 17. Aufl. Berlin, Göttingen, Heidelberg 1962.
- Goedel, G.: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Seemannssprache. Kiel 1902.
- Goethe-Wörterbuch. Hrsg. von der Akademie der Wissenschaften der DDR, der Akademie der Wissenschaften in Göttingen und der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Bd. I ff. Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1978 ff.
- Götze, A.: Volkskundliches bei Luther. Weimar 1909.
- Götze, A.: Nomina ante res. Heidelberg 1917.
- Götze, A.: Wege des Geistes in der Sprache. Prag, Leipzig, Wien 1918.
- Götze, A.: Anfänge einer mathematischen Fachsprache in Keplers Deutsch. Berlin 1919.
- Götze, A.: Akademische Fachsprache. Heidelberg 1929.
- Graff, E. G.: Althochdeutscher Sprachschatz oder Wörterbuch der althochdeutschen Sprache. Bd. I–VI. Bd. VII: Vollständiger alphabetischer Index, ausgearbeitet von H. F. Massmann. Berlin 1834–1846. Nachdruck: Hildesheim 1963.
- Güntert, H.: Labyrinth. Eine sprachwissenschaftliche Untersuchung. Heidelberg 1932.
- Günther, H.: Freiheit, Herrschaft und Geschichte. Semantik der historisch-politischen Welt. Frankfurt/M. 1979.
- Günther, L.: Die deutsche Gaunersprache und verwandte Geheim- und Berufssprachen. Leipzig 1919.
- Gusmani, R.: Lydisches Wörterbuch. Mit grammatischer Skizze und Inschriftensammlung. Heidelberg 1964. Ergänzungsbd. Heidelberg 1980–1986.
- Hamburgisches Wörterbuch. Hrsg. von H. Kuhn, U. Pretzel u. a. Bd. I ff. Neumünster 1985 ff.
- Haugen, E. I.: Norwegian-English Dictionary. A Pronouncing and Translating Dictionary of Modern Norwegian Bokmål and Nynorsk. Oslo, Madison 1961.
- Heinertz, N. O.: Etymologische Studien. Lund 1927.
- Heintz, G.: Geschehen. Wortgeschichtliche, etymologische und onomasiologische Studien aus dem Sinnbezirk des ‚Sich – Ereignens‘. Diss. Münster 1968.
- Hellquist, E.: Svensk etymologisk ordbok. 4. Aufl. Bd. I–II. Lund 1980.
- Helten, W. L. van: Zur Lexikologie des Altwestfriesischen. Amsterdam 1896.
- Helten, W. L. van: Zur Lexikologie des Altostfriesischen. Amsterdam 1907.

- Henne, H. / Objartel, G. (Hrsg.): Bibliothek zur historischen deutschen Studenten- und Schülersprache. Bd. I–VI. Berlin, New York. 1984.
- Henzen, W.: Die Bezeichnung von Richtung und Gegenrichtung im Deutschen. Studien zu Umfang und Ausnützung der mit Adverbien der Richtung zusammengesetzten Wortbildungsgruppen. Tübingen 1969.
- Herbermann, C.-P.: Etymologie und Wortgeschichte. Die idg. Sippe des Verbums *strotzen*. Marburg 1974.
- Heyne, M.: Das deutsche Wohnungswesen, von den ältesten geschichtlichen Zeiten bis zum 16. Jahrhundert. Leipzig 1899.
- Heyne, M.: Fünf Bücher deutscher Hausaltertümer von den ältesten geschichtlichen Zeiten bis zum 16. Jahrhundert. Leipzig 1899/1903.
- Heyne, M.: Deutsches Wörterbuch. Bd. I–III. 2. Aufl. Leipzig 1905–1906. Nachdruck: Hildesheim 1970.
- Hiersche, R.: Deutsches etymologisches Wörterbuch. Lieferung 1 ff. Heidelberg 1986 ff.
- Hoffmann, W. H.: Schmerz, Pein und Weh. Gießen 1956.
- Holthausen, F.: Altenglisches etymologisches Wörterbuch. 2. unveränderte Aufl. Heidelberg 1963.
- Holthausen, F.: Altfriesisches Wörterbuch. 2. verbesserte Aufl. von D. Hofmann. Heidelberg 1985.
- Hoops, J.: Waldblume und Kulturpflanzen. Straßburg 1905.
- Hoops: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde. Unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrten hrsg. von J. Hoops. Bd. I–IV. Straßburg 1911/19.
- Hoops: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde. 2. völlig neu bearbeitete und stark erweiterte Aufl. unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter. Bd. I ff. Berlin, New York 1973 ff.
- Horn, P.: Die deutsche Soldatensprache. Gießen 1899.
- Hübschmann, H.: Armenische Grammatik. Theil I: Armenische Etymologie. Leipzig 1897.
- Hüpper-Dröge, D.: Schild und Speer. Waffen und ihre Bezeichnungen im frühen Mittelalter. Frankfurt/M., Bern, New York 1983.
- Hustad, T.: Stor Norsk-Tysk ordbok. Großes Norwegisch-Deutsches Wörterbuch. Oslo, Bergen, Tromsø 1979.
- Íslensk orðabók. Handa skólum og almenningi. 2. vermehrte und verbesserte Aufl. Reykjavík 1983. Nachdruck: Reykjavík 1988.
- Jóhannesson, A.: Isländisches etymologisches Wörterbuch. Bern 1956.
- Johannisson, T. J.: Verbal ock postverbal partikelkomposition. Diss. Lund 1939.
- Jones, W. J.: A Lexicon of French Borrowings in the German Vocabulary. (1575–1648). Berlin, New York 1976.
- Jutz, L.: Voralbergisches Wörterbuch mit Einschluß des Fürstentums Lichtenstein. Bd. I–II. Wien 1960–1965.
- Kammenhuber, A.: Materialien zu einem hethitischen Thesaurus. Lieferung 1 ff. Heidelberg 1973 ff.
- Klappenbach, R. / Steinitz, W. (Hrsg.): Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. 10. bearbeitete Aufl. Bd. I–VI. Berlin 1980–1982.
- Klein, E.: A Comprehensive Etymological Dictionary of the English Language. Bd. I–II. Amsterdam, London, New York 1966–1967. Nachdruck in einem Bd.: Amsterdam, London, New York 1977.
- Klenz, H.: Die deutsche Druckersprache. Straßburg 1900.
- Kluge, F.: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 1. Aufl. Straßburg 1883. 21. Aufl. Berlin, New York 1975 = Nachdruck der 20. Aufl. Berlin 1967.

- Kluge, F.: Deutsche Studentensprache. Straßburg 1895.
- Kluge, F.: Rotwelsch. Quellen und Wortschatz der Gaunersprache und der verwandten Geheimsprachen. I. Rotwelsches Quellenbuch. Straßburg 1901. Nachdruck: Berlin, New York 1987.
- Kluge, F.: Bunte Blätter. Freiburg/Br. 1908.
- Kluge, F.: Seemannssprache. Wortgeschichtliches Handbuch deutscher Schifferausdrücke älterer und neuerer Zeit. Halle/S. 1911. Nachdruck: Kassel 1973.
- Kluge, F.: Wortforschung und Wortgeschichte. Aufsätze zum deutschen Sprachschatz. Leipzig 1912.
- Kluge, F.: Abriß der deutschen Wortbildungslehre. Halle/S. 1913.
- Kluge, F.: Von Luther bis Lessing. 5. Aufl. Leipzig 1918.
- Kluge, F.: Nominale Stammbildungslehre der altgermanischen Dialekte. 3. Aufl. bearbeitet von L. Sütterlin und E. Ochs. Halle/S. 1926.
- Köbler, G.: Altfriesisch-neuhochdeutsches und neuhochdeutsch-altfriesisches Wörterbuch. Gießen 1983.
- Kranemann, N.: Über den Gebrauch des Wortes *Krippe* im Sachbereich der Uferbefestigung. Münster 1958.
- Kranzmayer, E.: Die Namen der Wochentage in den Mundarten von Bayern und Österreich. Wien, München 1929.
- Kratz, B.: Zur Bezeichnung von Pflugmesser und Messerpfug in Germania und Romania. Gießen 1966.
- Krause, W. / Thomas, W.: Tocharisches Elementarbuch. Bd. I: Grammatik. Bd. II: Texte und Glossar. Heidelberg 1960–1964.
- Kretschmer, P.: Wortgeographie der hochdeutschen Umgangssprache. 2. durchgesehene und ergänzte Aufl. 1969.
- Kuhberg, W.: Verschollenes Sprachgut und seine Wiederbelebung in nhd. Zeit. Frankfurt/M. 1933.
- Künzle, B. O.: Das altarmenische Evangelium. Teil I: Edition zweier altarmenischer Handschriften. Teil II: Lexikon. Bern, Nancy, Frankfurt/M., New York 1984.
- Küpper, H.: Wörterbuch der deutschen Umgangssprache. Bd. I–VI. Hamburg 1955/70.
- Küpper, H.: Illustriertes Lexikon der deutschen Umgangssprache. Bd. I–VIII. Stuttgart 1982/84.
- Küpper, H.: Wörterbuch der deutschen Umgangssprache. Stuttgart 1987.
- Kurath, H. / Kuhn, Sh. M. (Hrsg.): Middle English Dictionary. Bd. Iff. Ann Arbor/Mich. 1956 ff.
- Kurschat, A.: Litauisch-deutsches Wörterbuch. Bd. I–IV. Göttingen 1968–1973.
- Kyes, R. L.: Dictionary of the Old Low and Central Franconian Psalms and Glosses. Tübingen 1983.
- Ladendorf, O.: Historisches Schlagwörterbuch. Straßburg 1906. Nachdruck: Hildesheim 1968.
- Lasch, A.: Berlinisch. Eine berlinische Sprachgeschichte. Berlin 1928.
- Lasch, A. / Borchling C.: Mittelniederdeutsches Handwörterbuch. Fortgeführt von G. Cordes. Bd. Iff. Neumünster 1956 ff.
- Latein und Griechisch im deutschen Wortschatz. Lehn- und Fremdwörter altsprachlicher Herkunft. 4. Aufl. Berlin 1988.
- Lehmann: A Gothic Etymological Dictionary. Based on the third edition of *Vergleichendes Wörterbuch der Gotischen Sprache* by Sigmund Feist. Leiden 1986.
- Lewis, Ch. T. / Short, Ch.: A Latin Dictionary. Founded on Andrews' Edition of Freund's Latin Dictionary. Oxford 1879. Nachdruck: Oxford 1975.
- Lexner, M.: Kärntnisches Wörterbuch. Leipzig 1862. Nachdruck: Wiesbaden 1965.

- Lexner, M.: *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch*. Zugleich als Supplement und alphabetischer Index zum *Mittelhochdeutschen Wörterbuch* von Benecke-Müller-Zarncke. Bd. I–III. Leipzig 1872–1878. Nachdruck: Stuttgart 1979.
- Lexner, M.: *Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch*. 37. Aufl. mit Nachträgen von U. Pretzel. Stuttgart 1983.
- Liddell, H. G. / Scott, R.: *A Greek-English Lexicon*. 9. Aufl. von H. S. Jones. Mit Supplement. Oxford 1968. Nachdruck: Oxford 1985.
- Lindquist, A.: *Deutsches Kultur- und Gesellschaftsleben im Spiegel der Sprache*. Wiesbaden 1955.
- Lindquist, A.: *Satzwörter*. Göteborg 1961.
- Littmann, E.: *Morgenländische Wörter im Deutschen*. 2. Aufl. Tübingen 1924.
- Lloyd, A. L. / Springer, O.: *Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen*. Bd. I ff. Göttingen, Zürich 1988 ff.
- Loewe, R.: *Bemerkungen zu deutschen Pflanzennamen*. Fortsetzung der Arbeit in *BGDSL* 59–62 (1935–1938). Privatdruck 1939.
- Lokotsch, K.: *Etymologisches Wörterbuch der amerikanischen (indianischen) Wörter im Deutschen*. Heidelberg 1926.
- Lokotsch, K.: *Etymologisches Wörterbuch der europäischen (germanischen, romanischen und slavischen) Wörter orientalischen Ursprungs*. 2. unveränderte Aufl. Heidelberg 1975.
- Lühr, R.: *Expressivität und Lautgesetz im Germanischen*. Heidelberg 1988.
- Lüschen, H.: *Die Namen der Steine. Das Mineralreich im Spiegel der Sprache*. Thun, München 1968.
- Luxemburger Wörterbuch. Bd. I–V. Luxemburg 1950–1977.
- Mann, S. E.: *An Historical Albanian-English Dictionary*. London, New York, Toronto 1948.
- Mann, S. E.: *An Indo-European Comparative Dictionary*. Hamburg 1984–1987.
- Martin, E. / Lienhart, H.: *Wörterbuch der elsässischen Mundart*. Bd. I–II. Straßburg 1899–1907. Nachdruck: Berlin, New York 1974.
- Marzell, H.: *Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen*. Bd. I–V. Leipzig, Stuttgart, Wiesbaden 1943/79.
- Masser, A.: *Die Bezeichnungen für das christliche Gotteshaus in der deutschen Sprache des Mittelalters*. Berlin 1966.
- Maurer, F. / Stroh, F. (Hrsg.): *Deutsche Wortgeschichte*. Bd. I–III. Berlin 1943.
- Maurer, F. / Stroh, F. (Hrsg.): *Deutsche Wortgeschichte*. 2. neubearbeitete Aufl. Bd. I–III. Berlin 1959/69.
- Maurer, F. / Rupp, H. (Hrsg.): *Deutsche Wortgeschichte*. 3. neubearbeitete Aufl. Bd. I–III. Berlin, New York 1974/78.
- Mayrhofer, M.: *Kurzgefaßtes etymologisches Wörterbuch des Altindischen. A Concise Etymological Sanskrit Dictionary*. Bd. I–IV. Heidelberg 1956–1980.
- Mayrhofer, M.: *Etymologisches Wörterbuch des Altindoarischen*. Bd. I, Lieferung 1 ff. Heidelberg 1986 ff.
- Mayrhofer, M. / Peters, M. / Pfeiffer, O. (Hrsg.) (1980): *Lautgeschichte und Etymologie. Akten der VI. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft*, Wien, 24.–29. Sept. 1978. Wiesbaden 1980.
- McCormack, W. / Wurm, St. A. (Hrsg.): *Approaches to Language. Anthropological Issues*. The Hague, Paris 1978.
- Meid, W. (Hrsg.): *Studien zum indogermanischen Wortschatz*. Innsbruck 1987.
- Meineke, E. M.: *Bernstein im Althochdeutschen*. Göttingen 1984.
- Meisinger, O.: *Hinz und Kunz. Deutsche Vornamen in erweiterter Bedeutung*. Dortmund 1924.

- Mensing, O. (Hrsg.): Schleswig-Holsteinisches Wörterbuch (Volksausgabe). Bd. I–V. Neumünster 1927–1935.
- Meyer-Lübke, W.: Romanisches etymologisches Wörterbuch. 3. vollständig neubearbeitete Aufl. Heidelberg 1935.
- Miettinen, E.: Zum mundartlichen Fortleben mhd.-mndd. Lehnwortgutes romanischer Herkunft. Helsinki 1962.
- Miklosich, F.: Lexicon palaeoslovenico-graeco-latinum. Wien 1862–1865.
- Mitzka, W.: Schlesisches Wörterbuch. Bd. I–III. Berlin 1963–1965.
- Mitzka, W. / Schmitt, L. E.: Deutscher Wortatlas. Bd. I–XXII. Gießen 1951–1980.
- Mühlenbach, K. / Endzelin, J.: Lettisch-deutsches Wörterbuch. Bd. I–IV. Riga 1923–1932.
- Müller, E. E.: Großvater, Enkel, Schwiegersohn. Untersuchungen zur Geschichte der Verwandtschaftsbezeichnungen im Deutschen. Heidelberg 1979.
- Müller-Fraureuth, K.: Wörterbuch der obersächsischen und erzgebirgischen Mundarten. Bd. I–II. Dresden 1911–1914. Nachdruck: Leipzig 1968.
- Nance, R. M.: A Cornish – English Dictionary. Marazion 1955.
- Nichtenhauser, D.: Rückbildungen im Neuhochdeutschen. Diss. Freiburg /Br. 1920.
- Niedersächsisches Wörterbuch. Hrsg. von W. Jungandreas, H. Wesche u. a. Bd. Iff. Neumünster 1965 ff.
- Nielsen, N.Å.: Dansk etymologisk ordbok. Ordenes historie. 3. verbesserte Aufl. Kopenhagen 1976.4. Aufl. = Nachdruck: Kopenhagen 1985.
- Niermeyer, J. F.: Mediae Latinitatis Lexicon Minus. *Léxique Latin Médiéval-Français/Anglais. A Medieval Latin-French-English Dictionary.* Leiden 1976.
- Nussbaum, A. J. N.: Head and Horn in Indo-European. Berlin, New York 1986.
- Nyström, S.: Die deutsche Schulterminologie in der Periode 1300–1740. Helsinki 1915.
- Obst, K.: Der Wandel in den Bezeichnungen für gewerbliche Zusammenschlüsse des Mittelalters. Eine rechtsgeographische Analyse. Frankfurt/M., Bern, New York 1983.
- Öhmann, E.: Studien über die französischen Worte im Deutschen. Helsinki 1918.
- Ordbok over det danske sprog. Udgivet af det danske sprog- og litteraturselskab. Bd. I–XXVIII. Kopenhagen 1919–1956.
- Ordbok öfver Svenska Språket. Utgifven af Svenska Akademien. Bd. Iff. Lund 1898 ff.
- The Oxford Dictionary of English Etymology. Hrsg. von C. T. Onions. Oxford 1966.
- The Concise Oxford Dictionary of English Etymology. Hrsg. von T. F. Hoad. Oxford 1986.
- The Oxford English Dictionary. Bd. I–XII + Supplement. Oxford 1933. Nachdruck: Oxford 1978. Supplement Bd. I–IV. Oxford 1972–1985.
- Palander, H.: Die althochdeutschen Tiernamen. I. Die Namen der Säugetiere. Darmstadt 1899.
- Palmer, Ph. M.: Neuweltwörter im Deutschen. Heidelberg 1939.
- Palmer, Ph. M.: The Influence of English on the German Vocabulary to 1700. Berkeley, Los Angeles 1950.
- Palmer, Ph. M.: The Influence of English on the German Vocabulary to 1800. A Supplement. Berkeley, Los Angeles 1960.
- Paul, H.: Deutsches Wörterbuch. 7. Aufl. Bearbeitet von W. Betz. Tübingen 1976. 8. Aufl. = Nachdruck: Tübingen 1981.
- Pfaff, W.: Zum Kampf um deutsche Ersatzwörter. Gießen 1933.
- Pfälzisches Wörterbuch. Begründet von E. Christmann. Bearbeitet von J. Krämer und R. Post. Bd. Iff. Wiesbaden 1965 ff.
- Pfister, M.: Lessico etimologico italiano. Bd. Iff. Wiesbaden 1979 ff.
- Pfuhl, K. B.: Lausitzisch-wendisches Wörterbuch. Bautzen 1866.

- Pokorny, J.: Indogermanisches etymologisches Wörterbuch. Bd. I–II. Bern, München 1959/69.
- Preußisches Wörterbuch. Deutsche Mundarten Ost- und Westpreußens. Begründet und hrsg. von E. Riemann. Bd. I ff. Neumünster 1974 ff.
- Puhvel, J.: Hittite Etymological Dictionary. Bd. I ff. Berlin, New York 1984 ff.
- Relleke, W.: Ein Instrument spielen. Instrumentenbezeichnungen und Tonerzeugungsverben im Ahd., Mhd. und Nhd. Heidelberg 1980.
- Reuter, E.: Neuhochdeutsche Beiträge zur westgermanischen Konsonantengemination. Diss. Freiburg 1906.
- Rheinisches Wörterbuch. Bearbeitet und hrsg. von J. Müller u. a. Bd. I–IX. Bonn, Berlin 1928–1971.
- Richtshofen, K. Frhr. v.: Altfriesisches Wörterbuch. Göttingen 1840.
- Röhrich, L.: Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten. Bd. I–II. Freiburg/Br., Basel, Wien 1973.
- Rooth, E.: Nordseegermanische Studien. Bd. I. Stockholm 1979.
- Rooth, E.: Nordseegermanische Studien. Bd. II. Stockholm 1981.
- Rooth, E.: Nordseegermanische Studien. Bd. III. Stockholm 1983.
- Ruipérez, G.: Die strukturelle Umschichtung der Verwandtschaftsbezeichnungen im Deutschen. Ein Beitrag zur historischen Lexikologie, diachronen Semantik und Ethnolinguistik. Marburg 1984.
- Ruppel, H.: Rückbildung deutscher Substantive aus Adjektiven. Diss. Freiburg./Br. 1911.
- Sadnik, L. / Aitzetmüller, R.: Handwörterbuch zu den altkirchenslavischen Texten. Heidelberg 1955.
- Sadnik, L. / Aitzetmüller, R.: Vergleichendes Wörterbuch der slavischen Sprachen. Bd. I. Wiesbaden 1975.
- Schalk, F.: Exempla romanischer Wortgeschichte. Frankfurt 1966.
- Schatz, J.: Wörterbuch der Tiroler Mundarten. Für den Druck vorbereitet von K. Finsterwalder. Bd. I–II. Innsbruck 1955–1956.
- Scheller, M.: Vedisch *priyá-* und die Wortsippe *frei, freien, Freund*. Eine bedeutungsgeschichtliche Studie. Göttingen 1959.
- Schiller, K. / Lübben, A.: Mittelniederdeutsches Wörterbuch. Bd. I–VI. Bremen 1875–1881. Nachdruck: Schaan 1983.
- Schirmer, A.: Wörterbuch der deutschen Kaufmannssprache. Auf geschichtlichen Grundlagen mit einer systematischen Einleitung. Straßburg 1911.
- Schirmer, A.: Der Wortschatz der Mathematik nach Alter und Herkunft untersucht. Straßburg 1912.
- Schmeller, J. A.: Bayerisches Wörterbuch. 2. Aufl. bearbeitet von G. K. Frommann. Bd. I–II. München 1872/77. Nachdruck: München, Wien, Aalen 1983 und München 1985.
- Schmidt, G.: Stammbildung und Flexion der indogermanischen Personalpronomina. Wiesbaden 1978.
- Schmidt-Wiegand, R.: Studien zur historischen Rechtswortgeographie. Der Strohwisch als Bann- und Verbotsszeichen. München 1978.
- Schmidt-Wiegand, R. (Hrsg.): Wörter und Sachen im Lichte der Bezeichnungsforschung. Berlin, New York 1981.
- Schrader/Nehring: Reallexikon der indogermanischen Altertumskunde von O. Schrader. 2. vermehrte und umgearbeitete Aufl. Hrsg. von A. Nehring. Berlin, Leipzig 1917/29.
- Schramm, F.: Schlagworte der Alamodezeit. Straßburg 1914.

- Schröder, E.: Deutsche Namenkunde. Gesammelte Aufsätze zur Kunde deutscher Personen- und Ortsnamen. Festgabe seiner Freunde und Schüler zum 80. Geburtstag. Göttingen 1938.
- Schröder, H.: Beiträge zur germanischen Sprach- und Kulturgeschichte. I. Streckformen. Heidelberg 1906.
- Schulz, H. / Basler, O.: Deutsches Fremdwörterbuch. Begonnen von H. Schulz, fortgeführt von O. Basler, weitergeführt im Institut für deutsche Sprache. Bd. I–VII. Straßburg, Berlin, New York 1913–1988.
- Schulze, W.: Kleine Schriften. Göttingen 1933.
- Schütte, L.: WIK. Eine Siedlungsbezeichnung in historischen und sprachlichen Bezügen. Köln, Wien 1976.
- Schützeichel, R.: Studien zur deutschen Literatur des Mittelalters. Bonn 1979.
- Schützeichel, R.: Althochdeutsches Wörterbuch. 3. Aufl. Tübingen 1981.
- Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Bearbeitet von F. Staub, L. Tobler u. a. Bd. I ff. Frauenfeld 1881 ff.
- Schwentner, E.: Farbenbezeichnungen. Münster 1915.
- Schwentner, E.: Die primären Interjektionen in den indogermanischen Sprachen. Mit besonderer Berücksichtigung des Griechischen, Lateinischen und Germanischen. Heidelberg 1924.
- Seebold, E.: Vergleichendes und etymologisches Wörterbuch der germanischen starken Verben. Den Haag 1970.
- Seebold, E.: Etymologie. Eine Einführung am Beispiel der deutschen Sprache. München 1981.
- Seebold, E.: Das System der Personalpronomina in den frühgermanischen Sprachen. Göttingen 1984.
- Sehr, E. H.: Vollständiges Wörterbuch zum Heliand und zur altsächsischen Genesis. 2. durchgesehene Aufl. Göttingen 1966.
- Siebenbürgisch-Sächsisches Wörterbuch. Bd. I ff. Berlin, Leipzig, Bukarest 1924 ff.
- Silfwerbrand, R. B.: Vlees, bloed en been. Synoniemvergelijkend onderzoek van drie germaanse woordformaties. Proefschrift Rijksuniversiteit Utrecht 1958.
- Skeat, W. W.: An Etymological Dictionary of the English Language. 2. Aufl. Oxford 1956.
- Sommer, F.: Schriften aus dem Nachlaß. Hrsg. von B. Forssman. München 1977.
- Spalding, K.: A Historical Dictionary of German Figurative Usage. With the assistance of K. Brooke. Bd. I ff. Oxford 1952 ff.
- Seitz, T. E.: Die Katze in der Sprache. Diss. München 1976.
- Stammler, W.: Kleine Schriften zur Sprachgeschichte. Berlin 1954.
- Starck, T. / Wells, J. C.: Althochdeutsches Glossenwörterbuch. Lieferung 1 ff. Heidelberg 1972 ff.
- Steinhauser, W.: Slawisches im Wienerischen. Wien 1962.
- Stiven, A. B.: Englands Einfluß auf den deutschen Wortschatz. Diss. Marburg. Zeulenroda 1936.
- Strasser, I.: Bedeutungswandel und strukturelle Semantik. ‚Marotte, Laune, Tick‘ im literarischen Deutsch der Gegenwart und der frühen Goethezeit. Wien 1976.
- Studel, J.: Altes Erbgut in der ärztlichen Sprache der Gegenwart. Bonn 1944.
- Sudetendeutsches Wörterbuch. Wörterbuch der deutschen Mundarten in Böhmen und Mähren-Schlesien. Hrsg. von H. Engels. Bd. I ff. München 1982 ff.
- Südheßsisches Wörterbuch. Begründet von F. Maurer. Bearbeitet von R. Mulch. Bd. I ff. Marburg 1965 ff.
- Suolahti, H.: Die deutschen Vogelnamen. Straßburg 1909.
- Suolahti, H.: Der französische Einfluß auf die deutsche Sprache im dreizehnten Jahrhundert. Teil I. Helsinki 1929.

- Suolahti, H.: Der französische Einfluß auf die deutsche Sprache im dreizehnten Jahrhundert. Teil II. Helsinki 1933.
- Svenska akademiens ordbok över svenska språket. Bd. I–XXVII. Stockholm 1898–1973.
- Szemerényi, : Studies in the Indo-European System of Numerals. Heidelberg 1960.
- Teuchert, H.: Die Sprachreste der niederländischen Siedlungen des 12. Jahrhunderts. Neumünster 1944.
- Thesaurus linguae latinae. Bd. I ff. Leipzig 1900 ff.
- Thüringisches Wörterbuch. Bearbeitet unter der Leitung von K. Spangenberg. Bd. IV ff. Berlin 1966 ff.
- Tiefenbach, H.: Studien zu Wörtern volkssprachiger Herkunft. München 1973.
- Tischler, J.: Hethitisch-deutsches Wörterverzeichnis. Mit einem semasiologischen Index. Innsbruck 1982.
- Tischler, J.: Hethitisches Etymologisches Glossar. Mit Beiträgen von G. Neumann. Teil I ff. Innsbruck 1983 ff.
- Trautmann, R.: Die altpreußischen Sprachdenkmäler. Einleitung, Texte, Grammatik, Wörterbuch. Göttingen 1910. 2. Aufl. = Nachdruck: Göttingen 1970.
- Trautmann, R.: Baltisch-Slavisches Wörterbuch. Göttingen 1923. 2. Aufl. = Nachdruck: Göttingen 1970.
- Trier, J.: Lehm. Etymologien zum Fachwerk. Marburg 1951.
- Trier, J.: Holz. Etymologien aus dem Niederwald. Münster, Köln 1952.
- Trier, J.: Venus. Etymologien um das Futterlaub. Köln, Graz 1963.
- Trier, J.: J. Grimm als Etymologe. Münster 1964.
- Trier, J.: Wege der Etymologie. Nach der hinterlassenen Druckvorlage mit einem Nachwort hrsg. von H. Schwarz. Berlin 1981.
- Trübners Deutsches Wörterbuch. Hrsg. von A. Götze und W. Mitzka. Bd. I–VIII. Berlin 1939–1957.
- Tschinkel, W.: Wörterbuch der Gottscheer Mundart. Bd. I–II. Wien 1973–1976.
- Unger, Th. / Khull, F.: Steirischer Wortschatz als Ergänzung zu Schmellers Bayerischem Wörterbuch. Graz 1903. Nachdruck: Wiesbaden 1968.
- Valtavuo, T.: Der Wandel der Wortstämme in der Synonymik für ‚Hügel‘. Helsinki 1952.
- Vasmer, M.: Russisches etymologisches Wörterbuch. Bd. I–III. Heidelberg 1953–1958. 2. Aufl. = Nachdruck: Heidelberg 1976–1980.
- Vendryes, J.: Lexique étymologique de l'irlandais ancien. Lieferung 1 ff. Dublin, Paris 1959 ff.
- Verwijs, E. / Verdam, J.: Middelnederlandsch woordenboek. Bd. I–XI. 's-Gravenhage 1885–1941. Nachdruck: 's-Gravenhage 1969.
- Vortisch, R.: Grammatikalische Termini im Frühneuhochdeutschen 1500–1663. Diss. Freiburg/Br. 1910.
- Vries, J. de: Altnordisches etymologisches Wörterbuch. 2. verbesserte Aufl. Leiden 1962.
- Vries, J. de: Nederlands etymologisch woordenboek. Leiden 1971.
- Wadstein, E. (Hrsg.): Kleinere altsächsische Sprachdenkmäler mit Anmerkungen und Glossar. Norden, Leipzig 1899.
- Walde, A. / Hofmann, J. B.: Lateinisches etymologisches Wörterbuch. 3. neu bearbeitete Aufl. Bd. I–III. Heidelberg 1938–1956. 4./5. Aufl. = Nachdruck: Heidelberg 1965/82.
- Walde, A. / Pokorny, J.: Vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen. Bd. I–III. Berlin, Leipzig 1927–1932. Nachdruck: Berlin 1973.



- Weigand, F. L. K. / Hirt, H.: Deutsches Wörterbuch. Bd. I–II. 5. Aufl. Gießen 1909–1910. Nachdruck: Berlin 1968.
- Westfälisches Wörterbuch. Hrsg. von J. Goossens. Bd. I ff. Neumünster 1973 ff.
- Wick, Ph.: Die slavischen Lehnwörter in der neuhochdeutschen Schriftsprache. Diss. Marburg 1939.
- Wis, K.: Ricerche sopra gli italianismi nella lingua tedesca. Dalla metà del secolo XIV alla fine del secolo XVI. Helsinki 1955.
- Wißmann, W.: Nomina postverbalia in den altgermanischen Sprachen. Teil I: Deverbative *ō*-Verba. Göttingen 1932.
- Woeste, F.: Wörterbuch der Westfälischen Mundart. Neu bearbeitet und hrsg. von E. Nörrenberg. Norden 1930. Nachdruck: Wiesbaden 1966.
- Wolf, H.: Studien zur deutschen Bergmannssprache. Tübingen 1958.
- Wolf, S. A.: Wörterbuch des Rotwelschen. Deutsche Gaunersprache. 2. durchgesehene Aufl. Hamburg 1985.
- Wolf, S. A.: Jiddisches Wörterbuch. Mit Leseproben. Wortschatz des deutschen Grundbestandes der jiddischen (jüdischdeutschen) Sprache. 2. durchgesehene Aufl. Hamburg 1986.
- Wolf, S. A.: Großes Wörterbuch der Zigeunersprache (romani tšiw). Wortschatz deutscher und anderer europäischer Zigeunerndialekte. 2. durchgesehene Aufl. Hamburg 1987.
- Woordenboek der nederlandsche taal. Hrsg. von M. de Vries, L. A. te Winkel u. a. Bd. I ff. 's-Gravenhage, Leiden 1882 ff.
- Wörterbuch der bairischen Mundarten in Österreich. Bearbeitet von V. Dollmayr, E. Kranzmayer u. a. Bd. I ff. Wien 1963 ff.
- Wörterbuch der litauischen Schriftsprache. Litauisch-Deutsch. Bearbeitet von M. Niedermann, F. Brender, A. Senn und A. Salys. Bd. I–V. Heidelberg 1932–1968.
- Wörterbuch der mittelhochdeutschen Urkundensprache. Auf der Grundlage des Corpus der altdeutschen Originalurkunden bis zum Jahre 1300. Bd. I, Lieferung 1 ff. Berlin 1986 ff.
- Wossidlo-Teuchert. Mecklenburgisches Wörterbuch. Hrsg. von der Sächsischen Akademie zu Leipzig aus den Sammlungen R. Wossidlos und aus den Ergänzungen und nach der Anlage H. Teucherts. Bd. I–ff. Berlin, Neumünster 1942 ff.
- Wrede, A.: Neuer Kölnischer Sprachschatz. Bd. I–III. 6. Aufl. 1976.
- Wünschmann, D.: Die Tageszeiten. Ihre Bezeichnung im Deutschen. Marburg 1966.
- Wurdenboek fan de Fryske taal. Woordenboek der Friese taal. Hrsg. von der Fryske Akademy. Bd. I ff. Ljouwert (Leeuwarden) 1984 ff.
- Ziesemer, W.: Preußisches Wörterbuch. Sprache und Volkstum Norddeutschlands. Bd. I–II. Königsberg 1939–1940. Nachdruck: Hildesheim, New York 1975.



# A

**a<sup>-1</sup> Präfix.** Dient zur Präfigierung von Adjektiven (und von diesen abgeleiteten Substantiven), wobei die Bedeutung des zugrundeliegenden Wortes verneint (ins Gegenteil gewandelt oder Fehlen bzw. Nichtbetroffensein ausgedrückt) wird. Das Präfix stammt aus dem Griechischen (alpha privativum); es wurde ursprünglich nur bei Verbaladjektiven und Bahuvrīhibildungen (z. B. gr. *ámorphos* 'gestaltlos' zu gr. *morphē* 'Gestalt') gebraucht, dann aber allgemein zur Negierung von Adjektiven verwendet (z. B. gr. *ásophos* 'unklug' zu gr. *sophós* 'klug'). Das Präfix wurde zunächst in griechischen Wörtern in die europäischen Sprachen entlehnt und dann abgelöst; heute wird es vorwiegend in neoklassischen hybriden Bildungen mit lateinischen Grundwörtern verwendet (z. B. *asozial* zu *sozial*, das aus dem Lateinischen stammt). Vor Vokalen und vor /h/ erscheint das Präfix in der Form *an-* (*anorganisch, anhydri-sch*). Gelegentlich wird es mit *ab-* (s. d.) verwechselt, etwa bei *anomal* (zu gr. *nómos* 'Sitte, Gesetz') gegenüber *abnormal* (zu l. *nōrma* 'Maß, Regel'). Etymologisch ist es verwandt mit *un-* (s. d.) und dem aus dem Lateinischen stammenden *in-* (s. d.).

**a<sup>-2</sup> (als Verbalpräfix), s. ad<sup>-</sup>.**

**Aal m.** Mhd. ahd. as. *āl* aus g. *\*āla-* m. 'Aal', auch in anord. *áll*, ae. *āl*. Außergermanisch (wie viele Fischnamen) nicht vergleichbar, doch scheint l. *anguilla f.* 'Aal' in den anderen indogermanischen Sprachen Europas Entsprechungen zu haben, so daß das Germanische wohl geneuert hat. Herkunft unklar. Vielleicht als 'Streifen' zu dem unter *Aalstrich* angeführten Wort, doch kann dieses auch umgekehrt ursprünglich 'Aal' bedeutet haben. Die Verkleinerungsform *Älchen* auch in der Bedeutung 'kleiner Fadenwurm, Aaltierchen'.

Nndl. *aal*, ne. *eel*, nschw. *äl*, nisl. *áll*. Vgl. *Rutte, Quappe* 'Aalraupe'. S. auch *aalen*. — Hoops (1973ff.), I, 4f.; Lloyd/Springer (1988ff.), I, 133–135.

**aalen swV. refl., ugs., nordd., od.** Bezeugt seit dem 19. Jh. Vermutlich wie *sich řekeln* (zu *Rekel* 'großer Hund') zu *Aal* (s. d.) als 'sich wohligh dehnen, winden' nach den Bewegungen des Aals.

**Aalstrich m.** 'dunkler Streifen auf dem Rücken von Säugetieren', *fachsprachl.* Aus g. *\*āla-* m. 'Rückenstreifen', auch in anord. *áll*

(hauptsächlich als Bestandteil von Pferdennamen); *-strich* wohl als Verdeutlichung. Weitere Herkunft unklar.

S. *Aal*.

**Aar m., arch. Mhd. are, arn, ahd. as. aro, arn** aus g. *\*ar-n-* m. 'Adler, großer Raubvogel', auch in gt. *ara*, anord. *ørn*, (poet.) *ari*, ae. *earn*, (*n*-Stamm, teilweise erweitert). Mit ähnlicher morphologischer Unregelmäßigkeit heth. *haraš* (Gen. *haranaš*); mit verallgemeinerter Bedeutung gr. *órnis* 'Vogel'; vorauszusetzen ist ig. *\*hor-n-* m. 'Adler, großer Raubvogel'. Vermutlich aus der gleichen Bildung, aber mit Dissimilationen und zum Teil (wohl sekundär) *e*-Vokalismus, stammen air. *ilar*, kymr. *eryr*; lit. *erēlis*, akslav. *orilŭ*; und mit abweichender Bedeutung arm. *oror* 'Möwe, Weihe'. Herkunft dunkel. Das Wort wird seit dem 12. Jh. verdrängt durch die Verdeutlichung *adel-are* 'edler Aar' (s. *Adler*) und stirbt spätestens im 17. Jh. aus (z. T. noch erhalten in Zusammensetzungen wie *Mausaar* und *Fischaar*). Im 18. Jh. wird es in dichterischer Sprache wiederbelebt, wobei es zunächst noch durch *Adler* verdeutlicht werden muß.

Mit gr. *órnis* vgl. *Ornithologie* 'Vogelkunde'. Nndl. *arend*, ne. *erne*, nschw. nisl. *ørn (f.)*. S. *Sperber* und *Bussard*. — Suolahti (1909), 345–352; Kuhberg (1933), 32; Lloyd/Springer (1988ff.), I, 341–344.

**Aas n.** Mhd. *ās*, ahd. as. *-ās* aus wg. *\*āsa-* n. 'Aas (als Fraß, vor allem der Raubvögel), Köder', auch in ae. *ās*. In der heutigen Bedeutung geht das Wort zurück auf eine Zugehörigkeitsbildung voreinzelsprachl. *\*ēdso-* 'als Fraß dienend' zu einem (wohl dehnstufigen) *s*-Stamm voreinzelsprachl. *\*ēdos* 'Essen, Fraß' zu der Wurzel ig. *\*ed-* 'essen, fressen', vgl. lit. *ēdisis m.* 'Fressen, Köder', russ. *jasá f.* 'Speise' und (aus *\*ēds-kā*) l. *ēska*, lit. *ėskā f.* 'Futter'. Wohl ein unmittelbarer Nachfolger dieses *s*-Stammes ist zu sehen in anord. *át*, ae. *æt*, afr. *ēt*, as. *āt*, ahd. *āz* 'Speise' (ahd. auch 'Aas', wohl durch Vermischung mit der Weiterbildung). Die beiden Bildungen ahd. *ās* und ahd. *āz* mußten im Spätmittelhochdeutschen lautlich zusammenfallen, wobei sich die Bedeutung 'Aas' durchsetzte (da bei Homonymen in der Regel die anstößigere Bedeutung stärker ist); die Bedeutung 'Speise' ist aber noch im 17. Jh. bezeugt. Das schwache Verb *äsen* (älter *-ss-*, schwz. *ätzen*) 'weiden' (älter 'etwas abweiden') ist zu ahd.

āz gebildet; älter ist *atzen*, ahd. (alem.) *āzen* 'füttern, jmd. speisen', das aber auch mit anderer Lautung bezeugt ist, so daß die Vorform nicht sicher beurteilt werden kann. Vgl. mndd. mndl. *asen* 'füttern, fressen'. Umgangssprachlich *aasen* 'vergeuden' geht von der Bedeutung 'Aas' aus, ist aber im einzelnen unklar (Sprache der Gerber: 'Fleisch vom Fell abschaben' oder vom Verhalten aassressender Tiere?).

1) Nndl. *aas*. 2) Schw. (dial.) *ät*. S. *essen* und die Weiterbildung *Obst*. – Lloyd/Springer (1988ff.), I, 406–408.

**ab-** Präfix. Dient der Präfigierung von Verben und erscheint auch in deverbale Substantiven und Adjektiven, wobei ein Wegnehmen/Weggehen bzw. Nicht-Vorhandensein zum Ausdruck gebracht wird (z. B. *absolvieren* 'freisprechen', *abstrakt*, *Abszeß*, *Absenz*, *Aversion*). Das Präfix wird in lateinischen Wörtern (z. T. über romanische Vermittlung) entlehnt und in neoklassischen Bildungen produktiv. Vor /k,t/ erscheint es als *abs-* (z. B. l. *abscessus*, *abstractus* usw.) und vor /p,m,v/ als *ā-* (z. B. l. *āversio*). Zum Etymon s. *ab* (*Präp./Adv.*).

**ab** *Präp./Adv.* Mhd. *ab(e)*, ahd. *aba*, as. *af* aus g. \**aba* *Präp.* mit *Dat.*, *Adv.*, Präfix 'von – weg' (mit Betonung der Trennung), auch in gt. *af* (*ab-u*), anord. *af*, ae. *of*, afr. *af*, *of* (der Auslautvokal im Althochdeutschen ist sekundär). Dieses aus ig. \**apo* 'von – weg' in l. *ab*, gr. *apó*, ai. *āpa* u. a. Herkunft dunkel. Zum Ausdruck von 'von – her' (mit Betonung der Richtung) diente gt. ae. *fram*, anord. *frá* (lautlich unregelmäßig) aus g. \**frama(n)* und ahd. *fan(a)*, *fon(a)*, as. *fan(a)*, afr. *fan* aus g. \**fanē* (mit sekundären Erweiterungen), aus ig. \**pone* (einer Variante von ig. \**apo* mit einem Suffix zur Bezeichnung der Herkunft). In der weiteren Entwicklung ist *ab* im Deutschen durch *von* in der Funktion als Präposition weitgehend verdrängt worden (noch erhalten regional schweizerisch und in Relikten wie *abhanden* 'von den Händen weg', s. d.), während es als Adverb und Präfix erhalten blieb (in dieser Funktion fehlt dafür *von*). Als Präfix entwickelt *ab-* aus der Grundbedeutung 'von – weg' Nebenbedeutungen wie 'miß-, -los, wider-'; s. *abgeschmackt*, *Abgott*, *Abgrund*, *abhold*, *abschätzig*.

Nndl. *af*, ne. *of*, nschw. *av*, nisl. *af*. S. *ab-*, *aber* (+), *Abend*, *Offsetdruck*. – Henzen (1969), 218–273; Lloyd/Springer (1988ff.), I, 5–8. Anders (zu *von*, vereinfacht aus *from*): D. R. McLintock in: *FS Schützeichel* (1987), 1099–1106.

**Abakus** *m.* 'Rechenbrett', *fachsprachl.* Im Mittelhochdeutschen entlehnt aus gleichbedeutend l. *abacus*, dieses aus gr. *ábax* (*-akos*) (dass.; wörtlich: 'Brett, Tafel').

**Abbild** *n.*, s. *Konterfei*.

**Abbiß** *m.*, als Pflanzename eigentlich *Teufels Abbiß*, *fachsprachl.* Bezeugt seit frühneuhoch-

deutscher Zeit. Der Wurzelstock sieht im Herbst wie abgeissen aus, was offenbar dem Teufel zugeschrieben wurde.

**abblitzen** *swV.*, *ugs.* (meist in Verbindungen wie *er ist abgeblitzt* oder *sie hat ihn abblitzen lassen*). Ursprünglich vom Schießpulver, das zündet, ohne den Schuß auszulösen. Die übertragene Bedeutung ist früher (seit Ende des 18. Jhs.) bezeugt. Ein ähnliches Bild bei *der Schuß ist nach hinten losgegangen*.

**Abc** *n.*, **Abece** *n.* 'Buchstabenreihe'. Die drei ersten Elemente stehen stellvertretend für das Ganze; bezeugt seit dem 12. Jh.; schon früher (9. Jh.) das sonst seltenere *abecede* mit *Abece-darium* 'Fibel'; Gedicht, in dem jeder Vers mit einem neuen Buchstaben des Alphabets beginnt'. Auch kürzer (vor allem norddeutsch) *Abe* mit *Abebuch*, auch *A-Buch* (vgl. *Fibel*). Der ältere und allgemeinere Ausdruck ist *Alphabet* (s. d.).

S. *Abc-Schütz(e)*.

**Abc-Schütz(e)** *m.* Zuerst im 16. Jh. in dem Diminutiv *ABC-Schützigen*. Zusammensetzung von *Abc* (s. d.) und *Schütze* im Sinn von 'Anfänger, Neuling'. Dieser seit dem 15. Jh. belegte Ausdruck ist eine Bedeutungsentlehnung aus l. *tiro* 'Rekrut, Anfänger', wobei wohl der etymologische Anschluß an it. *tirare*, frz. *tirer* 'schießen' zur Wahl der Übersetzung *Schütze* geführt hat.

**abdanken** *swV.* 'zurücktreten'. So seit dem 16. Jh. Älter *jemanden abdanken*, d. h. 'mit Dank verabschieden'. Der Konstruktionswechsel konnte leicht eintreten, da das Wort überwiegend in dem Partizip *abgedankt* verwendet wurde.

**Abdecker** *m.* 'Schinder', *arch.* Seit dem 16. Jh. Eigentlich 'derjenige, der die Decke (= Haut) von einem eingegangenen Tier abzieht'.

**Abee** *m./n.* 'Abort', *ugs.*, *alem.* Verhüllende Abkürzung (= *AB*).

**-abel** *Suffix.* Dient der Ableitung von Adjektiven aus Verben (vornehmlich solcher auf *-ieren*), wobei ein Möglichsein zum Ausdruck gebracht wird (z. B. *akzeptabel* „kann akzeptiert werden“). Das Suffix wird in romanischen (bzw. romanischstämmigen) Wörtern entlehnt (z. T. als frz. *-able*, *-ible*) und geht auf funktional entsprechendes l. *-ābilis* zurück. Die Variante *-ibel* tritt meist auf, wenn das Basisverb nicht auf *-äre* ausgeht (z. B. l. *dispōnere* – d. *disponibel*, aber l. *acceptāre* – d. *akzeptabel*). Heute in neoklassischen Bildungen frei verfügbar. Die deutsche Entsprechung ist *-bar* (s. d.).

**Abele** *f.* 'Weißpappel', *arch.*, *fachsprachl.*, *reg.* Mit mndl. *abeel*, mndd. *abele*, ne. *abele*, ndn. *abel* entlehnt aus gleichbedeutend afrz.

*abel.* Dies setzt ein \**albellus* voraus, Diminutiv zu l. *albulus* 'weißlich'.

S. *Alber*, *Album* (+).

**Abend** *m.* Mhd. *ābent*, ahd. as. *āband* aus wg. \**āband(a)-m.* 'Abend', auch in afr. *avend*; ähnlich ae. *āfen*, das wohl aus der gleichen Grundform umgestaltet worden ist; stärker abweichend anord. *aptann* aus \**aftanþ(a)-*. Zumindest im Nordischen bezeichnete das Wort ursprünglich die Zeit zwischen 3 und 9 Uhr; die Zeit des Sonnenuntergangs war *kveld* (s. *Kilt*). In den neueren Sprachen wurde im Nordischen *kveld*, sonst *Abend* verallgemeinert (nndl. *avond*, ne. *evening*, nschw. *kväll*, nisl. *kvöld*). Mit Rücksicht auf die Herkunft von frz. *soir*, it. *sera* f. 'Abend' aus l. *sērus* 'spät' und ntl.-gr. *opsia* f. 'Abend' aus gr. *opsé* 'spät' ist für die germanischen Wörter wohl von einer sonst nicht bezeugten *nt*-Bildung zu einem Wort für 'spät(er)' auszugehen, das unter *aber* behandelt wird (s. d.). Bildungen auf *-nt-* treten auch sonst bei Wörtern für Zeitstufen auf, vgl. ai. *hemantá-* 'Winter', ai. *vasantá-* 'Frühling'. Das *-t-* in anord. *aptann* beruht wohl auf dem Einfluß von Bildungen wie *aptr* 'zurück, wieder' und *aptan* 'hinten'; das *ā* der westgermanischen Formen ist unerklärt. — Die Bedeutung 'Vorabend' (eines Festes) hängt daran, daß nach alter Auffassung der Tag mit dem vorangehenden Abend beginnt; vgl. für die Auffassung der Bibel 3. Mose 23,32 und für das Germanische Tacitus *Germania* 11 und allgemein Wünschmann (s. u.). S. *aber* (+), *ab*, *Sonnabend*. — T. Johannison *MASO* 5 (1943), 50–75; Wünschmann (1966), 105–111; T. Johannison *MASO* 14 (1975), 24f.; Darms (1978), 77–80; Lloyd/Springer (1988ff.), I, 9–13.

**Abenteuer** *n.* Mhd. *āventiure* f. Dies ist als ritterliches Modewort im 12. Jh. aus frz. *aventure* f. entlehnt worden. Zugrunde liegt ein ml. \**adventura* 'Ereignis' zu l. *advenire* 'herankommen, sich ereignen'.

Nndl. *avontuur*, nschw. *äventyr*, nisl. *afintyr*. S. *Advent* (+). — C. Müller *ZDW* 3 (1902), 251; Miittinen (1962), 20–63; E. Öhmann *NPhM* 64 (1963), 76; M. Nerlich *WeB* 24 (1977), 160–171.

**aber** *Adv./Konj.* Mhd. *aber*, ahd. *abur* (auch *afur*, auch *r*-lose Formen) aus g. \**afar-* 'nach (u. a.)', auch in gt. *afar* 'nach' und substantiviert in ae. *eafora*, as. *ābaro* 'Nachkomme'. Das *b* in den deutschen Formen ist wohl durch den Tiefton bedingt. Aus der Kontrastbildung ig. \**ōpero-* 'hinterer, späterer', auch in ai. *āpara-* gleicher Bedeutung; zu ig. \**op-* 'hinter, spät', das am deutlichsten in gr. *ōpi(s)the(n)* 'hinten' und heth. *appa* 'hinter, zurück' bezeugt ist. Im Germanischen (und teilweise auch außerhalb) Vermischung mit der letztlich wohl verwandten Sippe ig. \**ap-* (s. *ab*) wegen des lautlichen Zu-

sammenfalls. Aus 'danach' entwickelt sich die Funktion des Gegensatzes, in Zusammensetzungen auch der Wiederholung (etwa in *abershundert*, *abermals*, vgl. *einer nach dem andern* u. ä.). Eine besondere Bedeutung 'miß-' findet sich in *Aberglaube* (s. d.) und anderem.

S. einerseits *ab* und andererseits *Abend*, *achter*, *Aster* und *Ebbe*. — Lloyd/Springer (1988ff.), I, 401–403.

**Aberesche** *f.*, s. *Eberesche*.

**Aberglaube** *m.* Spmhd. (13. Jh.) *abergloube*; neben späterem *Mißglaube*, *Asterglaube* u. a. Wohl eine Zusammensetzung mit *aber* (s. d.), das aus 'nach, wieder, hinter' zu 'Neben-' und dann zu der abschätzigen Bedeutung kommen konnte. Ein Zusammenhang mit *über-* und l. *superstitio* f. 'Aberglaube' ist aber nicht eindeutig auszuschließen.

S. auch *Aberwitz*. — E. Öhmann in: *FS Krause* (1960), 166–169.

**Aberwitz** *m.*, *arch.* Spmhd. *aberwitz* f. 'Irresein'. Zusammensetzung aus *Witz* (s. d.) in der alten Bedeutung 'Verstand' und *aber* in der unter *Aberglaube* behandelten besonderen Funktion.

**abgebrannt** *Adj.* (PPrät.), *ugs.* Das Partizip wird in der Bedeutung 'jmd., dessen Haus durch Feuersbrunst zerstört wurde' lexikalisiert und bekommt im 30-jährigen Krieg die Bedeutung 'verarmt'. Es wird im 18. Jh. in die Studentensprache aufgenommen und kommt von dort in die niedere Umgangssprache; gelegentlich literarisch (Goethe).

**abgebrüht** *Adj.* (PPrät.). Heute verwendet wie 'hartgesotten' (in übertragener Bedeutung). Frühe Belege (16. Jh.) weisen auf einen Zusammenhang mit ndd. *brüen* (eigentlich bräuten, zu *Braut*, s. d.) 'beschlafen'; der Zusammenhang mit dem modernen Wort (s. *brühen*) ist aber nicht lückenlos nachweisbar.

**abgefeimt** *Adj.* (PPrät.). Zu dem veralteten *Feim* 'Schaum' (s. d.) gehört das swV. *abfeimen* 'den Schaum von etwas wegnehmen, reinigen'. Zur Bedeutungsentwicklung des Partizips vgl. *raffiniert* und *mit allen Wassern gewaschen*. Bezeugt seit dem 15. Jh.

**abgekartet** *Adj.* (PPrät.), s. *abkartten*.

**abgeschieden** *Adj.* (PPrät.), s. *Abschied*.

**abgeschmackt** *Adj.* (PPrät.). Seit dem 17. Jh. Aus etwas älterem *abgeschmack* (seit dem 16. Jh.) der Form eines Partizips angepaßt. Zusammensetzung aus *geschmack* *Adj.* 'geschmackvoll' und *ab* in der Bedeutung 'los, wider-' wie in *abhold*.

**Abgott** *m.* 'Götze', *arch.*, heute meist im übertragenen Sinn (wie *Idol*). Mhd. *abgot*, ahd. *abgot*, *abguti* *n./m.*, as. afr. *afgod*. Zusammenset-

zung mit *ab-* in der Bedeutung 'miß-, verkehrt', (s. *ab*). Zu beachten ist die Annahme von Lloyd/Springer (s. u.), daß eine Lehnübersetzung von gt. *afgups* 'gottlos, frevelhaft' vorliegt, da mit *ab-* sonst keine Konkreta gebildet werden.

Nndl. *afgod*. — E. Karg-Gasterstädt *BGDSL* 67 (1944), 420–433; Lloyd/Springer (1988ff.), I, 24.

**Abgrund** *m.* Mhd. ahd. *abgrunt* sind umgeformt aus älterem mhd. *abgründe*, ahd. *abgrunti*, as. *afgrundi*; dieses ist wie gleichbedeutendes gt. *afgrundīpa* f. Abstraktum zu einem vorauszusetzenden Adjektiv \**af-grund(-u)-grundlos*; vielleicht Lehnübersetzung von gr. *ābyssos*.

Nndl. *afgrond*; aus dem Mittelniederdeutschen entlehnt nschw. *avgrund*. S. *ab*.

**abhanden** *Adv.* Wie *zuhanden*, *vorhanden* Zusammenrückung von *ab* (s. d.) und dem alten, umlautlosen Plural von *Hand* (s. d.). Die zugrundeliegende Fügung ist schon althochdeutsch, die Zusammenrückung etwa seit dem 14. Jh.

**abhold** *Adj.*, *arch.* Bezeugt seit dem 14. Jh. aus *hold* (s. d.) und *ab* '-los, wider-' wie in *abgeschmackt* (s. d.).

**Abitur** *n.* 'Reifeprüfung, Abgangsexamen'. Neubildung des 19. Jhs. zu einem im Schullatein üblichen *abitūre* 'abgehen wollen', zu l. *abitūrus* 'einer, der weggehen wird', dem PFut. von l. *abire* 'weggehen', zu l. *ire* (*itum*) 'gehen' (s. auch *ab-*). Zunächst in der Form *Abiturium*; gebildet in Analogie zu *Physikum* (aus l. *examen physicum*); schon früher *Abiturientenexamen*. Also eigentlich 'Prüfung für den, der (von der Schule) abgehen will'.

Morphologisch zugehörig: *Abiturient*; etymologisch verwandt: *Ambiente*, *Ambition*, *Exitus*, *Initialen*, *Initiative* (usw.), *Koitus*, *Komteß*, *Präteritum*, *Repertoire* (usw.), *Trance*, *Transit* (usw.), [*transitiv*]; zu ig. \**ei-* 'gehen', das im Deutschen nur in unsicheren Erweiterungen vertreten ist (s. *Jahn*, *Jahr*).

**abkartern** *swV.*, *ugs.* (in *abgekartetes Spiel* u. ä.). Ursprünglich niederdeutsch neben *afkartern*. Dieses wohl zu ndd. *köddern* 'sprechen, plaudern', Intensivum zu g. \**kweþ-a-* 'sprechen' (ahd. *quedan*, as. *aondfrk. quethan*, heute ausgestorben), als 'sich absprechen, verabreden', dann Angleichung an *Karten* (*spielen*).

W. Niekerken in: *FS Pretzel* (1963), 369f.

**Abklatsch** *m.* 'Nachbildung ohne eigenen Wert'. In der Druckersprache: 'von Hand hergestellter Bürstenabzug', auch 'Kopie einer Inschrift durch Anpressen von nassem Papier'. Zu *klatschen* (s. *klatsch*) im Sinne von 'geräuschvoll andrücken'. Bezeugt seit dem 19. Jh.

**abkratzen** *swV.* 'sterben', *vulg.* Eigentlich 'sich mit einem Kratzfuß (s. d.) verabschieden'. Bezeugt seit dem 19. Jh.

**Ablaß** *m.*, *fachsprachl.* Mhd. *abelāz*, ahd. *ablāz*, mndd. *aflāt n.*, mndl. *aflāte*. Das Verbalabstraktum zu *ablassen* kann neben konkreten Bedeutungen auch die Vergebung im christlichen Sinne meinen. Seit dem 11. Jh. bezeichnet es als Bedeutungsentlehnung aus kirchen-l. *indulgentia* f. den Nachlaß der zeitlichen Sündenstrafen. Bei Luther ist das Wort nach niederdeutschem Sprachgebrauch ein Neutrum.

Nndl. *aflaat*.

**Ablativ** *m.* (= 6. Kasus der Deklination), *fachsprachl.* Im Mittelhochdeutschen entlehnt aus gleichbedeutend l. (*cāsus*) *ablātivus* 'der die Trennung ausdrückende Fall', zu l. *ablātus* 'weggetragen, weggebracht', dem PPP. von l. *aufferre* 'wegtragen, wegbringen', zu l. *ferre* 'tragen'.

Etymologisch verwandt: s. *Differenz*. — E. Leser *ZDW* 15 (1914), 53.

**Ablaut** *m.*, *fachsprachl.* Im 17. Jh. gebildet, um den unregelmäßigen Vokalismus der starken Verben zu kennzeichnen. Dabei ist *ab-* im Sinne von 'abweichend vom Regelmäßigen' zu verstehen. Von J. Grimm 1819 als grammatischer Terminus festgelegt.

G. Schoppe *GRM* 11 (1923), 184.

**abluchsen** *swV.* '(mit List) wegnehmen, abschwatzen', *ugs.* Ursprünglich niederdeutsch. Intensivum zu mndd. *luken* 'ziehen, zupfen', dieses aus wg. \**leuk-a-* 'rupfen', aus ig. \**leuǵ-* in ai. *rujāti* 'zerbricht, zerschmettert, zertrümmert', lit. *laužti* 'brechen, aufbrechen'. Zur Bedeutungsentwicklung vgl. *jemanden rupfen*, zur Form ndd. (Hildesheim) *luckßen* 'saugen (vom Kleinkind)'.

W. Niekerken in: *FS Pretzel* (1963), 369f.

**abmarachen (sich)** *swV.* 'sich abquälen', *arch.*, *reg. (nordd.)*. Bezeugt seit dem 18. Jh. Herkunft dunkel.

Versuche einer Erklärung aus dem Westjiddischen bei E. Weißbrodt *ZDPH* 64 (1939), 308 und Wolf (1985), 31.

**abmergeln** *swV.*, s. *ausgemergelt*.

**abmurksen** *swV.* 'umbringen', *vulg.* Seit dem 18. Jh. gelegentlich literarisch. Expressive *s-*Bildung zu ndd. *murken* 'töten', zu mndd. *morken* 'zerdrücken'. Vgl. zum Bedeutungsübergang mhd. *zermürsen*, *zermüschen* 'zerdrücken, ein Tier zertreten'. Vermutlich zu ig. \**merā-* 'zerdrücken' in (spät-)anord. *merja* 'zerquetschen', l. *mortārium* 'Mörser', gr. *marainō* 'ich reibe auf, vernichte', ai. *mṛñāti* 'zermalm' (lautlich mehrdeutig). Vielleicht als Lautvariante genauer zu vergleichen mit ai. *marcāyati* 'beschädigt, versehrt' (ai. *markā-* m. 'Vernichtung, Tod'), l. *murcus* 'verstümmelt'. S. auch *Murkel*.

**abnorm** *Adj.*, s. *Norm* und *ab-*.

**abnormal** *Adj.*, s. *a<sup>-1</sup>*, *ab-* und *Norm*.

**abonnieren** *swV.* 'eine regelmäßige Leistung für eine befristete Zeit vereinbaren'. Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *s'abonner* bzw. *abonner* (eigentlich: 'ausbedingen, festsetzen'), aus afrz. *abosner* 'abgrenzen', zu afrz. *bosne* 'Grenzstein'. Entlehnt im Rahmen des Journal- und Zeitungswesens.

Morphologisch zugehörig: *Abonment*, *Abonnement*; etymologisch verwandt: *borniert*. – W. Feldmann *ZDW* 8 (1906/07), 50; Schirmer (1911), 4.

**Abort** *m.*, *ugs.*, *reg.* Hüllwort seit dem 18. Jh. für älteres *Abtritt* (s. d.), aus *ab* und *Ort* als 'abgelegener Ort'; schon mndd. *afort* in dieser Bedeutung. Mit Betonung des zweiten Gliedes unter dem Einfluß von l. *abortus* 'Fehlgeburt', das als medizinisches Fachwort entlehnt wird (dieses zu l. *aboriri* 'dahinschwinden, eine Fehlgeburt haben').

Hoops (1973ff.), I, 15–18. Anders zur Betonung (nach *Klosétt, Toilette*): Hiersche (1986ff.), 13.

**abrackern** *swV.*, s. *Racker*.

**Abrakadabra** *n.* Ein in mehreren Sprachen bezeugtes Zauberwort, im Lateinischen seit dem 3. Jh., im Deutschen seit dem 16. Jh. nachgewiesen. Über die Herkunft sind nur Spekulationen möglich.

W. Buchholz *ZRG* 8 (1956), 257–259. Herleitung aus dem Thrakischen ('Schaum und Asche', vielleicht auch 'Nebel und Rauch') bei W. Brandenstein in: *Studies presented to J. Whatmough* (s'Gravenhage 1957), 26f.

**Abriß** *m.* In der Bedeutung 'kurze Zusammenfassung' bezeugt seit dem 19. Jh. Ursprünglich (16. Jh.) ein nur in den Umrissen entworfenes Bild, zu (*ab-*)*reißen* (s. d.) in der Bedeutung 'zeichnen'.

**abrupt** *Adj.* 'plötzlich, jäh'. Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *abruptus*, dem PPP von l. *abrumpere* 'abreißen, losreißen', zu l. *rumpere* (*ruptum*) 'reißen, zerbrechen' (s. auch *ab-*).

Etymologisch verwandt: *Bankrott*, *Eruption*, *korrupt* (usw.), *Raub* (usw.), *Rotte*, *Route*.

**abs-** *Präfix*, s. *ab-*.

**absacken** *swV.*, s. *sacken* und *ab*.

**Abschaum** *m.* Bezeugt seit dem 15. Jh. Ursprünglich der sich beim Sieden und Schmelzen bildende unreine Schaum, der weggeräumt wird. Rückgebildet aus *abschäumen* 'den Schaum entfernen' (wie *köpfen* zu *Kopf*, *abrahamen* zu *Rahm*). Vor allem übertragen gebraucht und in übertragener Bedeutung auch früher bezeugt.

**abschätzig** *Adj.* Seit dem 15. Jh. zu *abschätzen* in der fachsprachlichen Bedeutung 'etwas als

minderwertig einstufen und deshalb aus dem Verkehr ziehen (Münzen, Brot u. ä.)'.

S. *ab*.

**Abschied** *m.* Fnhd. (15. Jh.) *abscheid* zu fnhd. *abscheiden* 'weggehen'. Der Vokal ist der Veränderung im Partizip gefolgt (im Gegensatz zu *Bescheid*). Vom Verbum ist noch das erstarrte Partizip *abgeschieden* 'zurückgezogen' erhalten; vgl. auch *die Abgeschiedenen* 'die Toten' (fnhd. *abscheid* häufig = 'Tod').

Nndl. *afscheid*.

**Abschlag** *m.* In den kaufmännischen Bedeutungen 'Rechnungsabzug, Teilzahlung' seit dem 16. Jh. bezeugt. Zu *abschlagen*, das schon mittelhochdeutsch übertragen für 'verringern' in verschiedenen Anwendungsbereichen gebraucht wird.

**Absehen** *n.*, s. *Absicht*.

**Abseite** *f.* 'Seitenschiff (einer Kirche)', *fachsprachl.* 'Nebenraum unter der Dachschräge', nnd. Mhd. *absite*, ahd. (12. Jh.) *absida*, mndd. *afside* 'Seitengewölbe', entlehnt aus kirchen-l. *absida* 'Wölbung, Chorkapelle' zu gr. *apsis*. Die Lautform ist angelehnt an *ab* und *Seite*; auch die niederdeutsche Bedeutung steht wohl unter dem Einfluß dieses sekundären Anschlusses.

Lloyd/Springer (1988ff.), I, 30–32.

**absichts** *Adv.* Seit dem 17. Jh. neben *diesseits*, *jenseits* und wie diese ursprünglich ohne *-s*. Vielleicht in Anlehnung an das ältere *seitab*, sonst unklar. Als Fachausdruck im Fußballsport im 20. Jh. übersetzt aus ne. *off side*.

**Absenz** *f.* 'Abwesenheit', auch 'Geistesabwesenheit', *sondersprachl.* Im 15. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *absentia*, einem Abstraktum zu l. *absēns* (*-entis*) 'abwesend', dem PPräs. von l. *abesse* 'abwesend sein', zu l. *esse* 'sein' (s. auch *ab-*).

Morphologisch zugehörig: *absent*, *sich absentieren*; etymologisch verwandt: s. *Essenz*, *Präsens*. – Jones (1976), 77.

**Absicht** *f.* Seit dem 17. Jh. für älteres *Absehen*, bei dem sich die Bedeutung 'Bestreben, Augenmerk' aus konkretem 'Ziel, Visier' entwickelte. Zu *absehen* 'eine Schußwaffe auf jmd. richten' (vgl. *es auf jemanden oder etwas abgesehen haben*).

**Absinth** *m.* 'Wermutbranntwein', *fachsprachl.* Im 19. Jh. entlehnt aus gleichbedeutendem frz. *absinthe* *f.*, dieses aus l. *absinthion* *n.*, aus gr. *apsinthion* *n.* 'Wermut'. Die weitere Herkunft ist nicht sicher geklärt.

**absolut** *Adj.* 'uneingeschränkt, unbedingt'. Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *absolutus*, dem PPP von l. *absolvere* 'loslösen, freisprechen (u. a.)', zu l. *solvere* (*solūtum*) 'lösen' (s. auch *ab-*), das mit gleichbedeutend gr. *lyein*

verwandt ist. Die staatsrechtliche Bedeutung vor allem nach frz. *absolu* 'unumschränkt'.

Morphologisch zugehörig: *Absolution*, *Absolutismus*; etymologisch verwandt: *absolvieren* (usw.), *Analyse* (usw.), *Katalysator*, *Paralyse*, *resolut*, *Resolution*; zum Etymon s. *verlieren*. — W. Feldmann *ZDW* 8 (1906/07), 50; K.-H. Weinmann *DWEB* 2 (1963), 385.

**absolvieren** *swV*. 'beenden, zum Abschluß bringen', *sondersprachl.* Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *absolvere* (auch: 'loslösen, freisprechen', zu l. *solvere* (*solūtum*) 'lösen' (s. auch *ab-*). Der Bedeutungsübergang von 'lösen' zu 'zum Abschluß bringen' geht wohl über 'erlösen, abfertigen'.

Morphologisch zugehörig: *Absolvent*; etymologisch verwandt: s. *absolut*. — W. Feldmann *ZDW* 8 (1906/07), 50.

**absorbieren** *swV*. 'aufsaugen', *sondersprachl.* Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *absorbere*, zu l. *sorbere* 'schlucken, aufsaugen' (s. auch *ab-*). Zunächst in die medizinische Fachsprache entlehnt. Die Verallgemeinerung der Bedeutung erst im 18. Jh. Heute auch übertragen 'ganz in Anspruch nehmen'.

Morphologisch zugehörig: *Absorber*, *Absorption*.

**abspenstig** *Adj.* (in *jemandem jemanden abspenstig machen*). Seit dem 16. Jh. für älteres *abspännig* zu *abspanen* (*abspenen*) 'weglocken' aus ahd. as. *spanan* 'locken', spmhd. *abspenen* (*abspanen*) 'weglocken', formal zum *ti*-Abstraktum (ahd.) *spanst* 'Lockung' gehörig. Das Verbum aus wg. \**span-a-* *swV*. 'locken', auch in ae. *spanan*, afr. *spona*, (anord. *spenja swV*), ohne klare Vergleichsmöglichkeit. Als Grundwort wird heute *abspannen* 'ausspannen' verstanden, doch beruht dies auf sekundärer Anlehnung.

S. *Gespent*.

**Abstand** *m*. Bezeugt seit dem 15. Jh. In der eigentlichen Bedeutung 'Entfernung' und der übertragenen Bedeutung 'Verzicht' Verbalabstraktum zu mhd. *abestān* 'abstehen, entfernt sein; überlassen, verzichten'. Dieses zu *ab* und *stehen* (s. d.).

**Abstecher** *m*. In der niederländischen Seemannssprache gibt es zu nndl. *afsteken* '(ein kleines Beiboot mit Hilfe des Bootshakens vom Schiff) abstoßen' den Ausdruck *een afsteker maken* 'eine kurze Fahrt mit dem Beiboot machen' (nndl. *steken* im Sinn von 'stechen, stoßen, stochern'). Beides im 18. Jh. ins Deutsche entlehnt, wo das Substantiv mit allgemeinerer Bedeutung in die Gemeinsprache gelangt. Eine entsprechende Bedeutung von *stechen* liegt vor in *See stechen*.

**Abstinenz** *f*. 'Enthaltsamkeit (besonders in bezug auf Alkohol)'. Im Mittelhochdeutschen entlehnt aus gleichbedeutend l. *abstinentia*, einem

Abstraktum zu l. *abstinēns* (*-entis*) 'enthaltend', dem PPräs. von l. *abstinere* 'sich enthalten', zu l. *tenere* 'halten, festhalten' (s. auch *ab-*). Die Bedeutungsverengung auf alkoholische Getränke erfolgt Mitte des 19. Jhs. unter Einfluß von ne. *abstinence*.

Morphologisch zugehörig: *abstinenz*; etymologisch verwandt: s. *Tenor*. — K.-H. Weinmann *DWEB* 2 (1963), 385.

**abstrahieren** *swV*, s. *abstrakt*.

**abstrakt** *Adj.* 'begrifflich, wenig konkret'. Im 15. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *abstractus* (eigentlich: 'abgezogen'), dem PPP. von l. *abstrahere* 'abziehen, wegziehen', zu l. *trahere* (*tractum*) 'ziehen, herleiten' (s. auch *ab-*). Die im 16. Jh. in Philosophie und Rhetorik entstandene Bezeichnung geht aus von 'vom Gegenstand absehen, vom Gegenständlichen abziehen'.

Morphologisch zugehörig: *abstrahieren*, *Abstraktion*, *Abstraktum*; etymologisch verwandt: *Attraktion* (usw.), *Extrakt* (usw.), *kontrahieren*, *Kontrakt*, *maltrahieren*, *Porträt* (usw.), *subtrahieren* (usw.), *trainieren* (usw.), *Trakt*, *Traktat* (usw.), *Trasse*, *Tratte*; zum Etymon s. *tragen*. — W. Feldmann *ZDW* 8 (1906/07), 50.

**abstrus** *Adj.* 'eigenartig, verworren'. Im 17. Jh. entlehnt aus l. *abstrūsus* 'verborgen', dem PPP. von l. *abstrudere* 'verstecken, verbergen', zu l. *trudere* (*trūsus*) 'stoßen, drängen' (s. auch *ab-*). Die Bedeutungsver schlechterung von 'verborgen' zu 'absonderlich' erst im Deutschen.

Etymologisch verwandt: s. *verdrießen*.

**absurd** *Adj.* 'widersinnig'. Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *absurdus* (eigentlich 'mißtönend'), das allgemein auf ein lautmalerisches l. *susurrus* 'Zischen' zurückgeführt wird. Früher vor allem üblich in der Sprache von Philosophie und Logik (vgl. *ad absurdum führen*).

Morphologisch zugehörig: *Absurdität*; zum Etymon s. *schwirren*. — W. J. Jones *SN* 51 (1979), 247f.

**Abszeß** *m*. 'eitriges Geschwür', *fachsprachl.* Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *abscessus* (eigentlich: 'Weggang, Absonderung'), zu l. *abscedere* 'weggehen, entweichen, sich entfernen', zu l. *cedere* (*cessus*) 'weichen' (s. auch *ab-*). Das Benennungsmotiv bezieht sich auf die Absonderung der Eiterflüssigkeit.

Etymologisch verwandt: *Accessoires*, *Exzeß* (usw.), *Konzession* (usw.), *Präzedenzfall*, *Prozedur*, *Prozeß* (usw.), *Prozession*, *Rezession*, *Sezession*, *sukzessiv* (usw.).

**Abszisse** *f*. 'Achsenabschnitt im Koordinatensystem', *fachsprachl.* Entlehnt aus neo-l. (*linea*) *abscissa* 'die Abgeschnittene (Linie)', zu l. *abscindere* 'abspalten, trennen', zu l. *scindere* (*scissum*) 'zerreißen, spalten' (s. auch *ab-*).

Zum Etymon s. *scheiden*. — Schirmer (1912), 1.



**Abt** *m.* Aus kirchen-l. *abbās*, Akk. *abbātem*; dieses aus ntl.-gr. *abbā*; ursprünglich nur als Anrede; aus aram. *abbā* 'Vater' (zunächst entlehnt als Anrede für Gott im Gebet). Frühe Entlehnung in ahd. *abbat*, mhd. *abbet*, nndl. *apt*, *abt*; afr. *abbed*, *ebbede*; ae. *abbad*, ne. *abbot*. Aus dem Altenglischen weiterentlehnt nschw. *abbot* und nisl. (anord.) *ábóti* (umgedeutet zu 'Verbesserer,' zu der Sippe von *büßen*). Hierzu *Abtei*, mhd. *abbeteie*, ahd. *abbateia* aus kirchen-l. *abbatia* (ahd. *abbateia* ist eine frühe Entlehnungsform des Suffixes, später an das aus dem Französischen kommende *-iē* angeglichen); und *Äbtissin*, mhd. *eppetisse*, ahd. *abbatissa* aus kirchen-l. *abbatissa*. Die Erweiterung mit *-in* seit dem 15. Jh.

Lloyd/Springer (1988ff.), I, 19–23.

**Abteil** *n.* Im 19. Jh. als Ersatzwort für *Coupé* vorgeschlagen, und zwar als Maskulinum, nachdem ein solches Wort in anderen Bedeutungen schon früher aufgetreten war. Das Wort wird durch den offiziellen Gebrauch in Deutschland durchgesetzt, übernimmt aber von *Coupé* das neutrale Genus (und gelegentlich die Betonung auf der zweiten Silbe).

**abträglich** *Adj.* 'schädlich'. Bezeugt seit dem 16. Jh. Zu *Abtrag* 'Beeinträchtigung, Schädigung'; dieses zu *abtragen*. Die Art der bildlichen Verwendung ist zwar klar, doch ist nicht ersichtlich, in welchem Sachbereich oder welcher Situation die spezielle Bedeutung 'Schaden, schädlich' entstanden ist.

**Abtritt** *m.* 'Klosett', *arch.* Seit dem 16. Jh. Eigentlich 'Weggang, abgelegener Ort' zu *abtreten* in der Bedeutung 'weggehen'. Neuer *austreten* (s. d.).

S. *Abort*.

**abtrünnig** *Adj.* Mhd. *abetrünne*, ahd. *ab(a)trunnig*, neben mhd. *abtrünne*, ahd. *abtrunni*. Vermutlich Adjektiv-Bildung oder Nomen agentis mit der Bedeutung 'Weggelaufener, Überläufer'. Bildungstyp unklar. Das Grundwort wird unter *entrinnen* behandelt.

**A-Buch** *n.*, s. *Abc*, *Abece*.

**abwärts** *Adv.*, s. *-wärts*.

**abwegig** *Adj.* Bezeugt seit dem 15. Jh. Zu *Abweg* 'Irrweg' (auch 'Seitenweg'), also 'irrig' (auch 'abliegend, umständlich'). Zu *Weg* (s. d.) und *ab* (s. d.).

**abwesend** *Adj.* (*PPräs.*), **Abwesenheit** *f.* Schon Notker (um 1000) übersetzt l. *abesse* 'fern sein, fehlen' mit ahd. *abawesen*. Während die finiten Formen keine große Rolle spielen, werden im Laufe der Zeit die Nominalformen wichtig: Seit dem 14. Jh. *abewesen*, im 16. Jh. zu *abwesenheit* verdeutlicht (vgl. zur Bildung *Unwissenheit*, *Wohlhabenheit*); seit dem 15. Jh. zunächst *ndd.*

*afwesend*, im 16. Jh. auch oberdeutsch. Parallel sind *anwesend* und *anwesen*, später *Anwesenheit*; ursprünglich zu l. *adesse* 'dabei sein', dann vor allem Entsprechungen zu l. *praesens* und l. *praesentia*.

S. *Wesen* (+) und *Anwesen*.

**ac-** Präfix, s. *ad-*.

**Accessoires** *Pl.* 'modisches Zubehör', *sondersprachl.* Im Neuhochdeutschen entlehnt aus gleichbedeutend frz. *accessoires*, zu frz. *accessoire* 'nebensäglich', dieses aus ml. *accessorius* 'zusätzlich', aus l. *accessus*, dem PPP. von l. *accēdere* 'hinzukommen', zu l. *cēdere* (*cessum*) 'kommen; zuteil werden' (s. auch *ad-*).

Etymologisch verwandt: s. *Abszeß*.

**-ach** in Bach-, Fluß- und Ortsnamen, s. *Au(e)*.

**ach** *Interj.* Mhd. mndd. mndl. nndl. *ach*, ahd. *ah* 'ach'; auch nschw. *ack*, ndn. *ak*. Unklar ist der Zusammenhang mit ähnlichen Interjektionen außerge-manischer Sprachen, vor allem lit. *āk* 'ach' und air. *uch*, *och*, *ach* 'ach, weh' und mit dem starken Verb ae. *acan* 'schmerzen' (ne. *ache* 'Schmerz, schmerzen'). Schon in frühmittelhochdeutscher Zeit auch substantiviert, heute noch in *Ach und Krach* u. ä. Weiter hierzu *ächzen* (spmh. *achzen*, *echzen*), eigentlich 'ach sagen, stöhnen'.

Schwentner (1924), 17f.; Lloyd/Springer (1988ff.), I, 98f.

**Achat** *m.* (= ein Halbedelstein), *fachsprachl.* Im 12. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *achātēs*, dieses aus gr. *achātēs* (dass.). Die weitere Herkunft ist nicht sicher geklärt.

Lüschen (1968), 167f.; Lloyd/Springer (1988ff.), I, 87.

**Achel** *f.*, s. *Ähre*.

**acheln** *swV.* 'essen', *ugs.*, *reg.* Aus rotw. *acheln*, bezeugt seit dem 16. Jh., zu wjidd. *achlen* 'essen', dieses aus hebr. 'akal 'essen'.

Küpper (1955/70), I, 37; Wolf (1985), 32.

**Achillesferse** *f.* 'wunder Punkt', *sondersprachl.* Nach einem griechischen Sagenmotiv, demzufolge der Held *Achill* nur an einer Stelle seines Körpers, der Ferse, verwundbar war.

Zu *Achill*: Littmann (1924), 50.

**Achiss** *m.*, s. *Essig*.

**Achse** *f.* Mhd. *ahse*, ahd. as. *ahsa* aus wg. \**ahsō* *f.* 'Achse', auch in ae. *eax*; neben der *l*-Bildung \**ahsula-* (o. ä.) in anord. *oxull*; im Gotischen ist die Bedeutung nicht bezeugt. Außergermanisch ist das Wort gut vergleichbar, zeigt aber auch dort keinen einheitlichen morphologischen Bau. Am weitesten verbreitet ist \**ākši-* in l. *axis m.*, lit. *ašis*, aruss. *osi* in gleicher Bedeutung (lit. auch 'Klafter'); daneben \**ākso-* in ai. *ākṣa-*; \**ākṣōn* in gr. *ākṣōn*, myk. *a-ko-so-ne*; eine (morphologisch nicht ausreichend

klare) *l*-Bildung auch in kymr. *echel*. Lautlich und semantisch verwandt sind die Wörter für 'Achsel' (s. d.). Die Bildungsverschiedenheit der Wörter weist zurück auf ein konsonantisches **\*\*aks**, das eine endungslose (etwa lokativische) Bildung zu einem *s*-Stamm **\*\*ages-** 'Drehung, Schwingung' zu ig. **\*ag-** 'treiben, lenken' (l. *agere* usw.) sein kann, wenn eine ursprünglichere Bedeutung 'drehen, schwingen' vorausgesetzt wird. In diesem Fall wäre **\*\*aks** 'wo die Drehung stattfindet' und die verschiedenen Stammbildungen wären verschiedene Versuche, die beschränkt verwendbare (Kasus-?) Form zu einem vollen Substantiv umzugestalten. Bereits alte Anwendungsbereiche sind 'Radachse', 'Achsel' und wohl auch 'Zentrum des Sternenhimmels, Erdachse'.

Nndl. *as*, nschw. *axel*, nisl. *öxull*; ne. *axle* ist aus dem Nordischen entlehnt. S. *Achsel*, *Agenda* (+), *Antagonismus* (+). — H. Reichelt *WS* 12 (1929), 112–114; Darms (1978), 143–157; E. Hamp *ZVS* 95 (1981), 81–83; Lloyd/Springer (1988ff.), I, 113f.

**Achsel** *f.* Mhd. *ahsel*, ahd. *ahsala*, as. *ahsla* aus g. **\*ahslō** *f.* 'Achsel', auf das auch anord. *oxl* (femininer *i*-Stamm) und ae. *eaxel* zurückführen können; im Gotischen ist die Bedeutung nicht bezeugt (nur *amsa* 'Schulter'). Zugehörigkeitsbildungen mit *Virdhhi* gehen von einer Form ohne *l* aus: ahd. *uohasa* (u. a.), mhd. *uohse*; ae. *ōcusta* (u. a.), anord. *ōst* 'Achselhöhle', selten auch 'Fittich', anord. 'Halsgrube'. Die ig. Form **\*\*aks** 'wo die Drehung stattfindet' (s. *Achse*) bekam im Germanischen und Lateinischen eine *l*-Bildung, die auf die Bezeichnung der Achsel spezialisiert wurde: neben dem angeführten g. **\*ahslō**, l. *āla* 'Flügel' (aus **\*akslā**), Diminutiv l. *axilla* 'Achselhöhle'; die einfache Bildung wurde dabei durch Polarisierung auf die Bedeutung 'Radachse' beschränkt — nur die *Virdhhi*-Bildung weist noch zurück auf die alte Bedeutungsgleichheit. Umgekehrt hat im Nordischen die *l*-Bildung das Grundwort in der Bedeutung 'Achse' verdrängt; der Unterschied zwischen *oxull* und *oxl* dürfte darauf beruhen, daß die Körperteilbezeichnung auf eine Dualform zurückgeht (so würde sich auch das feminine Genus erklären lassen). Entsprechende Körperteilbezeichnungen außerhalb des Germanischen und Lateinischen sind ai. *ákya-*, das außer 'Achse' auch 'Schlüsselbein' (gewissermaßen die Fortsetzung des Achselgelenks) bedeutet, entsprechend auch das avest. Hapax *aša-* (das kaum 'Achsel' bedeutet, wie aus etymologischen Erwägungen angesetzt wird); und arm. *anowt* 'Achselgrube' (morphologisch unklare Zugehörigkeitsbildung); vielleicht auch air. *ais* 'Rücken' (wenn ursprünglich 'Achsel').

Nschw. *axel*, nisl. *öxl*; nndl. *oksel* 'Achselgrube' ist lautlich von außerhalb beeinflusst. S. *Achse*. — H.

Reichelt *WS* 12 (1929), 112–114; Darms (1978), 143–157; Lloyd/Springer (1988ff.), I, 114–116.

**acht** *Num.* Mhd. *ah*t, ahd. as. *ah*to aus g. **\*ah**tau, auch in gt. *ah*tau, anord. *átta*, ae. *eahta*, afr. *ach*ta; dieses aus ig. **\*ok**tōu 'acht' in ai. *aštáu*, lit. *aštuoni*, gr. *oktō*, l. *octō*, air. *och*t; akslav. *osm*i ist sekundär umgeformt. Der auffällige Wortausgang läßt sich als Dualform erklären; das zugrundeliegende Wort müßte dann eine Bedeutung wie gr. *palastē* '(Handfläche), Breite von vier Fingern', avest. *ašta-* 'kleines Längenmaß', (avest. *uz-ašta-* 'Länge von 8 Fingerbreiten') gehabt haben. Ein solches Grundwort kann in avest. *aštaii-* und eventuell einem zweiten Bestandteil von gr. *palastē* gesucht werden; andere knüpfen an das Zahlwort für 4 (**\*quetwōr**) an oder an eine Wurzel **\*ok-** 'spitzig' (mit einer Bedeutung 'Spitzenreihe', nämlich der 4 Finger der ausgestreckten Hand). S. zu dieser Wurzel aber unter *Ecke*. — Die Ordnungszahl (*der*) *achte* zeigt ursprünglich eine Silbe mehr: mhd. *ah*tete, ahd. as. *ah*ōōdo vgl. gt. *ah*tuda. Diese dreisilbige Form ist seit mittelhochdeutscher Zeit verkürzt worden; die Langform stirbt im 16. Jh. aus.

Nndl. *acht*, ne. *eight*, nschw. *átta*, nisl. *átta*. S. *Oktober*. Zu *Achtel* s. *Teil*, zu *achtzig* s. *-zig*. — F. Müller *IF* 44 (1926), 137f.; H. Güntert *WS* 11 (1928), 142; W. B. Henning *TPhS* (1948), 69; E. A. Ebbinghaus *BGDSL* 72 (1950), 319f.; H.-F. Rosenfeld *WZUG* 45 (1956/57), 208; H. W. Bailey *AsM* 7 (1959), 23; Szemerényi (1961), 173; Lloyd/Springer (1988ff.), I, 121–124.

**Acht**<sup>1</sup> *f.* 'Friedlosigkeit', *arch.* Mhd. *āht*, *ah*te, ahd. *āhta* aus wg. **\*ah**tō *f.* (älter **\*an**htō) 'Friedlosigkeit' auch in ae. *ōht*, afr. *ach*(e). Dazu das Verbum *ächten*, mhd. *ah*ten, *ah*ten ahd. *āht*en, as. *āhtian*, ae. *āhtan*, afr. *ach*ta, *ech*ta. Die Acht (Friedlosigkeit) wurde von einem weltlichen Gericht verhängt. Der so Verurteilte konnte straflos getötet werden. Im Mittelalter steht die weltliche *Acht* neben dem kirchlichen *Bann* (vgl. in *Acht* und *Bann* *tun*). Außergermanisch kann das Wort mit einer Reihe von lautlich und semantisch ähnlichen Wörtern verglichen werden, doch ist sowohl der Zusammenhang wie auch die Zugehörigkeit in allen Einzelfällen unklar. Vgl. einerseits air. *écht* (aus **\*anktu-**) 'Mord, Totschlag'; heth. *henkan* 'Seuche, Tod' (**\*henk-**), andererseits gr. *anánkē* 'Notwendigkeit'.

E. Polomé *RBPPh* 30 (1952), 462f.; E. Öhmann *NPhM* 66 (1965), 517–519; Lloyd/Springer (1988ff.), I, 118–120. Zur Sache: E. v. Künßberg: *Acht* (Weimar 1910) und *DRW* I, 361–370.

**Acht**<sup>2</sup> *f.*, *arch.* (in *sich in acht nehmen* usw.). Mhd. *ah*t(e), ahd. *ah*ta aus wg. **\*ah**tō *f.* 'Beachtung (u. ä.)', auch in ae. *eaht*. Hierzu das Verbum *achten* 'beachten', mhd. *ah*ten, ahd. as. *ah*tōn, afr. *ach*tia, ae. *eah*tian. Ohne Dentaler-

weiterung etwa gt. *aha* 'Sinn, Verstand', gt. *ahjan* 'meinen'. Weitere Herkunft unklar; vielleicht zu ig. \**ak-* 'scharf, spitzig' (s. *Ecke*) mit übertragener Bedeutung.

Nndl. *acht*. S. *Achtung*, *Obacht*. — E. Öhmann *NPhM* 66 (1965), 517–519; Lloyd/Springer (1988ff.), I, 116–118.

**Achtel** *m./n.*, s. *acht* und *Teil*.

**achten** *swV.*, s. *Acht*<sup>2</sup>.

**ächten** *swV.*, s. *Acht*<sup>1</sup>.

**achter** *Adv.* 'hinter'. Niederdeutsch für *after*. S. *aber* und *After*.

**Achtung** *f.* Mhd. *achtunge*, ahd. *achtunga*. Verbalabstraktum zu *achten* (s. *Acht*<sup>2</sup>), das dessen Grundwort *Acht* abgelöst hat.

**achtzig** *Num.*, s. *acht* und *-zig*.

**ächzen** *swV.*, s. *ach*.

**Acker** *m.* Mhd. *acker*, ahd. as. *ackar* aus g. \**akraz* 'Acker', auch in gt. *akrs*, anord. *akr*, ae. *acer*, afr. *ekker*, dieses aus ig. \**agros* (*m.*) 'Feld' in ai. *ájra-* 'Fläche, Ebene', gr. *agrós* 'Feld, Land', l. *ager* 'Feld, flaches Land'. Das Wort wird normalerweise als *ro*-Ableitung zu \**ag-* 'treiben, lenken' gestellt, unter der Voraussetzung, daß die Ausgangsbedeutung 'Weide' war (vgl. *Trift* zu *treiben*), die sich dann zu 'Acker' entwickelte. Sachlich und semantisch ist diese Annahme unbefriedigend. Der Versuch von J. Trier (s. u.) von einem *r/n*-Stamm \**ager/n-* 'umhegter Platz' (in gr. *agón* 'gehegter Kampfplatz' und gr. *agorá f.* 'Versammlungsort') auszugehen, liegt semantisch näher, ist aber nicht ausreichend gesichert.

S. *Agronom* (+). Nndl. *akker*, ne. *acre* (Flächenmaß), nschw. *äker*, nisl. *akur*. — H. Reichelt *ZVS* 46 (1914), 309–311; H. Fränkel *Gnomon* 4 (1928), 566f.; A. Ungnad *Language* 13 (1937), 142–145; J. Trier *BGDSL* 67 (1944), 126; P. Chantraine: *Etudes sur le vocabulaire grec* (Paris 1956), 33–40; E. Mehl *MS* 71 (1961), 375f.; R. Anttila *SUSA* 80 (1986), 15–27; Lloyd/Springer (1988ff.), I, 40–42.

**Ackermännchen** *n.* 'Bachstelze', *reg.* Bezeugt seit dem 16. Jh. Der Vogel heißt danach, daß er im Frühjahr dem Pflug folgt, um Nahrung zu finden.

**Ackermennig** *m.*, s. *Odermennig*.

**ad-** *Präfix*. Dient der Präfigierung von Verben, wobei ein (intensivierendes) Hinzukommen zum Ausdruck gebracht wird; sekundär erscheint es in deverbalen Adjektiven und Substantiven. Das Präfix wird in romanischen Wörtern ins Deutsche entlehnt; es geht auf funktional entsprechendes l. *ad-* zurück, bei dem es sich ursprünglich um eine Präposition handelt. Es erscheint in unterschiedlicher lautlicher Umgebung in verschiedenen Assimilationsformen: Als *a-* vor allem vor /sk,sp,st/ (z. B. *Aspiration*),

als *ac-* vor /k/ (<*c\**) (vgl. *Accessoires*), als *af-* vor /f/ (z. B. *Affix*), als *ag-* vor /g/ (z. B. *Agglutination*), als *ak-* vor /k/, /ts/ (<*c\**, <*z\**) (z. B. *akkurat*, *akzeptieren*), als *al-* vor /l/ (z. B. *Allianz*), als *an-* vor /n/ (z. B. *Annonce*), als *ap-* vor /p/ (z. B. *Appell*), als *ar-* vor /r/ (z. B. *Arrest*), als *as-* vor /s/ (z. B. *assoziiieren*), und als *at-* vor /t/ (z. B. *Attraktion*).

**Adam** *m.*, *sondersprachl.* In der Bibel Name des ersten Menschen, zugleich hebräisches Wort für 'Mensch, Mann' ('*ādām*). Verschiedene Wortverwendungen, die meist unmittelbar von Bibelstellen abhängen: *der alte Adam* nach Röm. 6,6; *den alten Adam ausziehen* nach Kol. 3,9 u. a. Geläufig seit Luther. Zu *Adamsapfel* (s. d.).

**Adamsapfel** *m.* Wie nndl. *Adamsappel*, ne. *Adam's apple*, nschw. *adamsäpple*, frz. *pomme d'Adam*, kymr. *afal Adda* usw. Die Bezeichnung tritt zuerst im 15. Jh. im Gebiet der romanischen Sprachen auf. Älter (und entsprechend weit verbreitet) ist die Bedeutung 'Granatapfel', auch Bezeichnung bestimmter Apfelsorten (hier hat das Kompositionsglied *Adam-* eine ähnliche Funktion wie *Paradies-* und soll nur die Vorzüglichkeit der Frucht hervorheben). Da in arabischen medizinischen Schriften der Schildknorpel als 'Granatapfel' bezeichnet wird (*pōmum grānātum n.* in der lateinischen Übersetzung) übernahm *Adamsapfel* auf dem Wege der Lehnbedeutung auch die heutige Bedeutung. Daran knüpft sich die Legende, daß diese Erhöhung der dem Adam im Hals stecken gebliebene Bissen des verbotenen Apfels im Paradies sei. Das seit dem 19. Jh. als Quelle angegebene hebr. *ṭappūḥ ha'ādām* (eigentlich 'Erhöhung beim Mann' umgedeutet zu 'Apfel des Adam') ist im Hebräischen selbst nicht nachweisbar. Erst modern unter Einfluß der europäischen Sprachen *ṭappūḥ ha'ādām rīšōn* 'Apfel des ersten Menschen'.

S. *Adam*.

**adaptieren** *swV.* 'anpassen', *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend l. *adaptāre*, zu l. *aptāre* (dass.) (s. auch *ad-*), einem Intensivum zu l. *apere* (*aptus*) (dass.).

Morphologisch zugehörig: *Adaptation*, *Adapter*, *Adaption*, *adaptiv*.

**adäquat** *Adj.* 'angemessen', *sondersprachl.* Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *adaequātus* (eigentlich: 'angeglichen'), dem PPP. von l. *adaequāre* (*-ātum*) 'angleichen', zu l. *aequus* 'gleich'.

Etymologisch verwandt: s. *Äquator*.

**addieren** *swV.* 'zusammenzählen, hinzufügen'. Im 15. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *ad-*

*dere*, zu l. *dare* (*datum*) 'geben' (s. auch *ad-*), also 'hinzutun'.

Morphologisch zugehörig: *Addition*; etymologisch verwandt: s. *Datum*. — Schirmer (1912), 2.

**ade** *Part.*, s. *adieu*.

**Adebar** *m.*, *arch.* Ein vor allem niederdeutsches, aber auch in angrenzenden Gebieten bezugtes Wort für 'Storch'; vgl. nndl. *ooievaar* (dial. *euver*), mndl. *odevare*, and. *odoboro*, *odobero*. Das offenbar schon früh undurchsichtig gewordene Wort wurde verschiedenen lautlichen Umgestaltungen und Umdeutungen ausgesetzt. Sicher von Einfluß war die Deutung als 'Glücksbringer' (zu g. *\*auda-* 'Heil, Glück' und *\*ber-a-* 'tragen, bringen', s. *gebären*); vgl. zu dieser auch die Verdeutlichung mit *Heil-* in ndl. dial. *heil-uiver*; doch scheint dies bereits eine Umdeutung zu sein. Das Hinterglied kann zu *\*ber-a-* 'tragen, bringen' oder (mit niederdeutscher Inlautentwicklung des *f*) zu *\*far-a-* 'fahren' gehören; das Vorderglied ist unklar — ein Wort für 'Sumpf' (*Adebar* also als 'Sumpfgänger', was sachlich nahe liegen würde) läßt sich nicht ausreichend sichern.

W. Krogmann *Anglia* 60 (1936), 35–38 und *KVNS* 51 (1938), 71–73.

**Adel** *m.* Mhd. *adel* *m./n.*, ahd. *adal* aus g. *\*apala-* *n.*, das sonst nur in anord. *aðal* *n.* bezugt ist, als Vorderglied auch im Altsächsischen und vielleicht in gotischen Namen (*Athalaricus*) auftritt, aber durch seine Ableitungen überall außer im Gotischen vorausgesetzt wird. Die Bedeutung fällt auseinander, läßt sich aber einerseits auf 'Geschlecht, Herkunft', andererseits auf 'Art, Wesen, natürliche Beschaffenheit' zurückführen. Zu der Ableitung *\*apalja-* s. unter *edel*; eine Virddhi-Bildung liegt offensichtlich vor in *\*ōpala-* (*n.*) 'Odal, Erbbesitz, Herkunftsort' in ahd. *uodil*, as. *ōðil*, afr. *ēthel*, ae. *āðel*, anord. *ōðal*. Dieses Wort ist auch in Namen häufig (*Ulrich*); seine Abgrenzung von der Verwandtschaft des gt. *haimopl* 'Landbesitz, Heimat', das semantisch zu *Heimat* (s. d.) gehört, ist unklar. Die verschiedenen Versuche einer Etymologie können nicht voll überzeugen; am besten Szemerényi (s. u.), der von einem Kompositum *\*at-al-* ausgeht zu *\*at(i)* 'weg, über-' hinaus und *\*al-a-* 'nähren, wachsen', wobei zu vergleichen wäre l. *ind-olēs* 'angeborene Anlage', l. *prōlē*s 'Sprößling, Nachkomme' und l. *sub-olēs* 'Sproß, Nachkommenschaft', evtl. auch toch. A. *ātāl* 'Mann'.

Nndl. *adel*. — O. Behaghel: *Odal* (München 1935); O. Szemerényi *Word* 8 (1952), 42; H. Zutt: *Adel und Edel* (Mannheim 1956); W. Betz in: *FS Hammerich* (1962), 9f.; Hoops (1973ff.), I, 58–77; Darms (1978), 192–207; Lloyd/Springer (1988ff.), I, 44–48.

**Adept** *m.* 'Eingeweihter, Schüler, Jünger', *sondersprachl.* Entlehnt aus l. *adeptus* 'erlangt,

erreicht', dem PPP. von l. *adipiscī* 'erlangen, erreichen', zu l. *apisci* 'erfassen, sich aneignen'. Zunächst 'jmd., der sich auf einem Gebiet viel Wissen angeeignet hat, Eingeweihter'; heute scherzhaft meist *junger Adept* für einen Schüler oder Neuling.

**Ader** *f.* Mhd. *āder*, ahd. *ādra* aus einem wohl gemein-g. *\*ād(a)rō* *f.* 'Eingeweide, Ader, Sehne' (die Einengung der Bedeutung ist erst neuhochdeutsch), auch in ae. *ādre*; anord. *āðr* zeigt eine Form ohne *r* (*-r* ist nur Nominativ-Zeichen), doch dürfte dies angesichts der etymologischen Zusammenhänge auf sekundärer Umdeutung beruhen. Zugrunde liegt ein wohl schon ig. *\*ēi-r-* (*r-* oder *r/n*-Stamm) mit verschiedenen Erweiterungen und morphologischen Umdeutungen; vgl. gr. *ēton* *n.* 'Herz', gr. *ētron* *n.* 'Bauch, Eingeweide, air. *inathar* 'Eingeweide'. Falls avest. *ātar-* 'Feuer' und die Sippe von *Atem* (s. d.) zugehörig sind, ist von einer Bedeutung 'Wärme' auszugehen, die sich einerseits (wie bei den keltischen Wörtern für 'Feuer') zu 'Feuer', andererseits zu 'Eingeweide' entwickeln konnte (vgl. zu diesem Bezeichnungsmotiv etwa *Kaldaune*, s. d.).

Nndl. *ader*, nschw. *ader*, nisl. *æð*. — Lloyd/Springer (1988ff.), I, 54–57.

**Adhortativ** *m.* 'Modus des Ermahnens', *fachsprachl.* Entlehnt aus l. (*modus*) *adhortātīvus* 'ermahnend', dem PPP. von l. *adhortārī*, zu l. *hortārī* 'ermuntern, ermahnen' (s. auch *ad-*).

**adieu** *Part.* (= ein Abschiedsgruß), *reg.* Im 17. Jh. entlehnt aus frz. *adieu* 'zu Gott, Gott befohlen', einer Zusammenrückung von frz. *à dieu* 'zu Gott', dieses aus gleichbedeutend l. *ad deum*. Die Variante *adé* beruht auf der älteren, schon mittelhochdeutschen Entlehnung (wohl aus nordfrz. *adé*), die dann, vor allem im Südwesten, in die Mundarten zurückgedrängt wurde. Aus einer weiteren Variante wallon. *adjuus* (vgl. span. *adiós*) kommen *adjūs*, *adjes*, *tjūs*, *tschūs*, letzteres vor allem nord- und mitteldeutsch.

Etymologisch verwandt: *ade*, *Diva*; zum Etymon s. *Dienstag*. Ersatzwort ist *Lebewohl*. — K. Prause: *Deutsche Grußformeln* (Breslau 1930); R. Brunner *WZUR* 5 (1955/56), 205–208; Kretschmer (1969), 75; E. Öhmann in: *FS Foerste* (1970), 198–200; B. Paraschke-wow *BGDSL-H* 93 (1972), 299–307; Jones (1976), 84f.; R. A. Wolf *ZDL* 44 (1977), 81–84.

**Adjektiv** *n.* 'Eigenschaftswort', *fachsprachl.* Entlehnt aus spl. (*nomen*) *adiectīvum* 'Wort, das hinzugefügt werden kann', zu l. *adiectum*, dem PPP. von l. *adicere* 'hinzufügen' (eigentlich 'hinzu-werfen'), zu l. *iacere* (*iactum*) 'werfen, schleudern' (s. auch *ad-*).

Etymologisch verwandt: *Injektion* (usw.), [*Interjektion*], [*Jet*], *Jeton*, *Konjektur* (usw.), *Objekt* (usw.), *Projekt* (usw.), *Projektil*, *Subjekt* (usw.), *Sujet*, *Trich-*

ter. – W. Feldmann *ZDW* 8 (1906/07), 51; E. Leser *ZDW* 15 (1914), 45.

**Adjunkt** *n./m.* 'Hinzufügung, (veraltet:) (Amts-)Gehilfe', *fachsprachl.* Entlehnt aus l. *adiunctus* 'eng verbunden', dem PPP. von l. *adiungere* 'anfügen, hinzufügen, verbinden', zu l. *iungere* (*iunctum*) 'verbinden, vereinigen' (s. auch *ad-*); in der wörtlichen Bedeutung 'anspannen, ins Joch spannen' (vgl. l. *iugum n.* 'Joch'). Etymologisch verwandt: s. *Konjunktion*.

**Adjutant** *m.* 'Hilfsoffizier', *fachsprachl.* Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *adjutant*, dieses aus span. *ayudante* (eigentlich: 'Helfer, Gehilfe'), einem Nomen agentis zu span. *ayudar* 'helfen', aus l. *adiūtāre* 'helfen, unterstützen', zu l. *adiuvāre* (dass.), zu l. *iuvāre* 'unterstützen, helfen' (s. auch *ad-*). Das *d* der neueren französischen Form geht auf eine Angleichung an das lateinische Wort zurück.

**Adlatus** *m.* 'Helfer, Amtsgehilfe', *arch.* Gebildet nach l. *ad latus* 'zur Seite' (d. h. im übertragenen Sinne 'zu Hilfe'), zu l. *latus* 'Seite'.

Etymologisch verwandt: s. *lateral*.

**Adler** *m.* Eine seit dem 12. Jh. belegte Verdeutlichung *adel-are* 'edler Aar' (s. *Aar*); zunächst vermutlich ein technischer Ausdruck der Falknerei. Mindestens gleichzeitig belegt ist gleichbedeutendes afrz. *alérion*, das (trotz lautlicher Schwierigkeiten) als aus dem Fränkischen entlehnt gilt.

Nndl. *adelaar* (poet.). – Suolahti (1909), 345–352; Hoops (1973ff.), I, 79–81.

**Administration** *f.* 'Verwaltung', *fachsprachl.* Entlehnt aus l. *administratio* (*-ōnis*) 'Verwaltung, Besorgung' (eigentlich: 'Dienstleistung'), zu l. *administrāre* 'verwalten, besorgen, ausführen', zu l. *ministrāre* 'bedienen, darreichen, verschaffen' (s. auch *ad-*), zu l. *minister* 'Diener, Gehilfe', dieses wohl zu l. *minus* 'weniger' als 'der Geringere'.

Etymologisch verwandt: s. *minus*. – K. H. Feldmann *ZDW* 8 (1906/07), 51; K.-H. Weinmann *DWEB* 2 (1963), 385.

**Admiral** *m.* (= Titel eines hohen Marineoffiziers). Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *amiral*, neben älterem *amiral*, das sich im Französischen später durchsetzt (das *d* wohl durch Anknüpfung an l. *admirārī* 'bewundern'); dieses aus arab. *amīr* 'Befehlshaber', das seit dem 10. Jh. in der lateinischen Form *amiratus* u. ä. als Bezeichnung afrikanischer und morgenländischer Herrscher erscheint. Es wird dann in Italien auch für einheimische Würdenträger gebraucht und dann auf den Befehlshaber der Flotte eingeeengt. Die verschiedenen Wortausgänge beruhen wohl auf nachträglicher Suffixanpassung. Das Wort wurde bereits im 12. Jh. als *amiral*, *ammiralt*, *admirāt* u. ä. in der

allgemeinen Bedeutung 'Oberbefehlshaber (der Sarrazenen)' entlehnt, wurde aber nach dem 16. Jh. durch die Neuentlehnung verdrängt.

Etymologisch verwandt: *Emir*. – Littmann (1924), 69, 96; Lokotsch (1975), 6.; P. Kunitzsch *ADA* 94 (1983), 108f.

**Adoleszenz** *f.* 'Alter zwischen Kindheit und Erwachsensein', *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend l. *adolescētia*, einem Abstraktum zu l. *adolescere* 'heranwachsen', zu l. *alere* 'nähren, ernähren; großziehen'.

Etymologisch verwandt: s. *Alimente*.

**Adonis** *m.* 'schöner Mann', *sonderssprachl.* Im 18. Jh. entlehnt aus gr. *Adōnis*, dem Namen eines Jünglings der griechischen Sagenwelt, der von der Göttin Aphrodite wegen seiner besonderen Schönheit geliebt wurde. Das Wort wird schon in der Antike als Appellativum verwendet. Littmann (1924), 22f.

**adoptieren** *swV.* 'an Kindesstatt annehmen'. Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *adoptāre* (eigentlich: 'hinzuwählen'), zu l. *optāre* 'wählen, wünschen' (s. auch *ad-*).

Morphologisch zugehörig: *Adoption*; etymologisch verwandt: s. *Option*. – W. Feldmann *ZDW* 8 (1906/07), 51; Hoops (1973ff.), I, 83–85.

**Adrenalin** *n.* 'Hormon des Nebennierenmarks', *fachsprachl.* Neubildung zu l. *rēnālis* 'die Nieren betreffend' (s. auch *ad-*), zu l. *rēn m.* 'Niere'.

**Adresse** *f.* 'Anschrift'. Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *adresse* (eigentlich: 'Richtung'), zu frz. *adresser* 'etwas an jmd. richten', aus spl. \**addirēctiāre* 'ausrichten', zu l. *dirēctus*, dem PPP. von l. *dirigere* 'gerade richten, ausrichten' (s. auch *ad-*), zu l. *regere* (*rēctum*) 'leiten' (s. auch *dis-*). In der Bedeutung 'an eine hochgestellte Persönlichkeit gerichtetes Schriftstück' im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend ne. *address* gleicher Herkunft.

Morphologisch zugehörig: *Adressat*, *adressieren*; etymologisch verwandt: *adrett*, *alert*, *arrogant*, *direkt* (usw.), *Direktor*, *dirigieren* (usw.), *Dreß*, *dressieren* (usw.), *Eskorte* (usw.), *interrogativ*, *korrekt* (usw.), *Maharaadscha*, *Pergola*, *Regel*, *Regie* (usw.), *regieren* (usw.), *Regime*, *Regiment*, *Region* (usw.), *regulieren* (usw.), *Reneklode*, *Ressourcen*, *Surrogat* (usw.); zum Etymon s. *recht*. Ersatzwort ist *Anschrift*. – W. Feldmann *ZDW* 8 (1906/07), 51; Schirmer (1911), 7; Ganz (1957), 28; Jones (1976), 85f.; Brunt (1983), 119f.

**adrett** *Adj.* 'nett, ordentlich'. Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *adroit*, dieses aus spl. \**addirēctus* 'ausgerichtet, wohlgeführt', zu l. *dirēctus*, dem PPP. von l. *dirigere* 'gerade richten, ausrichten' (s. auch *ad-*), zu l. *regere* (*rēctum*) 'leiten' (s. auch *dis-*). Deutsche Schreibung und Aussprache nach der französischen Aussprache zur Zeit der Entlehnung.

Etymologisch verwandt: s. *Adresse*. – Brunt (1983), 121.

**Advent** *m.* 'Zeit vor Weihnachten'. Im Mittelhochdeutschen entlehnt aus gleichbedeutend l. *adventus* (eigentlich: 'Ankunft [Christi]'), dem Verbalabstraktum zu l. *advenire* 'ankommen', zu l. *venire* (*ventum*) 'kommen' (s. auch *ad-*).

Etymologisch verwandt: *Abenteuer*, *eventuell* (usw.), *Intervention* (usw.), *Inventar* (usw.), *Konvenienz*, *Konvent*, *Konvention*, *Parvenü*, *präventiv* (usw.), *Provenienz*, *Souvenir*, *Subvention*; zum Etymon s. *kommen*.

**Adverb** *n.* 'Umstandswort', *fachsprachl.* Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. (*nomen*) *adverbium* (eigentlich: 'das zum Verb gehörende Wort'), zu l. *verbum* 'Wort, Zeitwort' (s. auch *ad-*).

Etymologisch verwandt: s. *Verb*. — W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 51; E. Leser ZDW 15 (1914), 45.

**Advokat** *m.* 'Anwalt', *arch.*, *reg.* Im 15. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *advocātus* (eigentlich: 'der Herbeigerufene'), dem substantivierten PPP. von l. *advocāre* 'herbeirufen', zu l. *vocāre* (*vocātum*) 'rufen' (s. auch *ad-*), zu l. *vōx* (*-ōcis*) 'Stimme'. Ursprünglich war der *Advokat* ein in Rechtssachen zugezogener Beistand, der aus Freundschaft (oder gegen geringes Entgelt) mit seinem Ansehen und juristischen Rat zur Seite stand, aber kein juristischer Vertreter im heutigen Sinne des Wortes. Mit der späteren Professionalisierung der Rechtshilfe dann auch entsprechender Bedeutungswandel.

Etymologisch verwandt: s. *Vokal*, *Vogt*. Ersatzwort ist *Rechtsanwalt*. — W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 51.

**af-** *Präfix*, s. *ad-*.

**Affäre** *f.* 'Vorfall, Verhältnis'. Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *affaire*, einer Zusammenrückung aus frz. (*avoir*) *à faire* 'zu tun (haben)'. Frz. *faire* 'machen, tun' aus gleichbedeutend l. *facere* (*factum*).

Etymologisch verwandt: s. *Fazit*. — Jones (1976), 86f.

**Affe** *m.* Mhd. *affe*, ahd. *affo*, as. *apo* aus wohl gemein-g. \**apōn-* *m.*, auch in anord. *api*, ae. *apa*. Das Wort kann (zumindest in der Bedeutung 'Affe') aus sachlichen Gründen nicht alt sein; außergermanische Anschlüsse sind aber unsicher: Die lautlich vergleichbaren slavischen Wörter (russ.-kslav. *opica* *f.* usw.) scheinen aus dem Germanischen entlehnt zu sein; das von dem griechischen Lexikographen Hesych als keltische Bezeichnung der Schwanzaffen angegebene *abrānas* ist vereinzelt und unklar. Vielleicht aus einem weiter verbreiteten Wort für 'Affe' mit einem anlautenden *k-* (ai. *kapi-*, auch in semitischen Sprachen, im Griechischen und Lateinischen). Der Anlautverlust könnte erklärt werden, wenn das Wort aus dem Arabischen stammt, da im vulgären Arabischen bei diesem Wort ein Kehlkopfverschlußlaut statt des *k-* erscheint (Littmann [1924], 24f.; Lokotsch [1927], 85f.). — *Affe* 'Rausch' seit dem 19. Jh.

wie in anderen europäischen Sprachen (mit anderen Wörtern für *Affe*); es wird zurückgeführt auf eine Homonymie im tschechischen (*opice* *f.* 'Affe' und *opit se* 'sich betrinken') oder auf verschiedene Wirkungen des Alkohols, ausgedrückt durch Vergleich mit Tieren (so R. Riegler s. u.). — *Affe* 'Tornister' in der Soldatensprache seit 1800. Vielleicht scherzhafte Variation zu älterem *Katzbalg* 'Tornister' (s. *katzbalgen*).

Nndl. *aap*, ne. *ape*, nschw. *apa*, nisl. *api*. S. *Schlaraffe*. — R. Riegler WS 6 (1914/15), 194–196; Lloyd/Springer (1988ff.), I, 58f. Zu *Affe* 'Rausch' vgl. Steinhauser (1962), 16.

**Affekt** *m.* 'Erregung, Gemütsbewegung'. Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *affectus*, dem Verbalabstraktum zu l. *afficere* 'hinzutun, einwirken, anregen', zu l. *facere* (*factum*) 'machen, tun' (s. auch *ad-*). Das Verbum ist als *affizieren* entlehnt.

Morphologisch zugehörig: *affektiert*; etymologisch verwandt: s. *Fazit*. — W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 51f.; G. Schoppe ZDW 15 (1914), 175.

**Affenschande** *f.*, *ugs.* Bezeugt seit dem 19. Jh. Offenbar 'etwas, das selbst für die „notorisch schamlosen" Affen eine Schande ist'.

**Affirmation** *f.*, s. *firmen*.

**Affix** *n.* 'Wortbildungselement', *fachsprachl.* Entlehnt aus l. *affixum* 'das Angeheftete', dem substantivierten PPP. von l. *affigere* 'anheften, an etwas befestigen', zu l. *figere* (*fixum*) 'befestigen, heften' (s. auch *ad-*).

Morphologisch zugehörig: *Kruzifix*, *Präfix*, *Suffix*; etymologisch verwandt: s. *fix*.

**affizieren** *swV.*, s. *Affekt*.

**Affodill** *m.* (= ein lilienartiges Gartengewächs mit vielen kleinen Wurzelknollen), *fachsprachl.* Im Frühneuhochdeutschen entlehnt aus gleichbedeutend l. *asphodelus*, *asphodilus*, dieses aus gr. *asphódelos* (dass.). Für die Formveränderung bei der Entlehnung wird die volksetymologische Anlehnung an *Affe* und *Dill* angenommen.

**Affolter** *m.*, s. *Apfel*.

**Affrikate** *f.* 'Verschlußlaut mit folgendem Reibelaut' (z. B. /pf/), *fachsprachl.* Entlehnt aus l. *affricāta* (wörtlich: 'die Angeriebene'), dem substantivierten PPP. von l. *affricāre* 'anreiben', zu l. *fricāre* (*frictum*) 'reiben' (s. auch *ad-*).

Morphologisch zugehörig: *Frikativ*; etymologisch verwandt: s. *frottieren*.

**Affront** *m.* 'Schmähung, Beleidigung', *sondersprachl.* Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *affront*, zu frz. *affronter* 'auf die Stirn schlagen, vor den Kopf stoßen, beschimpfen, beleidigen', zu frz. *front* 'Stirn', dieses aus l. *frōns* (*-ontis*) (dass.).

Etymologisch verwandt: s. *Front*. — G. Schoppe ZDW 15 (1914), 175; Jones (1976), 87.

**After** *m.* Mhd. *after*, ahd. *aft(e)ro* ist eine nur deutsche Substantivierung des ebenfalls nur deutschen Adjektivs ahd. *aft(e)ro*, mhd. *after* 'hinter, nachfolgend', bedeutet also 'der Hintere' (vgl. *Hintern*), vielleicht Lehnübersetzung von l. *posteriora n. Pl.* Das Adjektiv wurde gebildet aus dem g. Adverb \**after-* in gt. *aftaro*, anord. *eptir*, ae. *after*, as. ahd. *aftar* 'hinter, hinten'; dieses wiederum gehört zu ig. \**op-* 'hinter, hinter', das unter *aber* behandelt wird. Adverb und Adjektiv gehen im Deutschen schon früh zurück, möglicherweise bedingt durch die als anstößig empfundene Bedeutung des Substantivs. Ndd. Form: *achter* (s. d.).

S. auch *ob-*. – Lloyd/Springer (1988ff.), I, 63–67.

**Afterglaube** *m.*, s. *Aberglaube*.

**ag-** *Präfix*, s. *ad-*.

**Agave** *f.* (= eine Pflanzengattung), *fachsprachl.* Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *agave*, *agavé m.*, einer gelehrten Bildung zu gr. *agauós (agaué f.)* 'edel, prächtig'; also 'die Edle, Prächtige'.

Littmann (1924), 151.

**-age** *Suffix*. Dient zur Bildung von Substantiven, die eine Handlung (z. B. *Massage* zu *massieren*) bezeichnen oder eine Sache als Kollektivum erfassen (z. B. *Trikotage* zu *Trikot*). Manche Ableitungen weisen beide Bedeutungen auf (z. B. *Drainage*). Es gelangt seit dem Mittelhochdeutschen in französischen Lehnwörtern ins Deutsche und geht auf l. *-aticum* zurück, ursprünglich die Neutrumform von Adjektiven auf l. *-aticus*. Deutsche Bildungen erscheinen besonders in der Studentensprache (z. B. *Blamage*), vor allem auch als Ulkwörter (z. B. *Schenkage*).

E. Öhmann: *NPhM* 75 (1974), 513–526.

**Agenda** *f.* 'Merkbuch, Liste, Verhandlungspunkte', *schwz.* Entlehnt aus l. *agenda* 'Dinge, die betrieben werden müssen', dem Plural von l. *agendum*, dem Gerundivum von l. *agere (āctum)* 'treiben, führen, in Bewegung setzen'. Das Verbum ist ebenfalls entlehnt als *agieren*.

Morphologisch zugehörig: *Agens, Agent, Agentur, agil, Akt, Akte, Aktion, aktiv* (usw.), *agieren*; etymologisch verwandt: *Aktie* (usw.), *aktuell* (usw.), *ambig, Axiom, Essay, exakt, Examen* (usw.), *kaschieren* (usw.), *Navigation, reagieren* (usw.), *Redaktion* (usw.), *Transaktion*; zum Etymon s. *Achse*. – Schirmer (1911), 7.

**Agens** *n./m.* 'treibende Kraft, Träger der Handlung', *fachsprachl.* Entlehnt aus dem Partizip l. *agēns* (s. *Agent*) zu l. *agere* 'treiben, führen, in Bewegung setzen' (s. auch *Agenda*).

**Agent** *m.* 'Vertreter, Spion'. Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend it. *agente*, dieses aus l. *agēns (-entis)*, dem PPräs. von l. *agere (āctum)* 'handeln'. Zunächst nur 'Geschäftsfüh-

rer', dann aber auch 'im staatlichen Auftrag tätiger Spion'.

Morphologisch zugehörig: *Agenda, Agens, Agentur, agil, Akt, Akte, Aktion, aktiv* (usw.); etymologisch verwandt: s. *Agenda*. – Schirmer (1911), 7; Jones (1976), 88f.

**Agentur** *f.*, s. *Agent*.

**Agglomerat** *n.* 'Anhäufung, Zusammenballung', *fachsprachl.* Entlehnt aus l. *agglomerātus* 'zusammengedrängt', dem PPP. von l. *agglomerāre* 'dicht aneinanderdrängen', zu l. *glomerāre (-ātum)* 'zu einem Knäuel ballen' (s. auch *ad-*), zu l. *glomus* 'Knäuel'.

**Agglutination** *f.* 'Verklebung, Aneinanderfügen', *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend l. *agglutinātio*, einem Abstraktum zu l. *agglutināre* 'anleimen, ankleben', zu l. *glutināre* 'leimen' (s. auch *ad-*), zu l. *glūten, glūtinum n.* 'Leim, Kitt'.

**Aggregat** *n.* 'mehrgliedriges Ganzes', *fachsprachl.* Neolatinische Bildung des 19. Jhs. zu l. *aggregāre* 'anhäufen, hinzuscharen', zu l. *gregāre (-ātum)* 'zu einer Herde scharen' (s. auch *ad-*), zu l. *grex (-egis) m.* 'Herde, Schar'.

Etymologisch verwandt: *Allegorie, Gremium, Kategorie, Kongregation*.

**Aggression** *f.* 'feindselige Haltung, Angriff'. Im 19. Jh. entlehnt aus l. *aggressio* 'Angriff', einem Abstraktum zu l. *aggredi* 'heranschreiten, angreifen', zu l. *gradī (gressus sum)* 'schreiten, gehen' (s. auch *ad-*).

Morphologisch zugehörig: *aggressiv, Aggressor*; etymologisch verwandt: *degradieren* (usw.), *Grad, grassieren, Ingredienz, Kongreß, progressiv* (usw.), *Regreß, Regression*.

**Ägide** *f.* 'Obhut, Schirmherrschaft', *sonderssprachl.* Im 18. Jh. entlehnt aus l. *aegis (-idis)* 'Schild des Jupiter und der Minerva, Schutz', aus gr. *aigis (-idos)* 'Ziegenfell, Lederharnisch, Sturmschild des Zeus und der Athena'. Die weitere Herkunft ist umstritten (der Zusammenhang mit gr. *aíx (-igós)* 'Ziege' ist nicht eindeutig).

**agieren** *swV.*, s. *reagieren*.

**agil** *Adj.* 'beweglich', *sonderssprachl.* Im 18. Jh. entlehnt aus frz. *agile* oder l. *agilis* gleicher Bedeutung. Dieses zu l. *agere* 'treiben, führen, in Bewegung setzen' (s. *Agenda, Agens*).

**Agio** *n.* 'Betrag über Nennwert'. Entlehnt aus gleichbedeutend it. *aggio m.*, dieses aus gr. (byz.) *allágion* (gr. *allagḗ f.*) 'Tausch'. Dazu *Disagio* für den 'Abschlag, um den der Kurs hinter dem Nennwert zurückbleibt' (s. auch *dis-*).

**Agitation** *f.* 'aggressives Handeln zum Beeinflussen anderer', *fachsprachl.* Im 19. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend ne. *agitation*, dieses aus l.

*agitatio* (-ōnis) 'das In-Bewegung-Setzen', zu l. *agitāre* 'schüren, betreiben, aufhetzen'.

Morphologisch zugehörig: *agitato*, *Agitator*, *agitiert*, *Agitprop.* — Zu *Agitator*: Ganz (1957), 29f.

**Agonie** f. 'Todeskampf, sehr große Angst', *sondersprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend kirchen-l. *agōnia*, dieses aus gr. *agōnia* 'Kampf, Wettkampf, Angst, Beklemmung', zu gr. *agōn* m. 'Kampf, Wettkampf, Versammlung', zu gr. *ágēin* 'führen, schreiten, marschieren'.

Morphologisch zugehörig: *Agon*, *agonal*, *Agonist*; etymologisch verwandt: s. *Antagonismus*.

**Agraffe** f. 'Spange', *fachsprachl.* Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *agrafe* (eigentlich: 'Haken'), zu frz. *agrafer* 'anhaken, einhaken', das vermutlich auf ein germanisches Wort zurückgeht.

Brunt (1983), 122.

**agrar-** *Präfixoid* 'die Landwirtschaft betreffend'. Entlehnt aus l. *agrārius* 'den Acker(bau) betreffend', zu l. *ager* 'Acker'.

Etymologisch verwandt: s. *Agronom*.

**Agronom** m. 'Landwirt mit akademischer Ausbildung', *fachsprachl.* Entlehnt aus frz. *agronome* 'Ackerbaukundiger', dieses aus gr. (ep.) *agronómos* 'Aufseher über die Stadtländereien', wohl einer Substantivierung von gr. (poet.) *agrónomos* 'ländlich, feldbewohnend', zu gr. *agrós* 'Acker, Feld, Land' und gr. *nómos* 'Brauch, Sitte, Satzung, Gesetz, (wörtlich:) Zugeteiltes', zu gr. *némein* 'teilen, abteilen, zuteilen'.

Morphologisch zugehörig: *Agronomie*; etymologisch verwandt: *agrar-*; zum Etymon s. *Acker*.

**Agstein** m., s. *Bernstein*.

**Ahle** f. Mhd. *āle*, ahd. *āla* aus wg. \**ālō* f. 'Ahle', auch in ae. *æl*; dieses aus ig. \**ēlā* gleicher Bedeutung, auch in ai. *ārā*. Daneben Formen mit kurzem *a*: anord. *alr*, ahd. *alansa* u. a. Herkunft unklar. Unklar ist auch der Zusammenhang mit ähnlichen Wörtern der finnisch-ugrischen Sprachen (kulturelles Wanderwort oder Entlehnungen aus dem Indischen in die finnisch-ugrischen Sprachen?).

Nndl. *els*, ne. *awl* (aus dem Nordischen), nisl. *alur*. — Lloyd/Springer (1988ff.), I, 135f.

**Ahn** m. Mhd. *an(e)*, ahd. *ano*. In dieser Bedeutung ('Vorfahr') auf das Deutsche beschränkt. Weiter verbreitet ist ein ig. \**han-* mit der Bedeutung 'alte Frau'. Herkunft dunkel, vielleicht Lallwort. In der Bedeutung 'Großvater, Großmutter' fehlt dem Wort zunächst eine Unterscheidungsmöglichkeit zwischen maskulinum und femininum. Diese wird nachträglich eingeführt (*Ähni/Ahne*, *Ahnherr/Ahnfrau* usw.),

aber ab 1400 weicht das Wort vor dem klareren *Großvater/Großmutter* (s. d.) zurück.

S. *Enkel*!, *Frauche*, *Herrche*, *Urahn*. — Kuhberg (1933), 35; Müller (1979), 17–69; Lloyd/Springer (1988ff.), I, 215–217.

**ahnden** *swV.* 'strafen', *arch., fachsprachl.* Mit unregelmäßiger Vokaldehnung aus mhd. *anden*, ahd. *anton* 'rächen, strafen, tadeln', as. *andon* 'eifern', ae. *andian* 'neidisch, eifersüchtig sein', also wg. \**and-ō-*; dieses offenbar zu ahd. *anto*, as. *ando*, ae. *anda* 'Zorn, Eifer, Neid', auch (ahd.) 'Strafe'. Unklar ist das Verhältnis zu ahd. *anado*, *anadon* ähnlicher Bedeutung (selten, in Glossen), ae. *anoða*. Mit Rücksicht auf die Bedeutungsverzweigung von l. *animus* ('Hauch, Mut, Stolz, Leidenschaft usw.') kann an g. \**an-a-*, ig. \**anə-* 'atmen' angeknüpft werden, doch reicht diese Annahme allein noch nicht für die Erklärung der Bedeutung aus (hat etwa eine Entsprechung von gr. *ónomai* 'ich tadle' eine Rolle gespielt?).

Lloyd/Springer (1988ff.), I, 221–224.

**ahnen** *swV.* Seit dem 12. Jh. (mhd.) *ez anet mir* (oder *mich*) aus dem Adverb *ane* 'an' gebildet (vgl. *es kommt mich an*). Seit dem 14. Jh. mit persönlicher Konstruktion (*ich ahne* usw.). In Mundarten, die nach Vokalsynkope zusammenstoßende Dentale vereinfachen (*bint* aus *bindet*), entsteht schon im 13. Jh. die hyperkorrekte Form *anden*, später *ahnden*; sie ist aber wegen des Gleichklangs mit *ahnden* 'strafen' wieder untergegangen.

Stammler (1954), 141–144; zu *ahnden*: V. Moser *ZM* 14 (1938), 65.

**ähnlich** *Adj.* Mhd. *anelich*, ahd. *analih* (nur als Abstraktum *analihhi* n. u. a. belegt), wie in gt. *analeiko* *Adv.* Eigentlich 'dessen Gestalt (\**leika-*) nahe daran ist'. Die fhnd. Form *einlich* mit gleicher Bedeutung beruht wohl auf sekundärer Umdeutung.

Anders: O. Höfler in: *FS Kralik* (1954), 39–41.

**Ahorn** m. Mhd. ahd. as. *ahorn* neben *n-*losen Formen in mundartlich *Are* (usw.), ndn. *ær*. Aus diesen Formen läßt sich ein west-ig. \**akr* 'Ahorn' erschließen, das auch in l. *acer* n. (l. *acernus* 'aus Ahorn') und gr. (Hesych) *ákastos* (vermutlich aus \**akr-sto-*) bezeugt ist. Falls es sich um ein Erbwort handelt, dürfte es aus ig. \**aker-* 'Spitze' oder einer damit zusammenhängenden Bildung abgeleitet sein (das Benennungsmotiv wäre also die Form der Blätter). Zu dieser Wurzel s. *Ecke*. Es gibt aber Hinweise darauf, daß es sich um ein vorindogermanisches Wanderwort handeln könnte; so das danebenstehende gr. (Hesych) *ákarna* 'Lorbeer' und baltische und slavische Formen, die in ihrer Herkunft unklar sind.

S. *Ähre*, *Akrobat*, *Akronym*, *akut*. — I. Nordstrandh *NM* 5 (1949), 148–173; W. Mitzka: *Der Ahorn* (Gies-



sen 1950); Hoops (1973ff.), I, 115f.; Lloyd/Springer (1988ff.), I, 110–113.

**Ähre** *f.* Mhd. *eher n.*, ahd. *ehir*, *ahar n.* führt zusammen mit gt. *ahs*, anord. *ax* und ae. *ear* zurück auf einen g. *s*-Stamm \**ahaz-* *n.*, aus weur. \**akos-* *n.*, auch in l. *acus*, (*aceris*) *n.* 'Granne, Spreu' und gr. *akostê* 'Gerste' (= 'die Grannige'). Mit anderem Suffix sind gebildet ahd. *ahil* und mit grammatischem Wechsel fñhd. *agel*, nhd. *Achel* (mit *ch* als norddeutscher spirantischer Aussprache des *g*) 'Ährenspitze', ae. *egl(e)* 'Granne'. Gemeint sind also jeweils die Grannen, so daß die Wörter wohl mit ig. \**ak-* 'Spitze, spitzig' (etwa in gr. *ákron n.* 'das äußerste Ende, Spitze') zusammenhängen.

Nndl. *aar*, nschw. nisl. *ax*. S. *Ahorn* (+), *Ecke*, *Hachel*, *Hulst.* – Lloyd/Springer (1988ff.), I, 95–98.

**Ähren** *m.*, s. *Ern*.

**ak-** *Präfix*, s. *ad-*.

**Akademie** *f.* 'Vereinigung von Künstlern oder Gelehrten, Forschungs- und Lehreinrichtung'. Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *Acadēmia*, dieses aus gr. *Akadēmeia* (dass.). Im Griechischen ist es zunächst Name eines vor Athen gelegenen Tempelbezirks, der – möglicherweise volksetymologisch – auf den Namen des Heros *Akadēmos* zurückgeführt wird. Eine von Platon in der Nähe eingerichtete Schule erhält den Namen des Bezirks, den sie auch nach der Verlegung an einen anderen Ort beibehält. Dann Übergang des Propriums in ein Appellativum. Die Bedeutung 'Vereinigung von Gelehrten' vor allem unter Einfluß von frz. *académie*.

Morphologisch zugehörig: die neo-l. Bildungen *Akademiker*, *akademisch*. – W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 50; O. Immisch: *Academia* (Freiburg/Br. 1924); K.-H. Weinmann DWEB 2 (1963), 386.

**Akazie** *f.* (= eines der Mimosengewächse), auch 'Robinie', *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend l. *acacia*, dieses aus gr. *akakia* (dass.).

**Akelei** *f.*, *fachsprachl.* Mhd. *ageleie*, ahd. *agaleia* ist entlehnt aus ml. *aquileja* u. ä. unbekannter Herkunft (vielleicht zu l. *aquila* 'Adler' wegen der krallenförmig gekrümmten Honigblätter oder zu spl. *aculeus m.* 'Stachel' wegen des oft stark gebogenen Sporns). Die heutige Lautform ist vom Niederdeutschen beeinflusst. Echt hd. *Aglei*.

Nndl. *akelei*. – Marzell (1943/79), I, 359f.; Lloyd/Springer (1988ff.), I, 76f.

**Akklamation** *f.* '(Abstimmung per) Beifall', *fachsprachl.* Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *acclāmatio (-onis)* (häufig auch Ausdruck des Mißfallens), einem Abstraktum zu l. *acclāmāre* 'zurufen', zu l. *clāmāre* 'laut rufen, schreien' (s. auch *ad-*).

Morphologisch zugehörig: *akklamieren*; etymologisch verwandt: s. *deklamieren*.

**aklimatisieren** *swV.*, s. *Klima* und *ad-*.

**akkomodieren** *swV.*, s. *kommod* und *ad-*.

**akkompagnieren** *swV.*, s. *Kompagnon* und *ad-*.

**Akkord** *m.* 'Zusammenklang mehrerer Töne; Stückarbeit, Stücklohn; Vereinbarung'. Im 17. Jh. entlehnt aus frz. *accord* 'Übereinstimmung, Abkommen', einem postverbalen Nomen zu frz. *accorder* 'ein Abkommen schließen', über spl. \**accordāre* (dass.), einer Entsprechung zu l. *concordāre* 'sich in Einklang befinden, versöhnen' (s. auch *ad-*), zu l. *cor (-rdis) n.* 'Herz, Stimmung (u. a.)'. Im 19. Jh. kommt zu der allgemeinen Bedeutung 'Abkommen' die speziellere Bedeutung 'Vereinbarung zur Bezahlung nach Stückzahl (usw.)' hinzu, mit der diese Form von Bezahlung gegenüber Zeitlohn begrifflich abgegrenzt wird. Die musikalische Bedeutung seit Beginn des 18. Jhs. nach frz. *accord* (dass.), so bezeichnet nach dem wohlgefügteten Zusammenklang von Tönen. In dieser Bedeutung dürfte beim frz. Wort eine Vermengung mit frz. *corde f.* 'Saite', aus l. *chorda f.* (dass.), vorliegen, was sich vor allem in der Bedeutung 'ein Instrument stimmen' zeigt, die der Bedeutung 'Zusammenklang' vorausgeht.

Morphologisch zugehörig: *Akkordeon*, *akkordieren*; etymologisch verwandt: *Courage* (usw.), *Konkordanz*, *Konkordat*, *Rekord*; zum Etymon s. *Herz*. – Schirmer (1911), 8; Eggebrecht (1955), 20f.; Jones (1976), 81f.

**Akkordeon** *n.* 'Handharmonika', *fachsprachl.* Bezeichnung eines im 19. Jh. entwickelten Musikinstruments, dessen Bässe in Akkorden angeordnet sind. Die ursprüngliche Bezeichnung war *Akkordion* (wohl nach dem älteren *Orchestrion*, die Endung *-eon* in Anlehnung an die französische Form).

Etimologisch verwandt: s. *Akkord*.

**akkreditieren** *swV.*, s. *Kredit* und *ad-*.

**akkumulieren** *swV.* 'anhäufen', *sonderssprachl.* Im Frühneuhochdeutschen entlehnt aus gleichbedeutend l. *accumulāre*, zu l. *cumulāre* 'häufen, steigern' (s. auch *ad-*), einer Ableitung von l. *cumulus* 'Haufe'.

Morphologisch zugehörig: *Akkumulation*, *Akku(mulator)* 'Energiespeicher'; etymologisch verwandt: s. *kumulieren*.

**akkurat** *Adj.* 'sehr genau', *sonderssprachl.* Im 17. Jh. entlehnt aus l. *accūrātūs* 'sorgfältig, genau', dem PPP. von l. *accūrāre* 'mit Sorgfalt erledigen', zu l. *cūrāre* 'für etwas bzw. jmd. Sorge tragen' (s. auch *ad-*), zu l. *cūra* 'Sorge, Sorgfalt, Augenmerk'.

Morphologisch zugehörig: die französisierende Bildung *Akkuratess*; etymologisch verwandt: s. *Kur*.

**Akkusativ** *m.* (= 4. Fall der Deklination), *fachsprachl.* Im Frühneuhochdeutschen entlehnt aus gleichbedeutend l. (*cāsus*) *accūsātīvus*

(wörtlich:) der eine Anklage ausdrückende Fall', dem Adj. zu l. *accūsāre* 'anklagen, beschuldigen', einer Zusammenbildung von l. *causa f.* 'Grund, Schuld, Umstand' und *ad-* (s. d.). Die lateinische Bezeichnung ist eine Lehnbildung zu gr. *hē aitiakē ptōsis f.*, das diesen Kasus inhaltlich als den Fall des affizierten bzw. effizierten Objekts charakterisiert. Bei der Übertragung ins Lateinische wird die Mehrdeutigkeit von gr. *aitiātikós*, das neben 'ursächlich' auch 'die Anklage betreffend' bedeuten kann, zur Wahl des Übersetzungsäquivalents herangezogen und l. *accūsātivus* mit einer Lehnbedeutung versehen.

E. Leser *ZDW* 15 (1914), 53.

**Akne f.** 'Erkrankung der Talgdrüsen; (dadurch hervorgerufene) Pusteln, Mitesser', *fachsprachl.* Im 19. Jh. entlehnt aus gr. *akmē* 'Höhepunkt, Spitze'; so benannt wegen der kleinen Erhebungen auf der Haut. Das /n/ beruht wohl auf einer lautlichen Anpassung.

**Akribie f.** 'Sorgfalt', *sondersprachl.* Im Frühneuhochdeutschen entlehnt aus gleichbedeutend kirchen-l. *acribia*, dieses aus gr. *akrībeia* (dass.), einem Abstraktum zu gr. *akrībēs* 'genau, sorgfältig', ursprünglich ein Handwerkswort 'feststehend auf etwas'.

D. Kurz: *Akribieia* (Göppingen 1970).

**Akrobat m.** 'Artist'. Im 19. Jh. entlehnt aus frz. *acrobate m./f.* 'Seiltänzer', dieses aus gr. *akrōbatos* 'jmd., der Kunststücke macht', zu gr. *ākros* 'spitz' und gr. *baīnein (batōs)* 'gehen'. Das Gehen auf Zehenspitzen wird im Griechischen in einer Pars-pro-toto-Übertragung zur Charakterisierung der Artisten herangezogen. Zunächst nur in der Bedeutung 'Seiltänzer', dann Bedeutungserweiterung auf alle Artisten mit besonderer körperlicher Geschicklichkeit.

Etymologisch verwandt: s. *Ahorn* und *Basis*.

**Akronym n.** 'Wort aus Anfangsbuchstaben anderer Wörter', *fachsprachl.* Neubildung zu gr. *ākros m.* (wörtlich: 'das Äußerste') aus gr. *ākros* 'spitz' in der Bedeutung 'Anfang' und einer Variante von gr. *ónoma* 'Name'.

Etymologisch verwandt: s. *Ahorn* und *Name*.

**Akt m.** Im 16. Jh. entlehnt aus l. *actus* 'Handlung' (zu l. *agere [actum]* 'treiben, handeln'). Hieraus verschiedene, teils schon im Lateinischen vorgebildete, Bedeutungsausweitungen. Als Terminus der Malerei des 18. Jh. bezeichnet das Wort die Stellung des menschlichen Körpers, dann durch Bedeutungsverengung (Euphemismus?) das Bild eines nackten Körpers.

Etymologisch verwandt: s. *Agenda*. — W. Feldmann *ZDW* 8 (1906/07), 51; G. Schoppe *ZDW* 15 (1914), 175f.; K.-H. Weinmann *DWEB* 2 (1963), 386.

**Akte f.**, selten **Akt m.** (gewöhnlich *Pl. Akten*) 'Schriftstück, Schriftverkehr'. Zunächst in lateinischer Form entlehnt aus *acta (Pl.)* 'das Verhandelte' (zu l. *agere [actum]* 'treiben, handeln, verhandeln'). Im 16. Jh. eingedeutscht, doch bleibt die Formel *ad acta* 'zu den Akten' bis heute.

Etymologisch verwandt: s. *Agenda*. — Ganz (1957), 31f.

**Aktie f.** 'Wertpapier'. Im 15. Jh. entlehnt aus nndl. *actie* 'Anrecht', aus l. *actiō (-ōnis)* 'klagbarer Anspruch; Handlung (u. a.)', einem Abstraktum zu l. *agere (actum)* 'handeln, tun'. Die Bedeutungsentwicklung vollzieht sich über 'Dividendenanspruch' hin zu 'Urkunde, die diesen Anspruch bescheinigt'.

Morphologisch zugehörig: *Aktionär*; etymologisch verwandt: s. *Agenda*. — W. Feldmann *ZDW* 8 (1906/07), 50f.; Schirmer (1911), 9.

**Aktion f.** 'Handlung, Maßnahme'. Im Frühneuhochdeutschen entlehnt aus gleichbedeutend l. *actiō (-ōnis)*, einem Abstraktum zu l. *agere (actum)* 'handeln, tun'.

Etymologisch verwandt: s. *Agenda*. — W. Feldmann *ZDW* 8 (1906/07), 51.

**aktiv Adj.** 'tätig, tatkräftig?'. Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *actīvus*, zu l. *agere (actum)* 'handeln, tun'.

Morphologisch zugehörig: *Aktiv* 'Diatheese des Handelns', *Aktiva*, *aktivieren*, *Aktivität*; etymologisch verwandt: s. *Agenda*. — W. J. Jones *SN* 51 (1979), 248.

**aktivieren swV.**, s. *aktiv*.

**aktualisieren swV.**, s. *aktuell*.

**aktuell Adj.** 'neu, zeitgemäß, modisch'. Im 18. Jh. entlehnt aus frz. *actuel* 'wirklich, für die Gegenwart wichtig', dieses aus spl. *actuālis* (dass.), zu l. *agere (actum)* 'handeln, tun'. Die Bedeutungsentwicklung verläuft von 'wirklich' über 'gegenwärtig wirklich' hin zu 'zum gegenwärtigen Zeitpunkt wesentlich', wobei das Zeitwesen des 19. Jhs. eine wichtige Rolle spielte (Tatsachenberichte von soeben Geschehenem).

Morphologisch zugehörig: *Aktualität*, *aktualisieren*; etymologisch verwandt: s. *Agenda*.

**Akupunktur f.** 'Heilbehandlung mit Nadelstichen', *fachsprachl.* Neubildung aus l. *acū* 'mit einer Nadel' (zu l. *acus* 'Nadel') und l. *pūnctūra* 'Stich', einer Ableitung von l. *pungere (pūnctum)* 'stechen'. Das Wort beschreibt zunächst die Technik der Heilbehandlung eines anderen (chinesischen) Kulturkreises.

Morphologisch zugehörig: *Akupunktur*, *punktieren*; *Akupressur*; etymologisch verwandt: *bunt*, *Fichte*, *Interpunktion*, *Kontrapunkt*, *kunterbunt*, *Pointe* (usw.), *Punkt*, *pünktlich*, *Funze*, *Pygmäe*, *Spund*.

**Akustik f.** '(Lehre vom) Schall', *fachsprachl.* Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend gr.

*akoustiké (téchnē)*, einer Ableitung von gr. *akouéin* 'hören' (aus \**akous-* mit dem *to-* Partizip \**akousto-*).

Zum Etymon s. *hören*.

**Akut** *m.* (= ein diakritisches Zeichen), *fachsprachl.* Ursprünglich Zeichen für steigende (spitze) Stimme, deshalb zu *akut* (s. d.).

**akut** *Adj.* 'heftig'. Im 19. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *acūtus* (eigentlich: 'spitz, scharf'), zu l. *acuere* 'schärfen, spitzen'. Bereits im Lateinischen als Attribut plötzlich auftretender, heftiger Krankheiten verwendet, wohl als Lehnbedeutung zu gr. *oxýs*.

Etymologisch verwandt: s. *Ahorn*, *Akut*.

**Akzent** *m.* 'Betonungszeichen'. Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *accentus*, einer Ableitung von l. *accinere* 'dazu klingen, dazu singen', zu l. *canere (cantum)* 'singen, klingen' (s. auch *ad-*); l. *accentus* ist eine Lehnbildung zu gr. *prosōdiā*, einem Abstraktum zu gr. *prós* 'hin, zu' und gr. *ōdē* 'Lied', wörtlich also 'hinzu-gefügte Melodie'. Das Benennungsmotiv bezieht sich auf den ursprünglich musikalischen Akzent, der auf Tonhöhenunterscheidungen beruht (im Gegensatz zum dynamischen Akzent in anderen Sprachen wie etwa dem Deutschen). Die Bedeutung 'charakteristische Aussprache' entsteht demgegenüber ohne griechisches Vorbild.

Morphologisch zugehörig: *akzentuieren*; etymologisch verwandt: s. *Chanson*. Vgl. *Prosodie*. — W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 50; E. Leser ZDW 15 (1914), 36.

**akzeptieren** *swV.* 'annehmen, billigen'. Im 15. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *acceptāre*, einem Inversivum zu l. *accipere* 'annehmen', zu l. *capere (captum)* 'nehmen' (s. auch *ad-*).

Morphologisch zugehörig: *akzeptabel*; etymologisch verwandt: *Aperçu*, *capito*, *catchen*, *Disziplin* (usw.), *emanzipieren* (usw.), *Kapazität*, *kapieren*, *Kapsch*, *Kasse*, *Kescher*, *Kontrazeption*, *konzipieren* (usw.), *okkupieren* (usw.), *Partizip* (usw.), *Perzeption*, *Prinz* (usw.), *Prinzip* (usw.), *Rezept* (usw.); zum Etymon s. *heben*. — Zu *akzeptabel*: Jones (1976), 78.

**Akzidenz** *n.* 'etwas Zufälliges, nicht zum Wesen Gehörendes', *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend l. *accidentia*, einer Ableitung von l. *accidere* 'an etwas hinfallen, eintreten', zu l. *cadere* 'fallen' (s. auch *ad-*). Die Bedeutung 'Druckerzeugnis, das nicht zum Buch- bzw. Zeitschriftendruck gehört' entsteht aus der ursprünglichen Bedeutung 'gelegentliche Druckarbeit'.

Morphologisch zugehörig: *Akzidens*, *akzidentell*, *akzidentuell*; etymologisch verwandt: s. *Chance*.

**Akzise** *f.* 'Verbrauchs-, Verkehrssteuer; Ort, an dem sie entgegengenommen wird', *arch.* Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *accise*, dieses aus ml. *accisia*, *assis(i)a* (dass.), zu ml.

*assisum*, *accisum n.* (wörtlich: 'Eingekerbt'), dem substantivierten PPP. von l. *accidere* 'anschneiden, anhauen', zu l. *caedere* 'hauen, stoßen, aufschneiden' (s. auch *ad-*). So bezeichnet nach der Art, die bezahlte Steuer zu quittieren. Dies erfolgte durch Einkerbung in einen Stock, der dann zweigeteilt wurde, wobei eine Hälfte dem Steuerpflichtigen, die andere Hälfte dem Steuereinnahmer übergeben wurde.

Morphologisch zugehörig: *Acciser*; etymologisch verwandt: s. *Zäsur*. — Schirmer (1911), 10.

**-al** *Suffix.* Dient der Bildung von Adjektiven, wobei eine Ähnlichkeitsbeziehung bzw. Art (z. B. *pastoral* 'wie ein Pastor' oder *genial* 'in der Art eines Genies') oder eine Zugehörigkeit (z. B. *kolonial* 'zu den Kolonien gehörig, die Kolonien betreffend') ausgedrückt wird. Es wird in lateinischen Wörtern ins Deutsche übernommen und geht auf funktional Entsprechendes l. *-ālis* zurück. Aus Substantivierungen solcher lateinischen Adjektive stammen einige Fremdwörter im Deutschen, deren Wortausgang *-al* man synchronisch allerdings nicht als Suffix einordnen würde (z. B. *General* — l. *generālis* 'allgemein', *Moral* — l. *mōrālis* 'sittlich').

**al-** *Präfix*, s. *ad-*.

**alaaf** *Interj.*, *rhein.* Hochruf in Köln (z. B. im Karneval: *Kölle alaaf*). Schon im 18. Jh. mit umgekehrter Stellung bezeugt als *alaff Collen*; aber vermutlich älter. Ursprünglich wohl *all-ab* (mundartlich *all-af*) 'alles zur Seite, aus dem Weg' mit emphatischer Dehnung des zweiten *a* in der Interjektion. Die Hochschätzung wäre also ursprünglich durch die Forderung nach mehr Platz (vgl. *Platz dem Landvogt* bei Schiller) zum Ausdruck gebracht worden.

**Alabaster** *m.* 'Edelgips', *fachsprachl.* Im Mittelhochdeutschen entlehnt aus gleichbedeutend l. *alabaster m.*, *alabastrum n.*, dieses aus gr. *alābastros* (älter gr. *alābastos*) 'Alabaster (als Mineral), aus Alabaster gefertigtes Salbengefäß; Mineral'. Die weitere Herkunft ist nicht sicher geklärt.

Littmann (1924), 20f.; Lüschen (1968), 170f.

**Aland** *m.*, **Alant** *m.* (= die Süßwasserfische 'Idus melanotes', 'Leuciscus idus' und 'Squalius cephalus'), *fachsprachl.* Mhd. *alant*, ahd. *alunt*, as. *alund* sind unter Annahme einer Grundform \**alunpa-* mit grammatischem Wechsel vergleichbar mit anord. *plunn* 'Makrele'. Weitere Herkunft dunkel.

Lloyd/Springer (1988ff.), I, 186–188.

**Alant** *m.* 'Helenenkraut' (= ein Korbblütler), *fachsprachl.* Mhd. ahd. *alant*, mndl. *alaen*. Herkunft dunkel; vermutlich über das Lateinische aus gr. *helénion n.*, ein Pflanzennamen, der vermutlich von gr. *Helēnē*, dem Namen der Toch-

ter des Zeus und der Leda, abgeleitet ist; die weitere Herkunft und die lautlichen Zusammenhänge sind unklar.

Lloyd/Springer (1988ff.), I, 147–149.

**Alarm** *m.* 'Gefahrenmeldung, Warnzeichen'. Im 16. Jh. (vielleicht über das Französische) entlehnt aus gleichbedeutend it. *allarme*, einer Zusammenrückung aus it. *all'arme* 'zu den Waffen'; it. *arma n.* 'Waffe', aus l. *arma f.* 'Waffen'.

Morphologisch zugehörig: *alarmieren*; etymologisch verwandt: *Armada, Armatur, Armee, armieren, Gendarm, Lärm*; zum Etymon s. *Arm*.

**Alaun** *m.* 'Schwefeldoppelsalz', *fachsprachl.* Im Mittelhochdeutschen entlehnt aus gleichbedeutend l. *alūmen*.

Etymologisch verwandt: *Aluminium*. – O. B. Schlutter *ES* 42 (1910), 166–168; M. Foerster *Anglia* 41 (1917), 138; Lüschen (1968), 171; Lloyd/Springer (1988ff.), I, 185f.

**Alb** *m., fachsprachl.* Mhd. ahd. *alb* aus g. \**albi-* (oder *alba-*) *m.* 'Alb' (mythische Wesen zwischen Menschen, Göttern und Zwergen), auch in anord. *alfr*, ae. *ælf* (Pl. *ylfe*). Vgl. den Zwergennamen *Alberich* ('König der Alben'?), frz. *Oberon* und die Bezeichnung *Alpdrücken, Alptraum* (auch ae. *ylfa gesceot* 'Albenschuß' für 'Hexenschuß'). Denkbar ist die Anknüpfung an ai. *rbhú-* 'Bezeichnung für kunstreiche Halbgötter' (die Alben waren wie die Zwerge offenbar auch begabte Schmiede) oder an l. *albus* 'weiß' (da es in der nordischen Mythologie 'Lichtalben' gibt). Wieder andere (C. A. Mastrelli nach F. de Saussure, s. u.) schließen an *alpe* 'Bergeister in den Alpen' an. Im übrigen ist die mythologische Stellung der Alben so wenig klar (auch in der sonst reichhaltigen nordischen Überlieferung), daß etymologische Anschlüsse nicht ausreichend gesichert werden können.

S. *Album* (+), *Elf*. – Hoops (1973ff.), I, 130–132; C. A. Mastrelli *StG* 13 (1975), 5–13; C. Lacouteux *Euphorion* 75 (1981), 371–378; Lloyd/Springer (1988ff.), I, 152–154.

**Albatros** *m.* (= ein Meeresvogel mit charakteristischem, segelndem Flug), *fachsprachl.* Im 18. Jh. entlehnt aus ne. *albatross* über *algatross* aus span. port. *alcatraz*. Letztlich vermutlich aus arab. *al-gaṭṭās* wörtlich: 'Taucher, ein Wasservogel der unterzutauchen pflegt', die Beleglage ist allerdings unsicher.

**Albe** *f.* 'Weißfisch', *fachsprachl.* Mhd. *albel m.* ist entlehnt aus gleichbedeutend l. *albula* (zu l. *albus* 'weiß').

S. *Album* (+).

**Alber** *f./m.* 'Weißpappel', *fachsprachl., obd.* Mhd. *alber(boum)*, ahd. *albari* ist entlehnt aus

ml. *alburus*, Nebenform zu l. *albulus* 'weißlich' mit Anpassung des Suffixes an ahd. *-ari*.

S. *Abele, Album* (+). Vgl. *Pappel*. – W. Meyer-Lübke *ALLG* 13 (1904), 50f.; Lloyd/Springer (1988ff.), I, 157f. Besprechung regionaler Formen bei E. Öhmann *NPhM* 43 (1942), 20f.

**albern** *Adj.* Mhd. *alwære*, ahd. *alawāri* 'freundlich, gütig' aus g. \**al(l)a-wār-ja- Adj.* 'freundlich', auch in gt. (Abstraktum) *allawerei* 'volles Vertrauen, Vorbehaltlosigkeit', anord. *plværr* '(gast)freundlich', ae. *ealwerlice* (*Adv.*) 'freundlich'. Das Adjektiv ist ein Bahuvrīhi-Kompositum 'dessen Vertrauen ganz ist, der volles Vertrauen hat' zu einem Wurzelnomen eur. \**wēr-* 'Vertrauen', das auch dem Adjektiv *wahr* zugrundeliegt (s. d.). Im Frühneuhochdeutschen wird das Wort als Einheit empfunden (deshalb die Inlautentwicklung von *lw* zu *lb* und Abschwächung der zweiten Silbe) und nach dem Vorbild des Niederdeutschen mit einem aus den obliquen Kasus stammenden *n* versehen, wodurch es sich den Materialadjektiven auf *ern* angleicht. Die Bedeutung wandelt sich in der gleichen Zeit von 'freundlich' zu 'harmlos, naiv dumm' (ähnlich in frz. *bonhomme*).

E. Seebold *IF* 78 (1973), 146–162.

**Albino** *m.* (= ein Lebewesen, dem die Farbstoffbildung fehlt), *fachsprachl.* Im Neuhochdeutschen entlehnt aus gleichbedeutend span. *albino* (wörtlich: 'der Weißliche'), einer Ableitung von span. (poet.) *albo* 'weiß', dieses aus l. *albus* (dass.). Die Bedeutungsentwicklung von 'weiß' zu 'farblos, ohne Farbstoff' beginnt in Bezeichnungen wie span. *negros albinos* für hellhäutige (= „weißliche“) Neger; dann übertragen auf andere Lebewesen mit fehlenden Farbpigmenten.

Morphologisch zugehörig: *Albinismus, albinotisch*; etymologisch verwandt: s. *Album*.

**Album** *n.* 'Sammelbuch, Langspielplatte'. Im 17. Jh. entlehnt aus l. *album* 'weiße Tafel für Aufzeichnungen, Verzeichnis, Liste', zu l. *albus* 'weiß'. Zunächst eine Holztafel für öffentliche Bekanntmachungen, die mit Gips geweißt und mit schwarzer Farbe beschrieben war. Dann verblaßt das ursprüngliche Benennungsmotiv der Farbe, und die Bedeutungskomponente 'Liste, Zusammenstellung, Sammlung' tritt stärker in den Vordergrund: 'Stamm-, Gedenkbuch'. Diese Bedeutungsentwicklung zeigt sich zuerst im Deutschen und wird von dort in andere Sprachen übernommen. Die Bedeutung 'Langspielplatte' wird übernommen aus ne. *album*, das eine Zusammenstellung von Liedern meint. Etymologisch verwandt: *Abele, Alb, Albe, Alber, Albino*.

**Alchemie** *f.*, s. *Alchimie*.

**Älchen** *n.*, s. *Aal*.

**Alchimie** *f.* 'Goldmacherkunst, magisch-chemische Technologie', *fachsprachl.* Im Mittelhochdeutschen entlehnt aus gleichbedeutend ml. *alchimia*, dieses aus span. *alquimia* (dass.), aus arab. *al-kīmiyā* (dass.), aus gr. *chymeia* 'Beschäftigung mit den gießbaren Stoffen, Metallurgie und Färbetechnik'. Die Vorgänge des Legierens wurden – oft begleitet von magischen Symbolen – allegorisch ausgedeutet hinsichtlich des Vermengens von Eigenschaften; erst die Neuzeit entmystifiziert die *Alchimie* zur wissenschaftlichen *Chemie*.

Etymologisch verwandt: *Chemie* (usw.). – Lokotsch (1975), 92.

**Aldermann** *m.* 'Ältester, Vorstand', *arch., reg.* Im 18. Jh. als Fremdbegriff entlehnt aus ne. *alderman* 'Ratsherr', dieses aus ae. *ealdorman* 'Fürst, Vornehmer', zu ae. *ealdor* 'Ältester, Herr', zu ae. *eald* 'alt' (s. *alt*) und e. *man* 'Mann' (s. *Mann*).

Hoops (1973ff.), I, 135.

**alert** *Adj.* 'flink, munter', *sonderssprachl.* Im 17. Jh. entlehnt aus frz. *alerte* 'munter, wachsam', dieses nach it. *all'erta* 'auf die Höhe, auf!', zu it. *erta* 'Anhöhe', zu ait. *ergere* 'aufrichten', aus l. *ērigere* (dass.), zu l. *regere* 'richten, leiten' (s. auch *ex-*). Die Bedeutungsentwicklung geht demnach von einer Aufforderung zu Bewegung und Handeln hin zur Bezeichnung eines schnell reagierenden, munteren Charakters.

Etymologisch verwandt: s. *Adresse*. – Jones (1976), 90; Brunt (1983), 125f.

**Alexandrin** *m.* (= ein Versmaß), *fachsprachl.* Im Mittelhochdeutschen entlehnt aus gleichbedeutend afrz. (*vers*) *alexandrin* (wörtlich: 'Versmaß des Alexanderromans'). So bezeichnet, weil es zum ersten Mal im französischen Heldengedicht über Alexander den Großen (*roman d'Alixandre*) verwendet wurde.

**Alge** *f.* 'Wasserpflanze'. Im 19. Jh. entlehnt aus l. *alga* 'Seegrass, Tang'.

Marzell (1943/79), I, 190f.

**Algebra** *f.* 'Lehre von den mathematischen Gleichungen (usw.)', *fachsprachl.* Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend it. *algebra*, dieses über ml. *algebra* aus arab. *al-ğabr* (dass.), wörtlich 'das Wiederzusammenfügen getrennter Teile (z. B. gebrochener Glieder)', zu arab. *ğabara* 'zusammenfügen'. Ausgangspunkt für die Übernahme in die europäischen Sprachen war ein arabisches Lehrbuch aus dem 9. Jh. mit dem Titel Wiederherstellung und Gegenüberstellung. In der Algebra können in Form von Gleichungen Kombinationen unterschiedlicher (Zahl) Symbole einander gegenübergestellt werden;

beim Lösen von Gleichungen werden den Variablen die Werte so zugewiesen, daß beide Seiten der Gleichung denselben Wert haben: die Gleichung wird hergestellt.

Schirmer (1912), 3f.; Littmann (1924), 76; Lokotsch (1975), 50.

**Algorithmus** *m.* 'Berechnungsverfahren', *fachsprachl.* Im Frühneuhochdeutschen entlehnt aus gleichbedeutend ml. *algorismus*, das zurückgeht auf den Nachnamen eines arabischen Mathematikers, durch dessen Lehrbuch zur Algebra die arabischen Ziffern in Europa allgemein bekannt wurden. Die Schreibung mit <th> in gräzisierungender Anlehnung an gr. *arithmós* 'Zahl'.

Schirmer (1912), 4; Littmann (1924), 77; P. Kunitzsch ADA 94 (1983), 109.

**alias** *Part.* 'anders, auch ... genannt', *sonderssprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend l. *aliās* 'anders', zu l. *alius* 'ein anderer'.

Etymologisch verwandt: s. *Alternative*.

**Alibi** *n.* '(Nachweis über) Aufenthalt an einem anderen Ort'. Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *alibi m.*, dieses aus l. *alibī* 'anderswo', zu l. *alius* 'ein anderer'.

Etymologisch verwandt: s. *Alternative*. – Jones (1976), 91.

**Alimente** *Pl.* 'Unterhaltszahlungen', *fachsprachl.* Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *alimenta* (wörtlich: 'Nahrungsmittel'), Neutrum Plural von l. *alimentum*, einer Ableitung von l. *alere* 'nähren'. Zunächst die von Seiten des Staates geleistete Ernährung hilfsbedürftiger Personen, dann auch Unterstützung kinderreicher Familien, schließlich die Rechtspflicht zum Unterhalt.

Etymologisch verwandt: *Adoleszenz*, *Alt*, *Altan*, *exaltiert*, *Hausse*, *Hautevolee*, *Hautgout*, *Koalition* (usw.), *Proletarier* (usw.); zum Etymon s. *alt*. – G. Schoppe ZDW 15 (1914), 176.

**Alkali** *n.* 'Laugensalz', *fachsprachl.* Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *alcali m.*, dieses aus span. *álcali m.* (dass.), aus arab. *al-qalī*, vulgäre Nebenform zu arab. *al-qily* (dass.), zu arab. *qalā* 'im Topf kochen, rösten'. So bezeichnet als 'das aus der Asche von Pflanzen gewonnene Laugensalz'.

Littmann (1924), 86; K.-H. Weinmann DWEB 2 (1963), 386; Lokotsch (1975), 83.

**Alkohol** *m.* 'reiner Weingeist'. Im 16. Jh. entlehnt aus span. *alcohol* 'feines Pulver', dieses aus arab. *al-kuhl* (span.-arab. Aussprache: *al-kuhūl*) 'Antimon; daraus hergestelltes Pulver zum Schwärzen der Augenlider, -brauen und -wimpern'. Im Deutschen zunächst in der Bedeutung 'feines Pulver' verwendet. Da solches sehr feine Pulver gewöhnlich das Ergebnis des Zerstoßens einer Substanz ist und gleichsam

deren Kern bzw. Essenz darstellt, kommt allmählich die allgemeinere Bedeutung 'Essenz' hinzu, und man spricht u. a. von *alcohol vini*, dem „Geist des Weines“. Von hier dann Erweiterung auf andere berauschende Getränke. Im 19. Jh. werden weitere „Alkohole“ entdeckt (z. B. Methylalkohol), so daß das Wort in fachsprachlichem Gebrauch Klassenbedeutung erhält.

Littmann (1924), 76; K.-H. Weinmann *DWEB* 2 (1963), 386; Lokotsch (1975), 98f.

**Alkoven m.** 'nischenartiger Schlafraum', *fachsprachl.* Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *alcôve f.*, dieses aus span. *alcoba f.* 'Schlafgemach', aus arab. *al-qubba* 'Gewölbe, Gemach'. Zunächst *die Alkove*, dann verändert, vielleicht im Anschluß an *Koben* (s. d.).

W. Feldmann *ZDW* 8 (1906/07), 52; Lokotsch (1975), 97f.; Brunt (1983), 125.

**all** *Pron./Adj.* Mhd. ahd. as. *al(l)* aus g. \**alla-*, auch in gt. *alls*, anord. *allr*, ae. *eall*, afr. *al(l)*; daneben als Vorderglied von Komposita auch \**ala-* 'all, ganz'. Lautlich ist vermutlich von \**alna-* neben \**ala-* auszugehen; sonst ist die Herkunft dunkel. Vielleicht vergleichen sich osk. *allo* 'ganz', air. *uile* 'ganz, jeder' (lautlich mehrdeutig), lit. *ali̯ai* 'jeder, ganz'. Das Substantiv *All n.* wird im 17. Jh. als Lehnbedeutung aus l. *universum* gewonnen. Die regionale Bedeutung 'leer, ausgegangen' (*alle werden* usw.) beruht wohl auf einem Konstruktionswechsel oder einer Ellipse: Wenn z. B. die Kartoffeln im Keller *alle* verbraucht sind, dann sind sie *alle*.

Nndl. *al*, ne. *all*, nschw. *all*, nisl. *allur*. S. *als<sup>2</sup>*, *also*, *Overall*. — Kuhberg (1933), 35; J. Untermann *IF* 63 (1958), 241–245; Vendryes (195ff.), U/17f.; E. Fraenkel: *Die baltische Sprachwissenschaft in den Jahren 1938–1940* (Helsinki 1943), 58f.; Lloyd/Springer (1988ff.), I, 129–131.

**alldieweil** *Adv./Konj.* 'währenddessen, weil', *arch.*; auch einfaches *dieweil*. Aus mhd. (*alle*) *die wile*, wörtlich: 'die (ganze) Zeit' (zu *Weile*, s. d.); in der Bedeutung also eine Entsprechung zu *während*.

**Allee f.** 'von Bäumen gesäumte Straße'. Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *allée* (wörtlich: 'Gang', d. h. „Baumgang“), zu frz. *aller* 'gehen', aus spl. \**alāre* (dass.), aus l. *ambulāre* (dass.).

Etymologisch verwandt: *ambulant*, *Allüren*, *Präambel*. — W. Feldmann *ZDW* 8 (1906/07), 52; Jones (1976), 91f.

**Allegorie f.** 'Gleichnis', *fachsprachl.* Im Frühneuhochdeutschen entlehnt aus gleichbedeutend l. *allēgoria*, dieses aus gr. *allēgoriā* (dass.; wörtlich: 'das Anderssagen'), einem Abstraktum zu gr. *agoreúein* 'sagen, sprechen, (eigentlich:) in der Öffentlichkeit sagen', einer Ablei-

tung von gr. *agorá* 'Markt', zu gr. *ageírein* '(ver-)sammeln', das mit l. *grex* (-*egis*) m. 'Herde, Schar' verwandt ist (s. auch *allo-*). Das „Anderssagen“ meint die Versinnbildlichung von etwas Abstraktem in Form von Gleichnissen u. ä.

Etymologisch verwandt: s. *Aggregat*. — W. Feldmann *ZDW* 8 (1906/07), 52.

**allegro** *Adv.* 'lebhaft, schnell, heiter', *fachsprachl.* Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend it. *allegro*, dieses über frühromanische Zwischenstufen aus l. *alacer* (-*cris*) 'lebhaft, munter, aufgeregt'.

Morphologisch zugehörig: *allegretto*, *Allegretto*, *Allegro*.

**allein** *Adv.* Mhd. *alein(e)*, Verstärkung von ahd. *ein*, wie in ne. *alone* (zu ne. *one* 'ein') und nndl. *alleen* (*een* 'ein').

S. *ein* (+).

**allenthalben** *Adv.*, s. *-halb(en)*.

**allerdings** *Adv.* Im 16. Jh. zusammengewachsen aus *aller dinge(n)*, zunächst in der Bedeutung 'gänzlich, völlig'. Später tritt adverbiales *-s* an, und die Bedeutung wird zu einräumendem '(gewiß), freilich'.

S. *Ding* (+).

**Allergie f.** 'Überempfindlichkeit gegen körperfremde Stoffe', *fachsprachl.* Neubildung des 20. Jhs. zu gr. *érgon n.* 'Werk, Wirken, Sache' (s. auch *allo-*). Gebildet in Analogie zu *Energie*, wobei der *en-érgeia* — der wirkenden Kraft der körpereigenen immunologischen Prozesse — eine *allo-érgeia* gegenübergestellt wird, die die Reaktionen des Körpers auf körperfremde Stoffe meint.

Etymologisch verwandt: s. *Energie*.

**allerhand** *Adv.*, *ugs.* Im 16. Jh. zusammengewachsen aus *aller hande* 'aller Arten', zu *Hand* (s. d.) in der Bedeutung 'Seite' (*rechter Hand* usw.).

**allerlei** *Pron./Adj.*, s. *-lei*.

**Allerwertester m.** 'Gesäß', *ugs.* Seit dem 19. Jh. bezugter Euphemismus. Der verstärkte Superlativ *allerwertest* war in dieser Zeit wohl schon erstarrt und diente der ehrenden Erwähnung von Personen, auch in der Anrede. Der scherzhafte Euphemismus ist wohl ähnlich zu verstehen wie *der wertvollste Körperteil* u. ä.

**allemach** *Adv.*, s. *allmählich* und *gemach*.

**Allianz f.** 'Bündnis', *sonderssprachl.* Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *alliance*, einer Ableitung von frz. *allier* 'verbinden', dieses aus l. *alligāre* (dass.), zu l. *ligāre* 'binden' (s. auch *ad-*).

Morphologisch zugehörig: *Alliierte*; etymologisch verwandt: s. *legieren*. — Jones (1976), 93f.; Brunt (1983), 378f.

**Alligator** *m.* (= eine Krokodilart), *fachsprachl.* Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *alligator* und e. *alligator*, diese zusammengezogen aus span. *el lagarto (de Indias)* (dass., wörtlich: 'das Echsentier der nordamerikanischen Indianer'), aus l. *lacerta f.* 'Eidechse'.

**Alliierte** *Pl.*, s. *Allianz*.

**Alliteration** *f.* 'Stabreim', *fachsprachl.* Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend neo-l. *alliteratio* (15. Jh.) zu l. *littera* 'Buchstabe' (s. auch *ad-*).

Etymologisch verwandt: s. *Letter*. Ersatzwort ist *Stabreim*, das allerdings auf das verskonstituierende Auftreten in den altgermanischen Sprachen beschränkt wird.

**allmählich** *Adv.* Mhd. *almechlich* zur gleichen Grundlage wie *gemach* (s. d.). Vgl. älteres *algemach*.

**Allmende** *f.*, *arch.* Mhd. *almende*, *al(ge)meinde*, ahd. *(ala-)gimeinida*, gebildet aus \**ala-* (s. *all*) und *(Ge)meinde* (s. d.) wie in afr. *elmētha*. Anord. *almenning* gehört dagegen zu dem Wort für 'Mann'. Das Wort bezeichnet wohl von Anfang an die Grundstücke, die der Dorfgemeinschaft gehören; im Deutschen daneben auch die Dorfgemeinschaft selbst.

R. Schmidt-Wiegand: *Mark und Allmende* (Marburg 1981).

**allo-** *Präfix.* Dient der Präfigierung von Adjektiven und Substantiven, wobei dem Grundwort die Bedeutung 'fremd, anders(artig), verschieden' hinzugegeben wird (z. B. *Allophon* 'Realisationsvariante eines Phonems' zu *Phon*). Es wird in griechischen Wörtern ins Deutsche übernommen und geht auf gr. *állos* 'anderer' zurück.

**Allod** *n.*, *arch.*, *fachsprachl.* Germanisches Rechtswort, das im 19. Jh. als Terminus der Rechtsgeschichte aufgenommen worden ist. Es bedeutet ursprünglich 'freies, uneingeschränktes Vermögen' (mit zahlreichen Veränderungen, die der Entwicklung der Rechtsvorstellungen folgen) und ist bezeugt in latinisierter Form in frk. *alodis*, *alodus*, später *al(1)odium* und in westgotischen Urkunden als *alauades*. Vermutlich gebildet aus \**alla-* (s. *all*) und g. \**auda-* 'Besitz' in anord. *auðr*, ae. *ēad*, as. *ōd*, ahd. *ōt*. Tiefenbach (1973), 97–100; Lloyd/Springer (1988ff.), I, 165–167.

**Allotria** *n./Pl.* 'Unfug', *sonderssprachl.* Im 17. Jh. entlehnt aus gr. *allótria Pl.* 'nicht zur Sache gehörige Dinge', einem Abstraktum zu gr. *allótrios* 'fremd, nicht zur Sache gehörig' (s. *allo-*). S. *allo-*, *Hallodri*. – W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 52.

**Alltag** *m.* 'Werktag', *nordd.*, *md.* Bezeugt seit dem 19. Jh. wohl herausgelöst aus den Zusam-

mensetzungen mit *Alltags-* gleicher Bedeutung (zu *alle Tage*). Das, was alle Tage gebraucht wird, tritt in Gegensatz zu dem, was nur an Sonn- und Feiertagen gebraucht wird, so daß *Alltag* zu der Bedeutung 'Nicht-Feiertag' kommt.

**Allüren** *Pl.* 'auffälliges Benehmen, Gehabe', *sonderssprachl.* Im 19. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *allure f.* '(wörtlich:) Gang', einer Ableitung von frz. *aller* 'gehen', dieses aus spl. \**aläre* (dass.), aus l. *ambuläre* (dass.).

Etymologisch verwandt: s. *Allee*.

**Alm** *f.*, s. *Alp(e)*.

**Almanach** *m.* 'Kalender, Jahrbuch'. Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend mndl. *almanak*, dieses aus span. *almanaque* (dass.), aus ml. \**almanac*, \**almanach* 'astronomisches Tafelwerk, Jahrbuch', aus arab. *al-manāḥ* das zwar belegt, aber etymologisch nicht sicher gedeutet ist.

W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 52; P. Kunitzsch ADA 94 (1983), 109f.

**Almosen** *n.* 'Schenkung an Bedürftige'. Im Althochdeutschen entlehnt aus gleichbedeutend kirchen-l. *eleēmosyna f.*, dieses aus gr. *eleēmosynē f.* 'Mitleid', einem Nomen qualitatis zu gr. *eleēmon* 'mitleidvoll', zu gr. *éleos m.* 'Mitleid'. Das anlautende /a/ unter Einfluß von spl. \**alimosina f.*, einer Nebenform, die wohl auf einer volksetymologischen Vermengung mit l. *alimōnia f.* 'Ernährung, Unterhalt' beruht (vgl. *Alimente*).

Lloyd/Springer (1988ff.), I, 142–144.

**Almrausch** *m.* 'Alpenrose', *österr.* Zu *Alm* (s. *Alp[e]*) und einer Entlehnung aus l. *rūscus f.*, *rūscum n.* 'Mäusedorn'.

H. Marzell JVS A 22 (1957), 44.

**Aloe** *f.*, *fachsprachl.* Im Mittelhochdeutschen (mhd. *ālōe n.*), entlehnt aus gleichbedeutend l. *aloē*, dieses aus gr. *alōē* (dass.), das zu einem kulturellen Wanderwort des vorderen Orients gehört.

Lloyd/Springer (1988ff.), I, 167f.

**Alp(e)** *f.* 'Bergweide', *reg.* Mhd. *albe*, ahd. *alba* neben *Alm* (das aus einer Assimilierung des *b/p* an das *n* eines *n*-Stammes kommt, bezeugt seit dem 15. Jh.). Geht offenbar zurück auf ein vorindogermanisches Wort, zu dem auch der Name der *Alpen* (sowie *Alb* und *Allgäu*) gehört. Als seine Bedeutung wird 'Berg' vermutet, wobei in der späteren Geschichte ein Anschluß an l. *albus* 'weiß' eine Rolle gespielt haben mag.

J. U. Hubschmid in: *FS Gauchat* (1926), 438; V. Bertoldi ZRPh 56 (1926), 183; Hoops (1973ff.), I, 181–189; Lloyd/Springer (1988ff.), I, 155–157.

**Alpdrücken** *n.*, s. *Alb*.

**Alphabet** *n.* (= geordnete Folge von Buchstaben oder Symbolen). Im Spätmittelhochdeut-

schen entlehnt aus gleichbedeutend kirchen-l. *alphabētum*, dieses aus gr. *alphábētos* m./f. (dass.), aus gr. *álpha* und gr. *bēta*, den Namen der beiden ersten Buchstaben, die von den Griechen mit dem Alphabet über phönizische Vermittlung aus einer semitischen (vgl. hebr. *aleph* und hebr. *beth*) Sprache übernommen worden waren. Es handelt sich demnach um eine Pars-pro-toto-Bezeichnung.

S. auch *Abc*.

**Alptraum** m., s. *Alb*.

**Alraun** m., **Alraune** f., *fachsprachl.* Mhd. *alrüne*, ahd. *alrūn(a)*. Dieses Wort wurde benützt, um den Pflanzennamen l. *mandragora* m. wiederzugeben. Dieser steht für ein Nachtschattengewächs, dessen Wurzel nach hebräischem und orientalischem Vorbild allerhand Zauberkräfte (Reichtum, Liebeszauber) zugeschrieben wurden. Im Norden, wo die Mandragoragewächse nicht gedeihen, wurde die Pflanze mit ähnlichen einheimischen Pflanzen (vor allem der Zaunrübe) identifiziert; die zugehörigen abergläubischen Vorstellungen sind wohl alle nicht-germanischen Ursprungs. Das Wort selbst wird mit dem Frauennamen ahd. *Al(b)rūn*, ae. *Aelfrūn*, anord. *Alfrūn* in Verbindung gebracht, der im Vorderglied das Wort *Alb* (s. d.), im Hinterglied ein Namelement, das mit *raunen* zu tun hat, enthält. Von der Sache her denkbar, aber ganz unsicher.

Hoops (1973ff.), I, 198; Lloyd/Springer (1988ff.), I, 168–170.

**als<sup>1</sup>** *Konj.* Mhd. *als*, *alse*, *alsō* 'ebenso'; das Wort ist demnach aus *also* (s. d.) abgeschwächt, wie ne. *as*, nndl. *als*.

**als<sup>2</sup>** *Adv.* 'immer wieder (u. ä.)', *wd.*, *md.* abgeschwächt aus mhd. *allez*, Neutrum des Adjektivs *all* (s. d.).

**Alsem** m. 'Wermut', *wmd.* Mndl. *alsene*, ahd. *alahsan* ist entlehnt aus ml. *aloxinum* n.; dieses aus gr. *alōē oxinēs* f. 'bittere Aloe'.

Lloyd/Springer (1988ff.), I, 139–141.

**also** *Adv.* Mhd. *alsō*, ahd. *alsō*, wie ae. *ealswā* aus *all* (s. d.) und *so* (s. d.) zusammengesetzt, damit 'ganz so'.

S. *all*, *als<sup>1</sup>*, *so* (+). – G. Wolfrum *BGDSL-H* 80 (1958), 33–110.

**Alsterwasser** n. 'Mischgetränk aus Bier und Limonade', *nordd.* Scherzhafte Übertragung nach der Farbe (des Hamburger Binnengewässers).

Vgl. *Radler*. – J. Eichhoff in: *FS Martin* (1980), 159–163.

**Alt** m., *fachsprachl.* Im 16. Jh. entlehnt aus it. *alto* (aus l. *vōx alta* f. 'hohe Stimme'). So wird zunächst eine hohe Männerstimme bezeichnet, deren Rolle später, als auch Frauen Solistenrol-

len übernehmen konnten, von Frauen gesungen wurde – für Frauen ist die Stimmlage allerdings 'tief'.

Etymologisch verwandt: s. *Alimente*.

**alt** *Adj.* Mhd. ahd. *alt*, as. *ald* aus wg. \**alda-*, auch in ae. *eald*, afr. *ald*; im Nordgermanischen nur Komparativ *ellri* und Superlativ *ellztr* (Positiv *gamall*), im Gotischen *j*-Stamm *alpeis* in gleicher Bedeutung (aber krim-gt. *ali*); vermutlich *to*-Partizip zu g. \**al-a-* 'wachsen, nähren' in gt. *alan* 'aufwachsen', anord. *ala*, ae. *alan* 'nähren, aufziehen', aus ig. \**al-* 'nähren' in l. *alere*, air. *ailid* und Ableitungen in anderen Sprachen. Die Ausgangsbedeutung ist also 'gewachsen, erwachsen'; eine parallele Entwicklung liegt bei l. *altus* 'hoch', l. *adultus* 'erwachsen' vor.

Nndl. *oud*, ne. *old*. S. *Alimente* (+), *Alter*, *Eltern*, *Oboe*, *Oldie*, *uralt*, *Welt* (+). – Lloyd/Springer (1988ff.), I, 171–173.

**Altan** m., auch f. 'Söller, Balkon', *fachsprachl.*, *südd.*, Betonung auf beiden Silben möglich. Im 15. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend it. *altana* (wörtlich: 'ein hoher, vorstehender Teil eines Hauses'), zu it. *alto* 'hoch', aus l. *altus* (dass.).

Etymologisch verwandt: s. *Alimente*. – E. Öhmann *NPhM* 43 (1942), 27; M. Wis (1955), 91.

**Altar** m. (früher selten auch n.). Mhd. *altäre*, *altäre*, *älter*, ahd. *altāri* ist im 8. Jh. entlehnt aus l. *altāre* (im Rückgriff darauf auch die neuhochdeutsche Betonung). Das lateinische Wort (älter *altāria* n.) wurde als 'erhöhter Aufsatz' (zu l. *altus* 'hoch', s. *Alimente* [+]) verstanden, doch ist die ursprüngliche Bedeutung wohl 'Brandaltar' (zu l. *adolere* 'verbrennen').

Hoops (1973ff.), I, 200–203; Lloyd/Springer (1988ff.), I, 174–176.

**altbacken** *Adj.* (*PPrät.*). Ursprünglich für nicht mehr frisches Brot gebraucht (bezeugt seit dem 16. Jh.) und offenbar im Gegensatz zu mhd. *niubachen* 'frisch gebacken' gebildet.

S. *backen* (+).

**Alter** n. Mhd. *alter*, ahd. *altar*, as. *aldar* aus g. \**aldra-* n. (im Nordischen m., gotisch unbestimmt) 'Lebensalter', auch in anord. *aldr* m., ae. *ealdor*, afr. *alder*; gotisch nur in *fram-aldrs* 'bejährt'; vermutlich *tro*-Bildung zu g. \**al-a-* 'wachsen, nähren', parallel zu \**alda-* 'alt' (s. d.). Außergermanisch vergleicht sich wohl air. *alt-ram(m)* 'Ernährung, Erziehung'. Die Bedeutungsentwicklung geht also offenbar von 'Heranwachsen, Altersstufen des Unmündigen' zu den Altersstufen des Menschen allgemein, und dann, in neuerer Zeit, zu 'hohes Alter' (im Gegensatz zu 'Jugend').

Nndl. *ouderdom*, nschw. *älder*, nisl. *aldur*. S. *alt* (+). – Hoops (1973ff.), I, 204f. unter *Alte*, 211–213; Lloyd/Springer (1988ff.), I, 173f.



**Alternation** *f.*, s. *Alternative*.

**alternieren** *swV.*, s. *Alternative*.

**Altermutter** *f.*, **Altervater** *m.*, s. *Eltervater*.

**Alternative** *f.* 'andere Möglichkeit'. Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *alternative*, zu frz. *alterné* 'wechselnd, wechselweise', aus l. *altermus* (dass.), zu l. *alter* 'der andere'.

Morphologisch zugehörig: *alternieren*; etymologisch verwandt: *alias*, *Alibi*, *Altruismus*, *subaltern*.

**altfränkisch** *Adj.*, *arch.* Seit dem 14. Jh. für 'althergebracht, tüchtig, echt' (= in der Art der alten Franken); schon früh aber auch 'veraltet, unzeitgemäß'.

G. Lüdtke/A. Götze *ZDW* 7 (1905/06), 15–27; J. Dünninger in: *FS Schröder* (1959), 155–162.

**altklug** *Adj.* Bezeugt seit dem 18. Jh. Ursprüngliche Bedeutung: 'durch Alter (und Erfahrung) klug'. Heute nur noch in der ursprünglich ironischen Verwendung, wenn es von jungen Leuten, hauptsächlich Kindern, gesagt wird.

**Altruismus** *m.* 'selbstlose Denkweise', *sondersprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend frz. *altruisme*, einer Ableitung von frz. *autrui* 'der andere' aus l. *alter* (dass.).

Etymologisch verwandt: s. *Alternative*.

**altväterisch** *Adj.* 'altmodisch', *arch.* Bezeugt seit dem 16. Jh. Zu *Altwater* 'Vorfahr, Patriarch' (mhd. *altwater*, ahd. *altfater*, as. *aldfadar* bedeuten in erster Linie 'Patriarch'; afr. *ald(a)feder*, ae. *ealdfæder* 'Vorfahr'; anord. *alda-faðir* ist ein Beiname Odins).

**Altvorder(e)n** *Pl.* 'Vorfahren', *arch.* Mhd. *altvorder*, ahd. *altfordoro m.*, gebildet aus *alt* und *vorder* (s. d.) im Sinne von 'früher'.

Kuhberg (1933), 35f.

**Altweibersommer** *m.*, *sondersprachl.* Das Wort hat drei Bedeutungen, deren Benennungsmotiv und deren Verhältnis zueinander unklar sind: 1) Am schlechtesten bezeugt, aber vielleicht Vorbild für die beiden anderen ist 'zweite Jugend bei Frauen' (fast nur mundartlich, selten literarisch seit dem 19. Jh.); als 'unzeitig' und 'nur kurze Zeit dauernd' aufgefaßt, wie etwa auch das mundartlich verbreitete Wort *Altweibertänze* zeigt. Beim Mann spricht man vom *Johannistrieb* mit ganz anderen Konnotationen. 2) 'Nachsommer, sommerliche Zeit im Herbst', so seit dem 17. Jh.; auch *St. Michaelsommer* (29. September), *St. Martinssommer* (11. November), *Allerheiligensommer* (1. November) u. ä. benannt. In der älteren Sprache auch *Witwensommer*, mundartlich (bair.) *Ähndlsommer*. Vielleicht metaphorisch übertragen aus 1), da 'nachzeitig' und 'nur kurz dauernd'. 3) 'Im Herbst (und Frühjahr) in der Luft herumfliegende Spinnewebe', auch *Marien-*

*garn* u. ä. genannt. Es scheint, daß diese Gewebe ursprünglich *Sommer*, *fliegender Sommer* u. ä. genannt wurden, und daß dies ein anderes Wort ist als das für die Bezeichnung der Jahreszeit (vgl. das schon im 14. Jh. bezeugte me. *gossamer* gleicher Bedeutung, das etymologisch unklar ist). Die Erweiterung zu *Altweibersommer* (seit dem 19. Jh.) vielleicht wegen des zeitlichen Auftretens der Fäden. Die norddeutschen Bezeichnungen *Mettken* oder *Mettkensommer* (verhochdeutsch *Mädchensommer*) gehören wohl zu *Made* und beziehen sich am ehesten auf das Gespinnst der Schmetterlingspuppen und Seidenwürmer.

Zur Bedeutung 2): A. Lehmann: *Altweibersommer* (Diss. Berlin 1911).

**Aluminium** *n.* (= ein Leichtmetall), *fachsprachl.* Neubildung des 19. Jhs. zu l. *alūmen (-minis)* 'Alaun'; so benannt wegen des Vorkommens in Alaunerde. Der Entdecker des Materials nannte es zuerst *Alumium* (nach *Silicium* usw.), später *Aluminum*. 1812 wurde *Aluminium* vorgeschlagen, weil dies dem Lateinischen eher gemäß sei. Die Form setzte sich dann durch, wohl unterstützt von *Magnesium* u. ä.

Etymologisch verwandt: *Alaun*. – Lüschen (1968), 172.

**Amalgam** *n.* (= eine Quecksilberlegierung), *fachsprachl.* Im Frühneuhochdeutschen entlehnt aus ml. *amalgama*, das in der Bedeutung 'Erweichungsmittel, linderndes Pflaster' auf gr. *málagma* (dass.), zu gr. *malássein* 'weich machen', (gr. *malakós* 'weich') zurückgeht. Die Bedeutung 'Legierung' scheint aus arab. *al-malgam* 'Quecksilberlegierung' zu stammen, doch sind die Einzelheiten dieser Beeinflussung unklar.

Lüschen (1968), 172.

**Amarant** *m.* 'Gartenfuchsschwanz', *fachsprachl.* Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *amarantus*, dieses aus ntl.-gr. *amárantos* (dass., wörtlich: 'Unvergängliche'), zu gr. *amárantos* 'unvergänglich, nicht verwelkend', zu gr. *maráinein* 'hinschwinden, auslöschen' (s. auch *a-*). So benannt nach der Dauer der Blüte.

**Amarelle** *f.* 'Weinkirsche', *fachsprachl.* Im 14. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend ml. *\*amarelum n.*, einer Substantivierung von ml. *\*amarelus* 'weinsäuerlich, bitter', aus l. *amārus* 'bitter'. So bezeichnet als eine 'Sauerkirsche'.

**Amaryllis** *f.* (= eine Zierpflanze mit großen, trichterförmigen Blüten), *fachsprachl.* Im 19. Jh. wurde auf die exotische Pflanze der Name *Amaryllis* übertragen (eigentlich der Name einer Hirtin in Vergils Eklogen). Vielleicht hat dabei der Anklang an gr. *amarýssein* 'funkeln' eine

Rolle gespielt. Nähere Einzelheiten sind nicht bekannt.

**Amateur** *m.* 'Nichtfachmann, Nichtprofessioneller'. Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *amateur*, dieses aus l. *amātor* (dass.), einem Nomen agentis zu l. *amāre* 'lieben, etwas gern tun'. Zunächst in der Bedeutung 'Kunstliebhaber' verwendet, dann 'wer etwas nicht zum Gelderwerb, sondern zur Freizeitgestaltung tut'; dabei immer auch etwas die Nebenbedeutung des Dilettantischen.

Morphologisch zugehörig: *Amant*.

**Amazone** *f.* 'kriegerische Frau, Reiterin, Mannweib', *sondersprachl.* Im Mittelhochdeutschen entlehnt aus gleichbedeutend l. *Amāzōn*, dieses aus gr. *Amāzōn* (dass.), dessen Etymologie nicht sicher geklärt ist. Der Name ist übernommen aus der griechischen Sage, die von einem matriarchalisch geführten Volk mit kriegerischen Reiterinnen erzählt. Volksetymologische Deutungen sehen in dem Wort gerne ein gr. (poet.) *mazōs* 'Brust' (s. auch *a*<sup>-1</sup>) und erklären das Benennungsmotiv aus der angeblichen Tatsache, daß sich diese Frauen eine Brust amputierten, um den Bogen besser spannen zu können.

**amb-** Präfix, s. *ambi*.

**Amber** *m.*, **Ambra** *m.* (= ein Duftstoff), *fachsprachl.* Im 13. Jh. über frz. *ambre*, später auch über it. *ambra f.* aus arab. 'anbar gleicher Bedeutung entlehnt.

**ambi-** Präfix. Dient der Präfigierung von Verben, wobei dem Grundwort die Bedeutung 'herum, um, von verschiedenen Seiten her' hinzugegeben wird (z. B. *ambivalent* „mehrwertig“). Es wird in lateinischen Wörtern ins Deutsche übernommen und geht auf funktional entsprechendes l. *amb(i)* zurück.

Zum Etymon s. *bei*.

**Ambiente** *n.* 'Umgebung, Atmosphäre', *sondersprachl.* Im 20. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend it. *ambiente*, dieses aus l. *ambiēns (-entis)*, dem PPräs. von l. *ambīre* 'herumgehen' (vgl. *Ambition*).

Etymologisch verwandt: s. *Abitur*.

**ambig** *Adj.* 'mehrdeutig', *fachsprachl.* Im Neuhochdeutschen entlehnt aus gleichbedeutend l. *ambiguus*, zu l. *ambigere* 'uncains sein, schwanken', zu l. *agere (āctum)* 'tun, verfahren' (s. auch *ambi*-).

Morphologisch zugehörig: *Ambiguität*; etymologisch verwandt: s. *Agenda*.

**Ambition** *f.* 'Ehrgeiz', *sondersprachl.* Im Neuhochdeutschen entlehnt aus gleichbedeutend frz. *ambition*, dieses aus l. *ambitio (-ōnis)* (dass.; wörtlich: 'das Herumgehen'), zu l. *ambīre* 'herumgehen', zu l. *īre* 'gehen' (s. auch *ambi*-). Zu-

nächst das wahltaktische Verhalten, zu den Wählern zu gehen und persönlich um Stimmen zu werben, dann übertragen auf den Grund dieses Verhaltens: das Streben nach Macht usw. Morphologisch zugehörig: *ambitioniert*, *ambitiös*; etymologisch verwandt: s. *Abitur*. — W. Feldmann *ZDW* 8 (1906/07), 52; W. J. Jones *SN* 51 (1979), 248.

**ambivalent** *Adj.* 'zweiwertig, zwiespältig', *fachsprachl.* Neubildung des 20. Jhs. zu l. *valēns (-entis)* 'mächtig, stark' (s. auch *ambi*-), in Analogie bzw. Abgrenzung zu *äquivalent*. Zunächst ein Wort der Psychologie, das die zugleich negative und positive Bewertung einer Person oder Sache bezeichnet.

Morphologisch zugehörig: *Ambivalenz*; etymologisch verwandt: *äquivalent*, *evaluieren* (usw.), *Invalide*, *Rekonvaleszent* (usw.), *Valenz*, *Valuta*; zum Etymon s. *walten*.

**Amböß** *m.* Mhd. *anebōz*, ahd. *anabōz*, mndd. *anebōt m./n.* ist gebildet aus *an* und der Ableitung eines Verbs für 'schlagen' g. \**baut-a-stV*. in anord. *bauta*, ae. *bēatan*, ahd. *bōzen swV.*, also eigentlich 'Anschlag; Stelle an der geschlagen wird'. Möglicherweise ist das Wort eine Lehnübersetzung von l. *incūs* 'Amböß' (aus l. *in* und einer Ableitung von l. *cūdere* 'schlagen'). Parallel gebildet sind nndl. *aambeeld* (mndl. *ānebelte*), ne. *anvil* (ae. *anfilt*, ahd. *anafalz*).

S. *Boße*. — Hoops (1973ff.), I, 249–252; Lloyd/Springer (1988ff.), I, 218f., 224f.

**Ambrosia** *f.* 'Götternahrung', *sondersprachl.* Im Neuhochdeutschen entlehnt aus gleichbedeutend l. *ambrosia*, dieses aus gr. *ambrosia* (dass.; wörtlich: 'Unsterblichkeit'), einem Abstraktum zu gr. *āmbrotos* 'unsterblich', zu gr. *brotōs* 'sterblich' (s. auch *a*<sup>-1</sup>). Nach der griechischen Mythologie die Nahrung der Unsterblichkeit, die den Göttern vorbehalten war. Dann auch Bedeutungsweiterung auf besonders wohlschmeckende Nahrung: „Götterspeise“.

Zum Etymon s. *Mord*.

**ambulant** *Adj.* 'nicht stationär, wandernd'. Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *ambulant*, dieses aus l. *ambulāre* 'herumgehen'. Die *Ambulanz* war ursprünglich ein bewegliches Feldlazarett.

Etymologisch verwandt: s. *Allee*. — W. Feldmann *ZDW* 8 (1906/07), 52; Schirmer (1911), 10.

**Ameise** *f.* Mhd. *āmeize*, ahd. *āmeiza* aus wg. \**ā-maitjōn f.* 'Ameise', auch in ae. *amete*; Nomen agentis aus \**ā* 'ab, weg' (s. *Ohnmacht*) und \**mait-a-* 'schneiden' (s. *Meißel*), also 'Abschneiderin' (mindestens sekundär so gedeutet), weil das Tier Blatt-Teile abschneidet.

Ne. *ant*. — Th. Schumacher *DWEB* 2 (1963), 301–316; Lloyd/Springer (1988ff.), I, 203–205.

**amen** *Part.* (= Schlußwort beim Gebet). Im Mittelhochdeutschen entlehnt aus gleichbedeu-